ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

PRANUMERATIONS-PREISE
mit portofreier Zusendung:
FÜR OESTERREICH-UNGARN . . . . . 20 FL. = 40 K.
„ DEUTSCHLAND . . . . 36 MARK.
„ FRANKREICH, BELGIEN UND ITALIEN . 48 FRCS.
„ ENGLAND . . . . 1 PF. ST. 16 SH.

EINZELNE NUMMERN · 40 KR.

HERAUSGEGEBEN UND REDIGIRT
VON
VICTOR SILBERER.

ERSCHEINT JEDEN SONNTAG.

REDACTION UND ADMINISTRATION:
WIEN
I., „ST. ANNAHOF“.

MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURUCKGESTELLT.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN.

No. 11. | WIEN, SONNTAG DEN 17. MARZ 1895. | XVI. JAHRGANG.

INHALT DER HEUTIGEN NUMMER:

Seit November 1894 befinden sich die Bureaux der „Allgemeinen Sport-Zeitung“ im eigenen Hause „St. Annahof“, Wien, I., Annagasse 3a, Mezzanin.

ALLGEMEINE

SPORT-ZEITUNG.

WOCHENSCHRIFT FÜR ALLE SPORTZWEIGE.

HERAUSGEBER UND REDACTEUR: VICTOR SILBERER.

UNFRANKIRTE SENDUNGEN WERDEN NICHT ANGENOMMEN. MANUSCRIPTE WERDEN NICHT ZURÜCKGESTELLT.

ADRESSE FÜR TELEGRAMME: „SPORTSILBERER WIEN“.

WIENER TELEPHON: NR. 393.

CHECK-CONTO NR. 814.594 BEIM K. U. K. POSTSPARCASSEN-AMT CLEARING-VERKEHR.

Alle Einsender werden gebeten, ihren vollen Namen und ihre genaue Adresse anzugeben, und bei Beiträgen für die Zeitung das Papier nur auf einer Seite zu beschreiben.

WIEN, SONNTAG DEN 17. MÄRZ 1895.

VORSCHAU.

Die letzten Tage haben wieder verschiedene Nachrichten gebracht, welche auf die Gestaltung der diesjährigen Rennsaison im Inlande von entscheidendem Einflusse sind. Eine betrübende Mittheilung für alle Sportkreise war wohl jene der Auflösung des Prager Rennplatzes. Es war ja längst kein Geheimniss mehr, dass die Tage des Smichower Rennplatzes gezählt sind, aber die Veröffentlichung der heurigen Propositionen liess die mehr als gerechtfertigte Vermuthung zu, dass wenigstens ein feierlicher Abschied von jener Bahn genommen werden konne, welche volle dreissig Jahre hindurch der Schauplatz hippischer Kämpfe war. Diese Hoffnungen erwiesen sich als trügerisch, der Böhmische Rennverein zog seine Ausschreibungen zurück, Prag gehört in rennsportlicher Hinsicht der Vergangenheit an. Das Verschwinden alter Wahrzeichen berührt immer peinlich. Wenn auch die Prager Meetings in den letzten Jahren keine hervorragende Bedeutung besassen, so ist ihr Ausfall schon deshalb bedauerlich, weil man jetzt vor dem Wiener Meeting gar keine Anhaltspunkte für die Gesammtform der einzelnen Rennställe erhält. Alag gibt in dieser Hinsicht ja doch nicht genügende Erklärungen. Alag zieht den grössten Profit aus der Auflassung der Prager Rennen, denn alle Wiener Freunde des Sports, welche früher Prag besucht haben, werden jetzt in dem genannten ungarischen Orte die Eröffnung der inländischen Rennsaison mitmachen. Das Programm der ersten drei Tage ist ja ein sehr versprechendes, Rennen wie die Grosse Alager Steeple-chase, der Rakoser Preis und die Frühjahrs-Steeple-chase, sind doch gewiss werthvoll genug, um sehr gutes Material zum Start zu locken.

Aber nicht nur Prag ist dem Rennsport verloren gegangen, auch die Zukunft von Gmunden scheint keineswegs vollkommen gesichert. Nach der grossartigen Reactivirung des Gmundener Rennplatzes im vergangenen Jahre durfte man glauben, dass die oberösterreichische Seestadt dem Herrenreitersport eine ebenso vornehme Heimstätte bieten werde, als die Engerau bei Pressburg ist. Da drangen Gerüchte von finanziellen Misserfolgen des 1894er Meetings in die Oeffentlichkeit, und es hiess, der Gmundener Rennplatz habe nur ein, wenn auch glänzendes Eintagsleben gefristet. So schlimm ist es nun allerdings nicht, ja es sind sogar alle Anzeichen dafür vorhanden, dass ein Zustandekommen des Meetings doch gelingen wird. Alle anderen Rennplätze der Monarchie schreiten in ihrer Entwicklung rüstig vorwärts, insbesonders Sarajevo, dessen Ausschreibungen leider noch immer ausständig sind, wird heuer die Sportwelt mit einem noch imposanteren Programme als im Vorjahre überraschen.

Die interessantesten sportlichen Publicationen der letzten Woche waren entschieden die Reugeld-Erklärung für das Przedswit-Handicap und die Gewichtsannahmen für das Freie Handicap. Im Przedswit-Handicap sind im Ganzen 31 Pferde stehen geblieben, darunter auch der mit dem Höchstgewichte von 65 Kg. bedachte *Kozma*. Aus dem Milne'schen Stalle wurden nur der ein wenig überbürdete *Ignácz* und *Corinna* gestrichen, so dass derselbe noch fünf Vertreter zur Stelle hat. *Toborzó* kann mit 43 Kg. nur von Shejbal geritten werden, der für ein so kurzes Rennen doch noch nicht genug Routine besitzt, mit *Pitt* lässt sich nicht rechnen, denn der Sohn des *Sweetbread* und der *Pity the blind* ist im Vorjahre gar nicht gelaufen, es bleiben somit nur *Kozma*, *Adonis* und *Grisette* übrig, von denen wohl der Erstgenannte den Vorzug verdient. Es ist übrigens auch nicht unmöglich, dass *Grisette* gesattelt wird, wenngleich deren Chancen insbesonders *Almos* gegenüber nicht die günstigsten zu sein scheinen. Dieser Hengst dürfte auch der Erwählte des Alager Stalles sein, der ausser ihm noch *Gar* und *Serezaner* im Rennen hat. Für *Gar* sind 1200 Meter zu weit, *Serezaner* scheint kein frühreifes Pferd zu sein. Dieser Umstand spricht auch gegen *Ambrosia*, welche im vergangenen Jahre erst im Herbste ihre gute Form gezeigt hat. Sollte sie aber dennoch auf dem Posten sein, so kann sie leicht die Ehre des 1891er Jahrganges hochhalten. Viel Vertrauen scheint J. Reeves in den Wenckheim'schen *Vincsi* zu setzen, da er für *Appetit* und *Vedero* Reugeld erklärte, den *Vinea*-Sohn und die mit 40 Kg nicht reitbare *Spirifankerl* im Rennen beliess. Selbstverständlich wurde auch das Gewicht für *Perle d'or* angenommen, welche ja derzeit neben *Clifford* sich des grössten Anhanges erfreut. Die Freunde des ausgezeichneten *Gunnersbury*-Sohnes sind voll Zuversicht und erwarten, dass er heuer das Przedswit-Handicap gewinnen werde, welches er sich im Vorjahre, wo seine Chancen so eminent günstige waren, hatte entgehen lassen. Aus Carlburg können noch *Mirevaló* und *Mindenes* den Kampf aufnehmen, aus Schönfeld-Lassee stehen *Kis-Iblya* und *Or-vert* bereit. Die Erstere dürfte kaum starten, dagegen wird wohl *Or-vert* den Versuch machen, seinen vorjährigen Sieg zu wiederholen. Die Dreher'schen Farben sind noch durch *Beesheap* und *Geh' weg* repräsentirt, deren eventuelle Aussichten durch die Unmöglichkeit, einen Reiter für sie zu finden, bedeutend vermindert werden. *Demetrius* kann sich für seine Niederlage im vergangenen Jahre rächen, dürfte aber die Vertretung des Göder Stalles *Minister* überlassen. Sonst sind noch von besseren Pferden *Panama*, *Massenet* und *Hendrik*, sowie der Fürst Fürstenberg'sche *Sujet mixte* im Rennen. Nachstehend geben wir die nach den Trainers geordnete Liste der im Przedswit-Handicap stehen gebliebenen Pferde:

J. Butters in Schönfeld-Lassee.

Kis-Iblya, 5j. br. St. v. Vinea—Kisbaba . . . 62 Kg.
Or-vert, 5j. br. H. v. Bend Or—Vertumna . . 60 »

W. Earl in Slatinan.

Anninger, 4j. F.-W. v. Abonnent—Anna, von Buccaneer . . . . 47 Kg.

R. Heath in Carlburg.

Mirevaló, 5j. br. H. v. Pancake—Matutina . . 57 Kg.
Mindenes, 4j. dbr. H. v. Aaron—Mimosa . . . 56 »

A. Langham in Kaposztás-Megyer.

Váratlan, 4j F.-St. v. Zsupan—Wagtail . . . 47 Kg.

H. Marsh in Totis.

Ambrosia, 3j. F.-St. v. Metcalf—Agota . . . . 46 Kg.

J. Metcalf in Totis.

Clifford, 5j. br. H. v. Gunnersbury—Cabale . . 63½ Kg.
Mammon, 4j. F.-H. v. Abonnent—Mondschein 52½ »

H. Milne in Totis.

Kozma, 4j. F.-H. v. Balvany—Kisboske . . . 65 Kg.
Adonis, 4j. F.-H. v. Craig Millar—Altona . . 60 »
Grisette, 4j. F.-St. v. Pasztor—Annetta . . . . 55 »
Pitt, 4j. F.-H. v. Sweetbread—Pity the blind . 48 »
Toborzó, 3j. F.-H. v. Gunnersbury—Torkos . . 43 »

Ch. Phillips in Mokrzyszow.

Compagnon, 3j. br. H. v. Gunnersbury—Nessi-Etti . . . . 39 Kg.

A. Planner in Totis.

Hékas, 4j. br. St. v. Arabi—Hygiea . . . . 47 Kg

P. Price in Alag.

Gar, 4j. br. H. v. Balvany—Garuda . . . . . 58 Kg.
Almos, 4j. F.-H. v. King Monmouth—Agneta 55 »
Serezaner, 3j F.-H. v. Abenadar—Starlight . . 45 »

H. Reeves in Oberweiden.

Panama, 4j. F.-St. v. Alboin—Doniczego . . . 60 Kg.
Hero, 4j. dbr. St. v. Fulmen—Karoussel . . . 51 »
Hendrik, 4j. F.-H. v. Fulmen—Luciana . . . 48 »

J. Reeves in Kis-Czell.

Vincsi, 3j. F.-H. v. Vinea—Fea . . . . 47½ Kg.
Spirifankerl, 3j. br. St. v. St. Gatien—Rikiki 40 »

R. Smart in Totis.

Beesheap, 3j. br. St. v. Pancake—Banter . . . 39 Kg.
Geh' weg, 3j. br. St. v. Theodore—Gekauft . . 39 »

J. Spider in Oberweiden.

Massenet, 5j. br. H. v. Gunnersbury—Minever 52½ Kg.

F. Vivian in God.

Demetrius, 4j br. H. v. Crafton—Haweswater 57 Kg.
Minister, 4j. br. H. v. Doncaster—Mora . . . 47 »

W. C. Waugh in Keszthely.

Perle d'or, 4j. br. St. v. Fenék—Echo . . . . 62 Kg.

Whiteley in Hoppegarten.

Sujet mixte, 3j. F.-H. v. Abonnent—Erzsike . 42 Kg.

Im Freien Handicap wurde für 49 Pferde das Gewicht angenommen. Von den drei Hengsten, welche ursprünglich die ersten Plätze besetzt hatten, sind *Csapláros* und *Páratlan* gestrichen worden. Die Annahme der 69 Kg. für *Tokio* erfolgte aber sicher-

lich nur im Interesse von dessen Stallgenossen *Toborzó* und *Arlequine*. Die Aussichten des *Gunnersbury*-Sohnes, der 45 Kg. zu tragen hat, sind gerade keine schlechten. Nach dem Ausgange des Gourmand-Handicaps, wo er im todten Rennen mit *Grandezza* hinter *See me*, *Interregnum* und *Ambrosia* einkam, dabei aber wohl weiter vorne geendet wäre, wenn er früher freie Bahn gefunden hätte, müsste er die genannten vier Stuten sowie weiters auch *Bácsi*, *Kipfelkoch*, *Alegretta*, *Irénke* und *Chance* sicher halten. Eine grössere Gefahr droht ihm von *Levente*, welcher im Stande sein sollte, zwölf Pfund an *Toborzó* zu geben. Allerdings fällt bei dem *Livingstone*-Sohne das absolute Gewicht von 60 Kg. erschwerend in die Waagschale. *Blondine* ist wohl im Interesse von *Folichonne*, *Gogerl* und *Beesheap* stehen geblieben, welch Letztere bei gutem Willen die Ueberraschung des Rennens bringen kann. In der Mittelbrigade fallen die mit 50 Kg. gewichteten Pferde *Kritik* und *Megallj* auf, unter den Leichtgewichteten ragen *Gavallér* (47½ Kg.), *Gogerl* (46 Kg.) und *Pickerel* (45 Kg.) hervor. Die Aussichten für das Freie Handicap werden übrigens noch durch die Resultate der beiden ersten Tage des Wiener Frühjahrs-Meetings eine Klärung erfahren, so dass ein näheres Eingehen auf dieses Rennen heute wohl überflüssig erscheint.

LINCOLNSHIRE UND LIVERPOOLER.

Seit langen Jahren schon befand man sich bezüglich der Chancen der für die beiden ersten grossen Frühjahrs-Handicaps in England genannten Pferde nicht derart im Unklaren wie heuer. Der ungewöhnlich lange und strenge Winter verhinderte ein scharfes Anfassen der Candidaten, nur sehr spärlich und unzureichend drangen aus den verschiedenen Trainingquartieren Nachrichten in die Oeffentlichkeit. Der Wettmarkt wechselt stetig, bald steht dieses, bald jenes Pferd an der Spitze der Notirungen, kurz, die Situation ist sehr verworren. Dazu kommt noch, dass man bis heute noch keine auch nur halbwegs richtige Starterliste zusammenstellen kann. Wer aber aus der Reihe sämmtlicher für das Lincolnshire-Handicap und für die Grosse Liverpooler Steeple-chase gemeldeten Pferde den Sieger heraussuchen will, der braucht mehr als turfistische Kenntnisse, der braucht Glück, viel Glück. Insbesonders in Bezug auf das Lincolnshire Handicap ist jede Voraussage sehr gewagt. Die Form der Pferde verändert sich ja von einem Jahr zum anderen oft um ein Bedeutendes, über das Verhältniss der Dreijährigen zu den Aelteren hat man keine Anhaltspunkte. Entscheidend ist in Bezug auf dieses Rennen in erster Linie die derzeitige Form der Candidaten, und über diese kann man, wie bereits oben erwähnt, nur sehr wenig erfahren. Will man aber doch die Aussichten der wahrscheinlichen Concurrenten erörtern, so kann man dies eben nur an der Hand der vorjährigen Rennen. Die englischen Blätter bringen nachstehende Starterliste:

C. S. Newton's 4j. br. H. *Dumbarton* v. Barcaldine—Springheels, 9 St. . . . . . J. Watts
Col. North's 6j. br. H. *El Diablo* v. Robert the Devil—Tantrum, 8 St. 8 Pf. . . . M. Cannon
Bar. Rothschild's 5j. F.-H. *Medicis* v. Robert the Devil od. Florentine—Skotzka, 8 St. 7 Pf. . . . . } T. Loates
oder
Dess. a. schw. H. *Amandier* v. Lavaret—Aveline, 8 St. 3 Pf. . . . . }
Jersey's a. br. H. *Carrick* v. Springfield—Roselle, 8 St. 2 Pf. . . . . A. White
W. W. Fulton's 4j. br. H. *Sir Michael* v. Kendal—Chrysalis, 8 St. 1 Pf. . . . . . ?
*B. I. Barnato's 4j. F.-H. *Stowmarket* v. Timothy—Tenax, 8 St. 1 Pf. . . . . .
oder
Dess. 4j. br. H *Beggars' Opera* v. Macheath—Ste. Agatha, 7 St. 5 Pf. . . . . . . E. Brown
D. Hollis' 4j. br H. *Xury* v. Tertius—Polpetti, 7 St. 13 Pf. . . . . S. Chandley
C. Duncan's 6j. F.-H. *Euclid* v. Prism, Mutt. v. Speculum—Nydia, 7 St. 12 Pf. . . . ?
J. Joicey's 5j. br. H. *Grand Duke* v. Isonomy—Princess Louise Victoria, 7 St. 12 Pf. . C. Loates
R. Lebaudy's 6j. F.-H. *Acrobat* v. Trapèze—Nadine, 7 St. 12 Pf. . . . . S. Loates
C. A. Mill's 6j. br. H. *Middleham* v. Rosebery—Mint Drop, 7 St. 8 Pf. . . . . . Allsopp
D. J. Hartigan's 4j br. H. *Green Lawn* v. Kendal—Buda, 7 St. 7 Pf. . . . . . . ?
Sir J. B. Maple's 6j. br. H. *Macready* v. Thurio—Adela, 7 St. 6 Pf. . . . . . Bradford
oder
Dess. 3j. F.-H. *The Owl* v. Wisdom—Rattlewings, 6 St. 6 Pf. . . . . ?
Col. Heyward's 4j. F.-St. *Marnova* v. Ordovix—Monacella, 7 St. 2 Pf. . . . . . . J. Harrison
E Hobson's 6j. br. H. *Vanguard* v. Royal Hampton—Carpet Slipper, 7 St. 2 Pf. . . ?
L. Wiguet's 4j. F.-H. *Sancho Panza* v. Knight of Malta—Itinerant, 6 St. 13 Pf. . . . K. Cannon
W. Taylor-Sharpe's 4j F.-H *Undecided* v. Royal Hampton od. Harpenden—Bonny Rosette, 6 St. 13 Pf. . . . . ?
A. Cohen's 4j. br. H. *Missal* v. Hermit—Dart, 6 St. 13 Pf. . . . . E. Hunt
A. H. Hudson's 6j. br. H. *Earl of Annandale* v. Fitz James—Loch Maben, 6 St. 11 Pf. . ?
Sir J. Miller's 4j. F.-H. *Lord George* v. Poulet—Lady Emily, 6 St. 11 Pf. . . . . ?
H. Waring's 3j. br. H. *Levybub* v. Chittabob—Ursula, 6 St. 10 Pf. . . . . H. Toon
W. I'Anson's 3j. br. H. *Lottie's Dude* v. Florentine—Charlotte, 6 St. 10 Pf. . . ?
W. Johnstone's 5j. F.-H. *San Giovanni* v. Edward the Confessor—Currer Bell, 6 St. 8 Pf. . . . . ?

An der Spitze der Liste steht *Dumbarton*. Bei diesem Hengste erregt vor Allem das hohe Gewicht von 9 St. Bedenken. Das Lincolnshire-Handicap ist unter einer solchen Last überhaupt noch nicht gewonnen worden. Im Vorjahre versuchte sich *Windgall* unter der gleichen Bürde, und er endete unplacirt. Und die Aufgabe, an der ein *Windgall* scheiterte, dürfte *Dumbarton* kaum lösen. Da konnte man eher noch an *El Diablo* (8 St. 8 Pf.) glauben, obwohl auch dieser *Robert the Devil*-Sohn keineswegs unbedingtes Vertrauen verdient. Befände sich *El Diablo* noch in jener Form, die ihn einst befähigte, einen *Orme* zu schlagen, dann müsste er schwer zu besiegen sein. Er ist aber seit dieser Zeit entschieden zurückgegangen. Immerhin sprechen aber seine vorjährigen Leistungen sehr für ihn, und da dem North'schen Hengst ausserdem noch die Steuerung von M. Cannon zu Gute kommt, wird er am 26. März wohl viele Freunde haben. Wer die Farben des Baron Rothschild zum Start tragen wird, ob *Amandier* (8 St. 3 Pf.) oder *Medicis* (8 St. 7 Pf.), ist noch ungewiss, doch dürfte der Erstgenannte der Erwählte von Palace House sein. *Amandier* ist ein altes Pferd, und dass er sich seit dem Vorjahre gebessert habe oder schneller geworden sei, ist kaum anzunehmen. Aber die Form von 1894 genügt, um ihm eine sehr gute Chance mit Recht zusprechen zu können. Zu seinen Gunsten spricht vor Allem der Umstand, dass er bald in genügende Condition gebracht werden wird, und weiters sein Sieg im Great Eastern Railway Handicap im vergangenen September. Er gewann dieses Rennen unter dem Höchstgewichte von 8 St. 1 Pf., und im geschlagenen Felde kam u. A. *Acrobat* ein, der jetzt eine so starke Partei hinter sich hat. Er gab damals dem Lebaudy'schen Hengst vier Pfund, und diesmal muss er ihm fünf Pfund cediren. Freilich ist aber das Stehvermögen von *Amandier* ein mangelhaftes, und an seiner geringen Ausdauer konnte er möglicherweise scheitern. Als ganz sicherer Theilnehmer gilt der alte *Carrick* (8 St. 2 Pf.). Der *Springfield*-Sohn ist rasch fertig zu machen, und er kann leicht ein ernstes Wort mitsprechen. Sein erster Sieg im Jahre 1894 aber weist gerade nicht auf ihn, sondern auf den damaligen Zweiten hin, auf *Macready*. In den über die Distanz des Lincolnshire-Handicaps führenden Esher Stakes gab *Carrick* dem *Macready* fünf Pfund; diesmal beträgt die Differenz zu Ungunsten *Carrick's* zehn Pfund, und somit dürfte *Macready* den Spiess umkehren. Der Maple'sche Hengst ist bereits im Vorjahre Dritter hinter *Le Nicham* und *Juvenal* gewesen, die Carholme Bahn sagt ihm somit zu, und Bradford wird gewiss sein Bestes thun. Er ist anscheinend seinem dreijährigen Stallgenossen *The Owl* (6 St. 6 Pf.) vorzuziehen. Lässt aber J. Day doch diesen satteln, so wird dies gewiss nur auf Grund eines Trials erfolgen, und dann ist eine Unterstützung von *The Owl* auch gerechtfertigt. *Beggar's Opera* (7 St. 5 Pf.) wird voraussichtlich der Vertreter des Mr. Barnato sein, des erst vor Kurzem in die Reihe der englischen Rennstallbesitzer getretenen capländischen Millionärs. Er scheint nach dem vorjährigen Lincolnshire von *Macready* ziemlich sicher gehalten zu werden. *Xury* (7 St. 13 Pf.) und *Euclid* (7 St. 12 Pf.) sollen sich weit zurück in der Condition befinden, und das Gleiche lässt sich von *Grand Duke* (7 St. 12 Pf.) sagen. Eine grosse Schaar von Freunden besitzt Herrn Robert Lebaudy's *Acrobat* (7 St. 12 Pf.). Er war im Jahre 1892 in Lincolnshire Zweiter hinter *Clarence* und wird auch heuer aller Wahrscheinlichkeit nach eine gute Rolle spielen. Er sollte aber, wie bereits bemerkt, *Amandier* sehr zu fürchten haben, und ist die Meile nicht seine beste Distanz Ueber 1200 Meter würde er vielleicht keinen Gegner zu scheuen haben, 1600 Meter sind ihm aber ein bischen zu weit Von den Uebrigen mögen noch *Undecided* (6 St. 13 Pf.), *Lottie's Dude* (6 St 10 Pf.) und *San Giovanni* (6 St. 8 Pf.) als chancenvolle Candidaten bezeichnet werden Unter den Dreijährigen besitzt *Lottie's Dude* entschieden die besten Aussichten. Er ist im Vorjahre bei sechs Versuchen nur einmal geschlagen worden, verfügt über ein nicht gewöhnliches Stehvermögen und soll ausserdem vorzüglich überwintert haben. Resumirt man das Gesagte, so ergibt sich, dass *Amandier*, *Macready*, *Carrick*, *Acrobat*, *El Diablo* und *Lottie's Dude* ihren Gegnern vorzuziehen sind

In Bezug auf die Grosse Liverpooler Steeple-chase handelt es sich eigentlich blos um die Beantwortung der Frage: Kann *Cloister* geschlagen werden oder nicht? Wer der ersteren Ansicht zuneigt, für den ist das englische Steepler-Derby ein Buch mit sieben Siegeln Wer vermöchte aus der colossalen Zahl der concurrenzberechtigten Pferde auch nur mit einiger Bestimmtheit den Sieger anzugeben? Es befinden sich zahlreiche Steepler darunter, welche blos zehn Stones und weniger in den Sattel zu nehmen haben, dabei aber schon wiederholt Rennen unter weit höheren Gewichten gewonnen haben. Diese Siege erfochten sie aber zumeist gegen gleichwerthige Pferde. Wie verhalten sie sich nun zu den Grossen auf den englischen Hindernissbahnen? Ist dem Handicapper der Gewichtsausgleich gut gelungen? *Barcalwhey* z B. schlug am Freitag der vergangenen Woche unter 11 St. 7 Pf in einer kleinen Steeple-chase in Sandown Park fünf Gegner. In der Liverpooler hat er blos 9 St. 10 Pf. zu tragen, und dennoch werden sehr Viele der Ansicht sein, dass *Barcalwhey* unter dieser relativ so niedrigen Last dennoch nicht im Stande ist, *Father o' Flynn*, *Wild Man from Borneo*, *Aesop* etc. zu schlagen, die sämmtlich viel höher als *Barcalwhey* gewichtet sind. In der letzten Woche sind übrigens zahlreiche Candidaten für die Grand National in Sandown Park und Gatwick gelaufen. Dabei haben sich *Waterford*, *Leybourne* und der bereits genannte *Barcalwhey* ausgezeichnet Andere wieder haben so mässige Leistungen gebracht, dass sie in Liverpool kaum viele Freunde finden werden. Dazu gehören der Sieger vom Vorjahre, *Why Not*, dann *The Midshipmite*, *The Soarer*, *Leprechaun*, *Calcraft*, *Van der Berg* und *Ballyohara*. Für Mr. H. L. Powell's *The Midshipmite* ist übrigens der Weg ohnedies zu weit, *Why Not* scheint ausser Form zu sein. Mit den Uebrigen wurde bisher ebensowenig gerechnet wie mit den anderen niedrig gewichteten Steeplern, von denen blos *Waterford* und *Philactery* (9 St. 12 Pf) grösseres Vertrauen verdienen

Die Frage, ob *Cloister* mit der colossalen Last von 13 St. 3 Pf. im Sattel gewinnen kann, darf ebensowenig schroff verneint wie rückhaltlos bejaht werden. Wenn irgend ein Steepler im Stande ist, den von *Cloister* im Jahre 1893 geschaffenen Record zu brechen, so ist dies der Wallach des Mr. C. G. Duff selbst. Er fertigte vor zwei Jahren dreizehn Gegner unter 12 St. 7 Pf. im gewöhnlichsten Handgalopp ab. Von seinen damaligen Gegnern kann er diesmal *Aesop*, *Why Not*, *The Midshipmite*, *Father o' Flynn* und *The Primate* wieder treffen. Allen diesen bewährten Kämpen gegenüber ist *Cloister* diesmal im Nachtheil; am schlechtesten ist sein Verhältniss zu *Father o' Flynn*, der ja im Jahre 1892 über *Cloister* die Oberhand behalten hatte. Damals lagen zwischen den beiden Pferden 26 Pfund, diesmal aber beträgt die Differenz gar 30 Pfund. Es hat somit den Anschein, als ob *Father o' Flynn* wieder die weit besseren Chancen haben müsste Nun hat jedoch *Cloister* seit 1892 brillante Siege errungen und befindet sich derzeit in bester Verfassung. *Father o' Flynn* hat aber seit seinem Erfolge vor drei Jahren nur mässige Leistungen gebracht. Da scheint *Cloister* in *Wild Man from Borneo* (10 St. 11 Pf.) und *Aesop* (10 St. 8 Pf.) weit ernstere Gegner zu haben. Vor Allem muss der Erstgenannte nach vorjähriger Form vorzügliche Chancen besitzen. Es ist übrigens noch Gelegenheit geboten, auf das Lincolnshire Handicap und die Grosse Liverpooler Steeple-chase zurückzukommen, und sei der nächsten Nummer das Schlusswort vorbehalten.

AUS FRANKREICH.

Seit 15. Februar wurden in Frankreich die Rennen von Tag zu Tag verschoben Es schien, als ob sich die Wettermächte gegen ihre Abhaltung verschworen hätten, und schweren Herzens mussten die Commissäre der »Société de Steeple-chases de France« nicht weniger als achtmal verkünden lassen, dass die Rennen in Auteuil wegen des unpracticablen Zustandes der Bahn nicht stattfinden können. Ende voriger Woche trat nun endlich ein Witterungswechsel ein, und am vergangenen Sonntag fand die um nahezu einen Monat verspätete Eröffnung der französischen Hindernisssaison statt.

Durch den Ausfall von acht Renntagen in Auteuil gingen den Rennstallbesitzern nicht weniger als 298.200 Francs verloren, somit mehr als der sechste Theil jener Summe, welche die obengenannte Renngesellschaft für das laufende Jahr an Preisen ausgesetzt hat. Es ist dies ein sehr empfindlicher Verlust für die Besitzer von Hindernisspferden, und man beschäftigt sich auch in den maassgebenden Kreisen lebhaft mit der Frage, in welcher Weise hier eine wenigstens theilweise Entschädigung in geeigneter Form gewährt werden könne.

Am Sonntag nun war das Wetter sehr milde, und eine grosse Zahl von Menschen hatte sich eingefunden, um den Rennen in Auteuil beizuwohnen. Die Bahn war so gut, als sie unter den obwaltenden Verhältnissen sein konnte Das Aussehen der Pferde liess natürlich Vieles zu wünschen übrig, nachdem ja die lange unfreiwillige Winterruhe ein energisches Anfassen derselben nicht gestattet hatte. Eröffnet wurde das Tagesprogramm mit einem Walk-over. Im Prix du Sensier fand sich nämlich nur Herrn Holtzer's *Duc de Nevers* unter Newby beim Start ein. Als der Hengst über die Bahn ging, bekam man einen beiläufigen Begriff über die Beschaffenheit des Bodens. Der Steepler liess tiefe Furchen hinter sich und nahm auch alle Hindernisse mit einer gewissen Scheu Beim Flusse machte der *Farfadet*-Sohn einen solchen Rumpler, dass Newby bald aus dem Sattel geschleudert worden wäre. Doch erhielt er noch das Gleichgewicht, und *Duc de Nevers* kam dann ohne weiteren Unfall über die Bahn. Am Prix Valentino betheiligten sich *Chatillon*, der Gewinner des diesjährigen Grand Prix de Monaco, die gleichfalls in Nizza gestartete *Victoria II.* und *Mahmed-ben-Gana*. *Chatillon* war trotz seines weitaus höchsten Gewichtes von 75½ Kg. Favorit. Newby verfolgte diesmal mit dem Holtzer'schen Hengste nicht dieselbe Taktik wie in Nizza, wo er mit *Chatillon* auf und davon gegangen war Mit Rücksicht auf die hohe Last, welche der Holtzer'sche Hengst trug, schlug Newby nur eine schwache Pace an und führte vor *Mahmed-ben-Gana* und *Victoria II.* Auf halbem Wege ging *Mahmed-ben-Gana* in Front, um dann bei der Einlaufsecke ganz aus dem Rennen zu fallen, worauf *Victoria II.* das Commando antrat. *Chatillon* heftete sich an die Stute an, die letzte Hürde wurde von beiden Pferden zugleich genommen, worauf dann auf der Geraden zwischen den Beiden ein harter Kampf entbrannte, den *Chatillon* mit einer Kopflänge zu seinen Gunsten entschied. Weech hätte vielleicht besser daran gethan, *Victoria II.* nicht so frühzeitig in's Treffen zu bringen. Die Leistung von *Chatillon* ist zweifellos eine sehr gute und wirft ein günstiges Licht auf seinen Erzeuger *Master Kildare*, von dem *Châtillon* die Fähigkeit geerbt hat, hohe Gewichte mit Leichtigkeit zu tragen. Dass der jetzt in Napagedl thätige *Master Kildare* ein eminenter Gewichtsträger war, hatte er ja mit seinem unter 9 St. 2 Pf. im Jahre 1880 im City and Suburban Handicap errungenen Siege bewiesen.

Trotz seines hohen Werthes von 30.000 Frcs. lockte die den Vierjährigen reservirte Steeple-chase National blos sechs Concurrenten zum Pfosten Von besseren Pferden waren *Claret*, *Fleuron* und *Bouchon* dem Rennen ferngeblieben. *Prist* wurde zu den kürzesten Odds gewettet. Als seine gefährlichsten Gegner galten *Bayan* und *Biberon*, während *Eperlan*, *Endymion II.* und *Concorde* als Aussenseiter starteten. *Bayan* führte nach Fall der Flagge vor *Concorde*, *Biberon*, *Eperlan*, *Endymion II.* und *Prist*. Bald zog sich das Feld auseinander. *Eperlan* refusirte zuerst ein kleines Hinderniss, beim Sprung über den Fluss zögerten die Uebrigen ein wenig, bis auf *Bayan*, der flink darüber hinwegsetzte und dadurch einen Vorsprung von mehreren Längen vor *Endymion II.*,

Piberon, *Concorde* etc. errang. Beim Bache brach dann *Brist* aus, und demselben Beispiele folgte *Bayan*, so dass das Rennen zu einem Match zwischen *Biberon* und *Endymion II.* herabsank, da *Concorde* ersichtlich nicht mehr mit konnte. Die beiden Hengste waren aber auch anscheinend schon am Ende ihrer Krafte, doch war *Biberon* entschieden noch der frischere und errang einen leichten Sieg mit anderthalb Langen. *Biberon*, welcher das letzte Product der *Stockhausen* und ein Halbbruder von *Stuart* ist, hatte schon als Dreijähriger mehrfach Gelegenheit genommen, sein hohes Konnen zwischen Flaggen zu zeigen. Es ist jedenfalls bedauerlich, dass *Bayan* seine gute Chance durch das Ausbrechen vernichtet hat, er wurde sich zum Schlusse als ein sehr gefährlicher Gegner von *Biberon* erwiesen haben.

Le Mazarin, welcher heuer vergeblich in Nizza sein Glück versucht hatte, entschadigte seinen Besitzer durch einen schönen Sieg im Prix du Lac. Der bereits achtjahrige Halbbruder von *Le Sancy* und *Miroir de Portugal* schlug ohne besondere Mübe *Chantenay* und *Longjumeau* in einem Sechserfelde, worauf sein Stallgenosse *Enjoleur* den Prix Amaranthe, ein Herrenreiten, gegen drei Concurrenten gewann. Grösseres Interesse beanspruchte trotz seiner geringen Dotirung der Prix Nuage, ein Hürdenrennen mit Verkaufsbedingungen. Es liefen hier namlich die früher Herrn H. Suermondt gehorige *Perfidie* und der fur die beiden grossen Steeple-chases in Pressburg genannte *Moustiers* des Herrn Robert Lebaudy. Dieser endete im geschlagenen Felde, *Perfidie* aber wurde von *Belle Lurette* geschlagen, deren Anhanger die schone Quote von 177 : 10 Frcs. bekamen.

Die Rennen am Montag in Vincennes boten wenig Interessantes. Der Stall des Herrn Holtzer, der auch heuer wieder sich an die Spitze der französischen Hindernisspferdebesitzer emporzuschwingen gewillt scheint, bewies abermals seine Ueberlegenheit. Zwei Vertreter desselben legten auf den Prix Montgeroult und auf den Prix Nuage Beschlag. Im ersteren Rennen siegte *Brucette* gegen ihren einzigen Concurrenten *Hernani*, im Prix Nuage schlug *Cadix* drei Gegner.

Am Dienstag wurde die diesjahrige Hindernisssaison in Enghien eröffnet. Das Hauptrennen war der Prix Courcolet von 10.000 Frcs., in dem der alte *Le Masarin* einen leichten Sieg gegen Herrn Robert Lebaudy's *Fleuron*, *Charlatan* und vier Andere errang. Am Prix de l'Aisne nahm auch die von Pardubitz her bekannte *Isere* theil, und zwar startete die Gewinnerin der Jesnicaner Steeplechase als Favoritin. *Isere* war aber zuerst geschlagen, wahrend *Old Bridge* nach hartem Kampfe *Doucette* mit einer Halslänge bezwang. *Caracoleur* war schlechter Dritter vor *Isere*. *F—a.*

VOM HAMBURGER SPORTCLUB.

Der Hamburger Sportclub, welcher seine Rennen in Gross-Borstel abhalt und dessen hervorragende Stellung durch die vor einiger Zeit erfolgte Ausschreibung der beiden Grossen Preise von Hamburg 1896 und 1897 genügend gekennzeichnet ist, hielt am 7. Marz seine diesjahrige Generalversammlung ab. Dabei gelangte auch der Jahresbericht pro 1894 zur Verlesung. Dieser gibt ein so treues Bild der bisherigen Errungenschaften und ernsten Bestrebungen des jungen Vereines, dass eine vollstandige Wiedergabe desselben auch das Interesse weiterer Kreise erwecken dürfte. Der Bericht lautet:

»Am Schlusse unseres letzten Jahresberichtes glaubten wir die Ansicht aussprechen zu müssen, dass die 1894er Saison für unseren Club eine keineswegs günstige werden würde. Glücklicherweise haben sich diese Befürchtungen als nicht zutreffend erwiesen, trotzdem wir unter den denkbar ungünstigsten Verhaltnissen gearbeitet haben, da wir an allen sechs Renntagen durch Regenwetter, besonders am Tage der Grossen Borsteler Steeplechase, beeintrachtigt wurden. Unter Berücksichtigung dieses Missgeschickes haben wir, entgegen vielen Rennvereinen, welche unter den Folgen der allgemeinen wirthschaftlichen Depression schwer zu leiden hatten, sogar ein gutes Resultat erzielt.

An den sechs Renntagen stellten sich 275 Pferde dem Starter (gegen 269 in 1893) und gewannen an Preisen einschliesslich des Werthes der Ehrenpreise Mk. 192.338·80 (gegen Mk. 195.004·70 in 1893). Zu diesen Preisen trugen bei das kgl. Hauptgestüt Graditz 2000 Mk. (gegen 2000 Mk. in 1893), der Union-Club in Berlin 9000 Mk. (gegen 10.000 Mk. in 1893), wofür wir den Gebern unseren verbindlichsten Dank sagen. Leider sind die dem Club im Jahre 1893 von anderen Förderern des Sports zugewendeten Beitrage von 3500 Mk. im Jahre 1894 nicht wieder gestiftet worden.

Es sind also ausgefallen:

Vom Union-Club . . . . Mk. 1000 —
Von Förderern des Sports . . . . » 3500·—
Hiezu kommt der Minderertrag der Sweepstakes . . . . 1893 Mk 55.300·—
1894 » 50.330 — » 4970·—
Mithin betrug der Gesammtausfall . . . . Mk. 9470·—
Die thathsachliche Minderaufwendung an Preisen betrug jedoch nur
1893 Mk. 192.004·70
1894 » 192.338·80 » 2665·90
Demnach sind aus Clubmitteln . . . . Mk 6804·10

den Rennpferdebesitzern mehr als im vergangenen Jahre ausgezahlt worden. Wir haben also den Ausfall an uns gestifteten Preisen in der Hauptsache unserer Casse zur Last gelegt, wahrend die Einbusse, welche die Rennstallbesitzer zu tragen hatten, ausserst gering war und eigentlich nur Mk. 1165·90 betrug, indem von dem Fehlbetrage von Mk. 2665·90 die dritten Preise im Amsinck-Memorial und im Goldpokal im Betrage von 1500 Mk. zu kurzen sind, welche nur deshalb nicht zur Auszahlung gelangten, weil auf den betreffenden Platzen keine Pferde placirt wurden.

Seit dem Bestehen unserer Rennbahn ist es unser Bestreben gewesen, die Clubpreise von Jahr zu Jahr zu erhöhen, und mit Genugthuung constatiren wir, dass uns dieses auch in der abgelaufenen Saison gelungen ist.

Auf Grund dieses guten Resultates haben wir uns entschlossen, für die Jahre 1896 und 1897 ein Rennen von je 100.000 Mk. auszuschreiben. Das 1897er Rennen hat die alle Erwartungen ubertreffende Zahl von 161 Unterschriften, abgesehen von 14 ungiltigen, erhalten, wahrend das 1896er Rennen noch nicht geschlossen hat; jedoch glauben wir, aus der Bereitwilligkeit, mit welcher die Rennstalleigner unseren ersten Appell beantwortet haben, und wofür wir denselben aufrichtigst dankbar sind, den Schluss ziehen zu dürfen, dass auch am 26. Marz die erforderliche Anzahl Unterschriften für das 1896er Rennen abgegeben werden.

Eine Auslosung von Antheilscheinen, welche wir wie in den Vorjahren mit 4 Percent verzinsten, haben wir nicht vorgenommen, da wir vorzogen, von der auf unser Grundstück eingetragenen Hypothek 10.000 Mk. zur Rückzahlung zu bringen und damit unser Unternehmen umsomehr zu consolidiren.«

AUS KISBÉR.

Im königlich ungarischen Staatsgestute zu Kisber haben von den derzeit daselbst befindlichen Mutterstuten im Monate Februar 1895 siebenunddreissig abgefohlt, und zwar brachten:

Am 1.: Graf Paul Festetics' *Taller* ein Fuchshengstfohlen von *Pasztor*.
» 4.: Kgl. ungar. Staatsgestut Kisbér's *Doralice* ein braunes Stutfohlen von *Beauminet*.
Serge Ilovaisky's *Wsiatka* ein Fuchshengstfohlen von *Kossuth*.
Graf Franz Seilern's *Iren* ein braunes Hengstfohlen von *Mac Intosh*.
» 5.: Anton Dreher's *Miss Rollo* ein braunes Stutfohlen von *Zsupán*.
» 7.: Baron Hermann Königswarter's *Aranyka* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.
» 8.: Julius v. Jankovich-Bésan's *Hercsegno* ein braunes Stutfohlen von *Phil*.
Graf Tassilo Festetics' *Hilda* ein braunes Stutfohlen von *Dunure*.
» 10.: Dr. Adolf Kohner's *Angela* ein Fuchsstutfohlen von *Master Kildare*.
» 11.: Kgl. ungar. Staatsgestut Kisbér's *Risk* ein braunes Hengstfohlen von *Kisbér ocscse*.
» 12.: Baron Gustav Springer's *Gaillarde* verwarf Zwillinge (Hengst- und Stutfohlen) von *Morgan*.
» 13.: Desselben *Crosspatch* ein braunes Stutfohlen von *Beauminet*.
Dr. Adolf Kohner's *Thecla* ein Fuchsstutfohlen von *Master Kildare*.
Theodor Dostojevszky's *Hydra* ein braunes Stutfohlen von *Primás II.*
» 15.: Ludwig Foglár's *Missy* ein Fuchshengstfohlen von *Gunnersbury*
Graf Béla Esterhazy's *Leila* ein braunes Hengstfohlen [illegible]
Graf Franz Seilern's *Beccalunga* ein Fuchshengstfohlen von *Zsupán*.
» 16.: Rittmeister Arthur Trankel's *Long Walk* ein braunes Stutfohlen von *Springfield*.
Kgl. ungar. Staatsgestut Kisbér's *Dreamland* ein braunes Stutfohlen von *Insulaire*.
Richard Wahrmann's *Intrigue* ein braunes Stutfohlen von *Kisber ocscse*
» 17.: Ludwig v Krausz' *Rom* ein Fuchshengstfohlen von *Arabi*, welches am 24. an Fohlenlahme einging.
Julius v. Jankovich-Bésan's *Hires* ein braunes Stutfohlen von *Gunnersbury*.
» 19.: Neuner-Commission's *Shall we remember* ein Fuchsstutfohlen von *Tristan*.
» 20.: Nicolaus v. Blaskovits' *Felhö* ein braunes Hengstfohlen von *Galaor*.
Graf Stefan Forgach's *Fickle* ein braunes Stutfohlen von *Beauminet*.
» 21.: Béla v. Fáy's *Beauty II.* ein Fuchshengstfohlen [illegible]
» 22.: Ernst v. Blaskovits' *Menyecske* ein braunes Hengstfohlen von *Jack o' Lantern*.
» 23.: Illes v. Györgyei's *Avenir* ein braunes Stutfohlen von *Bocage*.
» 24.: Ernst v. Blaskovits' *Csintalan* ein braunes Hengstfohlen von *Primás II*
» 25.: Graf Béla Zichy's *Glennie* ein Fuchshengstfohlen von *Phil*.
» 26.: Illes v. Györgyei's *Apacza* ein braunes Stutfohlen von *Goodfellow*.
Arthur Egyedi's *Activity* ein Fuchshengstfohlen von *Morgan*.
Richard Wahrmann's *Piccadilly* ein braunes Stutfohlen von *Pásztor*.
Graf Julius Teleki's *Windfall* ein Schimmelhengstfohlen von *Feher Holló*.
» 27.: Anton Dreher's *Infantin* ein Fuchsstutfohlen von *Pásztor*.
Ernst v. Blaskovits' *Furcsa* ein braunes Stutfohlen von *Galaor*.
» 28.: Graf Johann Stubenberg's *Anodyne* ein braunes Hengstfohlen von *Fenék*.

FONOGRAF.

DAS »TURFBUCH 1895« von Victor Silberer ist in Sicht!

DIE ITALIENISCHE RENNSAISON wird heute in Pisa eröffnet.

DIE JÄHRLINGSAUCTION im Eleonorenhofe findet heuer am 4. Mai statt.

SHOTAWAY und *March Hare* wurden aus der Grossen Liverpooler Steeple-chase gestrichen.

1,171.960 FRANCS hat der im Jahre 1889 gegründete Sporting Club Belge bisher an Rennpreisen gegeben

MRS. BAIRD, die Mutter des im Marz 1893 verblichenen Mr George Alexander Baird (Mr. Abington), ist in der Vorwoche gestorben.

IN TOTIS sind die Trainirbahnen bereits vollkommen schneefrei gemacht und ist die scharfere Arbeit vorgestern aufgenommen worden.

LT. JOHANN FIBICH kaufte von dem Gestüte Ostoia-Ostaszewski die zwei dreijahrigen *The Donnerhorn*-Töchter *Arahna* und *La Marquise*.

FML. GRAF GRAVENITZ hat in Weil den arabischen Vollbluthengst *Amurath* angekauft, und wird derselbe in Radautz aufgestellt werden.

GRAF TASSILO FESTETICS ist an Stelle des ausgeschiedenen Baron Sigmund Uechtritz in das Directorium des ungarischen Jockey-Clubs gewahlt worden.

IM JAHRE der Milleniums-Ausstellung in Budapest soll im Stadtwaldchen ein Milleniums-Preis im Werthe von 100 000 Kronen zur Austragung gebracht werden.

FUR DIE GROSSE ALAGER Steeple-chase wurden zwanzig Pferde gemeldet, darunter *Lady Anne*, *Rubel*, *Délibáb*, *Ischl*, *Murzuk*, *Athleta*, *Esclandre* und *Délczeg*.

BLAMAGE heisst die zweijahrige, von *Galeotto* stammende Halbschwester von *Glauca* und *Blue Rock*. *Blamage* befindet sich im Besitze des Herrn Johann von [illegible]

IN AUTEUIL gelangen heute als Hauptnummern der mit 20.000 Frcs. dotirte Grand Prix du Printemps und der Prix de L'Equinoxe von 15.000 Frcs. zur Entscheidung.

PRINCE ALBERT, der für die Grosse Liverpooler Steeple-chase gemeldete *Althotas*-Sohn, wurde von Mr. W. T. Roden erworben, der den Wallach auch in der Grand National reiten soll.

AGNES PRIMROSE, die bekannte Mutterstute der Grafin Eleonore St. Genois, brachte am 8. d. M. ein braunes Stutfohlen von *Primás II*. *Agnes Primrose* ist die Mutter von *Dunbar*.

AM DONNERSTAG findet in Manton die Versteigerung sammtlicher Renn- und Zuchtpferde des im Vorjahre verstorbenen Trainers Alec Taylor statt. Das Lot umfasst circa sechzig Kopfe.

AUF RACONTEUR machte ein australischer Züchter ein sehr hohes Anbot. Trainer Jewitt antwortete im Namen des Mr M'Calmont, dass der Sohn der *Plaisanterie* um keine Summe Geldes feil sei.

FÜR DAS LINCOLNSHIRE Handicap werden noch immer, wie schon seit langerer Zeit, *El Diablo*, *Lottie's Dude*, *Acrobat*, *Undecided*, *Dumbarton*, *San Giovanni* und *Amandier* am meisten gewettet.

MA SOUVERAINE, die bekannte französische Steeplerin, welche sammt ihrem ehemaligen Besitzer Baron Larouillière von allen Bahnen Frankreichs verwiesen worden ist, wurde für deutsche Rechnung erworben

MR. C. WOOD hat noch nachtraglich dreien seiner Zweijahrigen Namen gegeben. Die braune Stute von Ledér—Bonchirosa taufte er *Bonnie Rose*, die Fuchsstute von Juggler—Hazledell *Noisette* und die braune Stute von Abonnent—Pedritta *Pepitta*.

AMIABLE, bezüglich deren die Bestimmungen, ob sie im Training bleiben soll oder nicht, im Laufe des Winters wiederholt wechselten, wurde nach Egerton House gebracht, wo die Tausend Guineen- und Oaks-Siegerin von *Morion* gedeckt werden soll.

THOUGHTLESS BEAUTY ist aus dem Kampfe um den Waterloo Cup als Siegerin hervorgegangen. Sie ist gleich der vorjahrigen Gewinnerin eine Tochter *Herschel's* und gehört dem Mr L. Pilkington. Zweiter war *Gallant* vor *Fortuna Favente* und dem Favorit *Falconer*.

HERR ARTHUR EGYEDI hat den Jockey Maiden engagirt. Maiden war in den letzten Jahren in Frankreich thatig, und zwar steuerte er mit grossem Erfolge in erster Linie die Pferde des Grafen Berteux. Maiden war einer der besten Berufsreiter in Frankreich.

AUS GATLAND'S STALL werden sich drei Pferde an der Grossen Liverpooler Steeple-chase betheiligen, namlich *Father o'Flynn* unter Mr. C. Grenfell, *Wild Man from Borneo* unter Mr Joe Widger und der vor Kurzem zweimal siegreich gewesene *Waterford* unter Mr. T. J. Widger.

NEUN KOPFE umfasst der Rennstall des auch bei uns wohlbekannten deutschen Lieutenants v. Eynard. Unter den Tragern der rothen Jacke mit dem weissen Gürtel befinden sich die in Pardubitz gestarteten Pferde *Funny Face* und *Wels* sowie der für die Grosse Pressburger Steeple-chase genannte *Le Lude*.

ZU EINEM WALK-OVER sank das erste Rennen der diesjahrigen Saison in Auteuil herab Herrn Holtzer's *Duc de Nevers* brauchte im Prix du Sensier für den Preis blos über die Bahn zu gehen. Sein Stallgenosse, der ausgezeichnete *Master Kildare*-Sohn *Chatillon*, brachte hierauf den Prix Valentino nach Hause.

ZWEI UNGLUCKSFALLE ereigneten sich am Montag in Vincennes. Im Prix de Boissy kam *La Regente* zu Fall und brach sich ihr Reiter Weech das Schlüsselbein, im Prix Nuage sturzte *La Leyre*, nachdem sie das Ziel als Zweite hinter *Cadix* passirt hatte, zusammen und verschied an den Folgen einer Blutgefassberstung.

CLOISTER erhalt sich trotz aller Gegenströmungen an der Spitze der Notirungen für die Grosse Liverpooler Steeple-chase. Zu Odds von 10 : 1 bis 20 : 1 fanden in der letzten Woche viele Pferde Unterstützung fur die Grand National, darunter *Aesop*, *Cathal*, *Father o' Flynn*, *Waterford*, *Wild Man from Borneo* und *Red Hill*.

EIN GUTES RENNEN war für die Herren Wicke und Francis der vor einiger Zeit in Capstadt gelaufene Summer Cup, den *Arquebus* gegen den heissen Favorit *Tetrarch* nach Hause brachte. Die genannten Herren sollen nach den Berichten der dortigen Blatter uber den Sieg von *Arquebus* mehr als 20.000 Pfd. St. gewonnen haben.

DER PREIS VON WEIL, der bisher mit 5000 Mark dotirt war, erscheint heuer mit 12.000 Mark ausgestattet. Im vergangenen Jahre kam es in diesem über 5500 Meter führenden Handicap-Jagdrennen zu einem uberaus harten Kampfe zwischen *Lodore, Orcadian* und *Potiniere*, die, durch je eine Halslange von einander getrennt, in dieser Reihenfolge den Richter passirten.

DR. FREEMAN, der bekannte englische Züchter, über dessen Gestüt vor einem Jahre ein ausführlicher Artikel in unserem Blatte enthalten war, hat vor Kurzem den schon erprobten Deckhengst [illegible] *Roy* von Muncaster —Rosy Morn angekauft. Ausser dem Vater von *Sibil Roy* sind in der Heather Stud Farm bei Bath noch *Retreat* und *Pepper and Salt* als Vollblutbeschaler thatig

109 PFERDE wurden insgesammt für die Grande Course de Haies d'Auteuil gemeldet. Ausser *Turul, Leidi, Ben Gough* und den bereits in letzter Nummer bezeichneten grossen französischen Hindernisspferden fanden auch viele Trager englischer Farben Engagements, darunter *Royal Harry, Nelly Gray, Esmond, Xylophone, Fitcher, Irish Wake, Knight of Rhodes* und *Knockdolian.*

IN TEGLAS, dem Gestüte des Grafen Emerich Degenfeld, befinden sich derzeit die sechs Stuten *Bokreta, Chutney, Délibáb, Kigyó, Menyassony* und *Repülj-Fecskem.* Von ihnen hat blos *Chutney* im Vorjahre eine braune Stute von *Metcalf* gebracht. Heuer geben *Délibáb* und *Repülj-Fecskem* zu *Scot Grey*, *Chutney* wird *Beau Brummel* einen Besuch abstatten, die übrigen Stuten werden mit *Fenék* gepaart werden.

EINEN UNERQUICKLICHEN VERLAUF nahm in der vergangenen Woche der Sports Club Light-Weight Challenge Cup in Hurst Park. Die drei Starters *Sappho, Daring* und *Fitz Roderick* refusirten schon bei der ersten Hürde. *Fitz Roderick* wollte gleich nicht weiter, die zwei Anderen wiederholten bei jedem Hindernisse dasselbe Manöver, bis endlich *Sappho* nach Hause geritten wurde und *Daring* fiel, wobei sein Reiter, Mr. H. Morris, das Schlüsselbein brach.

MOUSTIERS, welcher die Farben des Herrn Robert Lebaudy in der Grossen Pressburger Steeple-chase und in der Steeple-chase der alten Krönungsstadt zum Start tragen kann, absolvirte sein diesjahriges Debut im Prix Nuage am Sonntag in Auteuil. Der vierjahrige *Nougat*-Sohn endete in diesem Hürdenrennen unplacirt hinter *Belle Lurette* und *Perfidie* Der Sieg von *Belle Lurette* bildete eine grosse Ueberraschung, welche in einer Quote von 177 : 10 Frcs. ihren ziffermassigen Ausdruck fand.

DER GROSSE PREIS von Breslau, dessen Creirung wir bereits gemeldet haben, figurirt als Hauptnummer auf dem Programme des 14. Juli. Er ist ein mit 20.000 Mark dotirtes Altersgewichtsrennen mit Pönalitaten und Erleichterungen uber 2200 Meter und steht deutschen, österreichisch-ungarischen und dänischen Pferden offen. Nennungsschluss ist am 16. April und werden mindestens sechzig Unterschriften gefordert. Im Uebrigen sind die diesjahrigen Ausschreibungen von Breslau vollkommen identisch mit jenen von 1894.

FOR EVER, der nach seinem Siege im Verkaufs-Hürdenrennen am letzten Wiener Renntage von Herrn Simon erkaufte *Zsupán*-Sohn, errang am Mittwoch in Lingfield seinen ersten Erfolg auf englischem Boden. Der aus Napagedl stammende Hengst behielt in der Second Flight Steeple-chase unter 10 St. 4 Pf. die Oberhand über *Favour Royal* (10 St. 6 Pf.) und *Profit* (12 St. 8 Pf.). Seit den mehrfachen Siegen *Svetlo's* Ende des Jahres 1893 hat kein Pferd der österreichisch-ungarischen Zucht in England ein Rennen gewonnen.

DOBBINS, der von Mr. R. Croker nach Europa gebrachte grosse Amerikaner, soll nicht mehr in der Oeffentlichkeit erscheinen. Der Hengst hat sich am Vorderfusse verletzt, und erklart Hardy Campbell, dass der *Thora*-Sohn einem weiteren Training nicht Stand halten konne. *Dobbins,* welcher u. A. bereits für den Chester Cup und fur den Ascot Gold Cup engagirt worden ist, wird in England einige Stuten belegen und dann nach Amerika zurückgeführt werden, wo er in der Belle Mead Stud in Tennessee als Deckhengst aufgestellt werden wird.

MR. H. WHITE, ein australischer Rennstallbesitzer, trägt sich mit der Absicht, seinen siebenjahrigen *Grandmaster*-Sohn *Paris* nach England zur Theilnahme an den dortigen Rennen zu schicken. Welch' hoher Classe *Paris* angehört, zeigt der Umstand, dass er im vorjahrigen Melbourne Cup das Höchstgewicht von 9 St. 12 Pf. zu tragen und an seine Concurrenten Gewichte bis zu 42 Pf. wegzugeben hatte. *Paris* brachte es in dem Riesenfelde von 28 Pferden auf den funften Platz hinter *Patron* (9 St. 3 Pf.), *Devon* (7 St. 12 Pf.), *Nada* (7 St.) und *Bruin* (7 St 8 Pf.).

THE MIDSHIPMITE, der einige Zeit hindurch trotz seines notorischen Mangels an Stehvermögen für die Grosse Liverpooler Steeple-chase gewettet wurde, ist jetzt wieder in den Notirungen für dieses Rennen stark zurückgegangen. Die Ursache davon liegt in der schweren Niederlage, welche der Wallach des Mr. H L. Powell kürzlich im Grand Military Gold Cup erhalten hatte, den *Field Marshal* gegen *Leybourne* und *Dalkeith* gewann. *The Midshipmite* hatte in dieser Concurrenz bereits vor drei Jahren gesiegt, wahrend er vor zwolf Monaten hier gegen *Aesop* unterlegen war.

NACHFOLGENDE RENNFARBEN wurden eingetragen: auf Lebenszeit: Compagnie S. L.: heliotrop, weisse Aermel und Kappe, für das Jahr 1895: Lieutenant v. Eynard: roth, weisser Gürtel; Lieutenant Johann Fibich (3. Uhl.-Reg.)· weiss, bordeauxrothe Schärpe und Kappe; Herr Georg Hellmair: creme und bordeauxroth gestreift, schwarze Kappe; Herr Constantin Ritter v. Korytowski: carmoisinroth, schwarze Aermel, carmoisinroth-schwarze Kappe; Lieutenant Baron Victor Ramberg (15. Drag.-Reg.): schwarz, lichtblaue Nahte und Kappe; Lieutenant v. Wuthenau: roth und weiss gestreift, rothe Aermel, weisse Kappe.

FÜR DEN GROSSEN PREIS von Hamburg 1896 sind am 26. Marz die Nennungen abzugeben. Die Proposition fordert 125 Unterschriften. Bei dem colossalen Werthe dieser Concurrenz steht es wohl ausser Zweifel, dass die verlangten 125 Meldungen auch thatsachlich einlaufen werden. Mit begründeter Zuversicht kann erwartet werden, dass die österreichisch-ungarischen Stalle, welche für das Deutsche Derby 1896 so stark gemeldet haben, in vollstem Maasse die Gelegenheit ergreifen werden, durch die Nennung für den Grossen Preis von Hamburg ihre Chancen zur Erzielung hoher Preise auf den beiden Bahnen der freien Hansastadt zu vergrössern.

NADOR II. wurde von seinem neuen Eigenthumer, Lieutenant Franz Weigel, dem Hindernisstrainer Fletcher in Deutsch-Wagram überwiesen. Dahin sind auch wieder die Pferde des Herrn Constantin v. Korytowski, welche auf dessen Besitzung Nagy-Palena Winterruhe genossen haben, zuruckgebracht worden. Es sind dies *Roy, Borneo* und *Floridor,* der Halbbruder von *Tegetthoff, Adria* und *Lissa.* Den gleichfalls bei der vorjahrigen Auction der Pferde des verstorbenen Oberlieutenant Grafen Carl Paar erworbenen *Forest King* verkaufte Herr Ritter v. Korytowski an einen Officier, welcher den Englander für das diesjahrige Preisreiten und Preisspringen in Wien vorbereitet.

SHALL WE REMEMBER, die im vergangenen Jahre von der Ungarischen Neuner-Commission erworbene Stute, brachte im vorigen Monat in Kisbér ein Fuchsstutfohlen von *Tristan.* Von anderen hervorragenden, derzeit in dem genannten ungarischen Staatsgestüte befindlichen Stuten schenkten im Laufe des Monates Februar *Tallér* einem Fuchshengst von *Pásztor, Aranyka* einer braunen Stute von *Dunure, Herczegno* einer braunen Stute von *Phil, Crosspatch* einer braunen Stute von *Beauminet, Hires* einer braunen Stute von *Gunnersbury, Felhö* einem braunen Hengste von *Galaor, Windfall* einem Schimmelhengste von *Feher Holló* und *Furcsa* einer braunen Stute von *Galaor* das Leben.

DER RITT von John Watts im englischen Derby hat zu einer Streitfrage Veranlassung gegeben. Im Herbste vorigen Jahres sagte Sir J Bl. Maple dem Lord Rosebery zu, dass er ihm den genannten Jockey für *Sir Visto* überlasse. Nun waren aber damals die Engagementsunterhandlungen zwischen Sir Maple und J. Watts noch nicht zu Ende gediehen, und die Herren, welche den zweiten und dritten Ruf auf den berühmten Reiter haben, behaupten, Sir Maple habe damals gar nicht das Recht gehabt, dem Premierminister eine bestimmte Zusage bezuglich Watts' zu machen. Die Sache soll vor die Stewards des englischen Jockey-Clubs kommen. Wenn übrigens Charles Wood die ihm seit Jahren entzogene Reitlicenz wieder erhalt, dann wird dieser *Sir Visto* in Epsom reiten, und damit würde die Wattsfrage gelöst sein.

MARLY, einer der besten Vertreter des franzosischen 1890er Jahrganges, ist eingegangen. Der Hengst wurde von Herrn Edmond Blanc von Energy—Modest Martha gezogen, haufte als Zweijahriger in Frankreich Sieg auf Sieg und versuchte sich auch in England, wo er in den Coventry Stakes in Ascot erst nach hartestem Kampfe von *Milford* geschlagen wurde, dagegen *Evermore, Best Man, Haut Brion* etc. hinter sich liess. Spater vermochte er seine grosse 1892er Form nicht mehr wiederzufinden, zeichnete sich aber doch noch hie und da aus, so im Stewards' Cup in Goodwood 1893, wo er unter 7 St. 12 Pf. Zweiter hinter *Medora* (6 St. 12 Pf.) vor *Quebec* (8 St.), *Mrs. Butterwick* (7 St. 5 Pf.) und fünfzehn Anderen wurde. Ende vorigen Jahres wurde *Marly* von Mr. F Robinson angekauft, der den Hengst einspringen liess.

KARL SARG, der soeben verstorbene Inhaber der grossen Seifenfabrik in Liesing, war nicht nur einer der bekanntesten und strebsamsten Grossindustriellen Wiens, sondern in seinen freien Stunden auch ein eifriger Sportsman. Gut gewachsen, hatte er seinen Körper von Jugend auf durch viele Uebungen kraftig entwickelt. Er war in seinen jungen Jahren ein eifriger Turner und sehr guter Schwimmer und Eislaufer. Vor etwa dreissig Jahren gehörte er zu einer Elite-Gesellschaft von Schwimmern und Springern, die damals taglich um die Mittagsstunde im Dianabade zusammen kam und zu jener Zeit die Wiener hohe Schule der Schwimm- und Springkunst reprasentirte. Er bewahrte sich auch bis in sein vorgerücktes Alter eine grosse Rüstigkeit und Elasticitat und lief noch im Vorjahre, mit 62 Jahren, auf dem Parquett des Wiener Eislaufvereines seine Bogen wie ein Junger.

DIE GMUNDENER Gemeindevertretung hat an den österreichischen Jockey-Club ein Gesuch des Inhaltes gerichtet, derselbe möge ihr die Halfte des auf 20.000 fl bemessenen Investitionscapitales, welches zur Abhaltung der Rennen in Gmunden unbedingt nothwendig erscheint, zur Verfügung stellen. Das Comité des Clubs wird sich in seiner nachsten Sitzung mit der Erledigung dieses Gesuches befassen. Bei der oft bewahrten Geneigtheit des österreichischen Jockey-Clubs, die Provinzvereine in ihren sportlichen Bestrebungen möglichst zu unterstützen, und bei dem Umstande, als die maassgebenden Persönlichkeiten der Sache sympathisch gegenüberstehen, darf man wohl darauf rechnen, dass dem bezeichneten Ansuchen auch entsprochen werden wird. Damit ware das Bestehen des Gmundener Rennplatzes auf lange Jahre hinaus gesichert und würde dem inlandischen Herrenreitersport, der einer Kraftigung und Förderung dringend bedarf, wieder ein neuer Ansporn zur weiteren gedeihlichen Entwicklung gegeben werden.

MEHR ALS DREIHUNDERT Vollbluthengste stehen derzeit in Ungarn in Verwendung. Von hervorragenden Rennpferden der letzten Jahre sind aufgestellt: *Weliki* in Bicske, *Advance Flag* in Kaloz, *Giardinetto* in Kapuvar, *Argonaut* in Püspöki, *Landlord* in Nagy-Szecse, *Flamingo* in Hetes, *Eretnek* in Nagy-Szokoly, *Tegetthoff* in Kecskemet, *Merryman* in Földsák, *Titan* in Nagy-Lak, *Baka* in Hajdu-Nánas, *Masseur* in Jasz-Ladany, *Ricardo* in Kisvarda, *Surgony* in Pihrugy, *Kivala* in Szarecz-Berek, *Deceiver* in Kolоszvar, *Csövár* in Bonyhá, *Szt. Gál* in Bellye, *Buzgó* in Bald, *Dragonier* in Eltösz allas, *Atyafi* in Derekegyhaza, *Frangepan* in Sar-Szt. Miklós, *General-Consul* in Csóka, *Konradin* in Domoovár, *Pandore* in Balvanyos, *Bravo* in Csako, *Remember* in Puszta-Macs, *Johnsbach* in Gaspártelek, *Bulgar* in Nagy-Szt. Miklós, *Wahnfried* in Gyoma, *Hanno* in Hódmezö-Vásárhely, *Reichenau* in Szeged, *Csabító* in Martfu, *Tartar* in Puszta-Babóka, *Khalif* in Felsö-Zsuk, *Remus* in Pta-Bölcsi, *Pajzan* in Geszt, *Lehetetlen* in Zabola etc.

RECORDER, der in Basedow aufgestellt gewesene Vollblutbeschaler, wurde Ende vorigen Monates erschossen. Der von *Hermit* gezogene Hengst kam 1872 mit seiner Mutter *Lady Grace* nach Deutschland. Er lief in Deutschland in den Jahren 1875 bis 1877 mit abwechselndem Erfolge in den Farben des Dr. O. Marckwald und gewann insgesammt 34.665 Mark. Nach dem Tode seines Besitzers kam *Recorder* zur Auction und wurde um den Spottpreis von 3300 Mark von dem Grafen Hahn-Basedow erworben Der *Hermit*-Sohn entwickelte sich nun zu einem Vaterpferde von ganz eminenten Qualitaten. Mit Ausnahme des Deutschen Derbys und des Henckel-Rennens finden sich in den Siegerlisten aller classischen Rennen von Deutschland die Namen von *Recorder*-Sprossen. Vom Jahre 1883 bis 1894 haben die Producte von *Recorder* auf deutschen Bahnen insgesammt 621 805 Mark gewonnen. Die besten Producte des *Hermit*-Sohnes waren *Eintracht, Herzdame, Königslieutenant, Konigsberg, Königswinter* etc. Auch in Oesterreich-Ungarn liefen wiederholt *Recorder*-Kinder; der weitaus beste unter ihnen war entschieden *Alnok*

DR. HOUGHTON, ein Pastor in Bradford in Nordamerika, durfte wohl der erste Priester sein, welcher von der Kanzel herab sich über den Werth der Rennen und Trabfahren aussprach. Nach Bradford war eines Tages einer jener in Amerika so haufig auftretenden Wanderprediger und Apostel der Heilsarmee gekommen, welcher die Bewohner des genannten Ortes aufforderte, in sich zu gehen, Busse zu thun und insbesonders nie auf eine Rennbahn zu gehen. Als nun Dr. Houghton seine nachste Predigt abhielt, sagte er u. A Folgendes: »Es hat vor einigen Tagen einem Manne, Mr. Schiverea, gefallen, alle Bewohner unserer schönen Stadt zur Einkehr zu ermahnen und mich als den Hauptsünder von Bradford zu bezeichnen. Es ist deshalb keine Bitterniss in mein Herz eingezogen, und ich will mich ganz ohne Voreingenommenheit mit Mr. Schiverea und seiner Rede beschaftigen. Ich gehe gleich auf das Hauptthema derselben über. Mr. Schiverea sagte, dass kein Mensch schneller zur Hölle fährt als der, welcher auf dem Rücken eines Rennpferdes und auf dem Sulky hinter einem Traber sitzt, und Jeder verdammt wird, der eine Rennbahn besucht. Nun denn, ich habe Rennen beigewohnt, bevor Mr. Schiverea seine seltsamen Lehren ausgesprochen hat, und werde ihnen auch wieder beiwohnen, wenn der genannte Herr unserer Stadt den Rücken gekehrt haben wird. Und ich sage Euch, dass kein Mann Unrecht thut, wenn er sich schnelle Pferde halt. In der Hölle gibt es keine Pferde, im Himmel dagegen sind, wie es in der Bibel heisst, die Pferde schneller als die Adler, und ich wollte, ich hatte ein solches. Elias fuhr ja schon mit feurigen Pferden zum Himmel empor. Ich liebe die Pferde und glaube, dass es keine Sünde ist, mit ihnen zu fahren. Unter Heinrich VIII waren die Adeligen und Geistlichen gezwungen, wenigstens ein Rennpferd zu haben, und seit jenen Tagen ist der Rennsport in England so ungeheuer popular geworden. Die edelsten und besten Menschen in England haben Rennpferde, aber Mr. Schiverea sagt, es sei eine Sunde, solche zu besitzen. Ich bin nicht der einzige Priester in Amerika, der gute Traber im Stalle stehen hat. Ein Methodistenprediger in Saginaw ist sogar Eigenthumer einer Rennbahn Ich halte es fur keine Sünde, schnelle Traber sein eigen zu nennen, aber Mr. Schiverea sagt, dies ware der beste Weg zur Hölle, und Mr. Schiverea muss es wissen. Gott schuf das Pferd und verlieh ihm Schnelligkeit, auf dass wir davon Gebrauch machen können Es herrscht leider unter vielen Geistlichen die Meinung, dass der Besuch der Rennen dem Priester nicht gut anstehe. Das ist eine verkehrte Ansicht, und die oberste Leitung einer Kirche sollte keinen Anstand daran nehmen, dies auch auszusprechen. Ich habe den Muth, meiner Ueberzeugung in klaren Worten Ausdruck zu geben, und ich glaube nicht, dass alle Rennen in Bradford oder auf einer anderen amerikanischen Bahn mehr Schaden angerichtet haben als die Reden des Mr. Schiverea, des gläubigen Mannes!«

RENNEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Alag: 6., 7., 9., 14., 15. April, 2., 3., 29., 30. Juni, 7., 8. Sept.
Wien (Frühj.-Meet.): 15., 18., 21., 23., 25., 28., 30. April, 1., 3. Mai
Debreczin . . . . . 20., 21. April
Oedenburg (Officiers-Rennverein) . . . . . 27., 29. April
Oedenburg (Herrenreiter-Verein) . . . . . 28. April
Pressburg . . . . . 4., 5. Mai
Budapest (Frühj.-Meet.) . . . 5., 7., 9., 11., 12., 14., 16., 19. Mai
Wien (Sommer-Meet.): 21., 23., 26., 28., 30. Mai, 2., 3., 6., 9. Juni
Krakau . . . . . 20., 22., 23. Juni
Lemberg . . . . . 27., 28., 29., 30. Juni, 1. Juli
Sarajevo . . . . . 29., 30. Juni, 1., 4. Juli
Siófok . . . . . 20., 21. Juli
Tátra-Lomnicz . . . . . 28., 30. Juli, 1., 4. August
Budapest (Sommer-Meet.): 11., 13., 15., 18., 20., 22., 25., 27., 29. Aug.
Totis . . . . . 1. September
Wien (Sept.-Meet.) . 8., 10., 12., 15., 17., 19., 22., 24. September
Maria-Theresiopel . . . . . 15. September
Budapest (Herbst-Meet.): 29. Sept., 1., 3., 5., 6., 8., 10., 13. Oct.
Wien (October-Meeting) . . . . . 15., 17., 20., 22., 24., 27. October
Arad . . . . . 26., 27. October
Pardubitz . . . . . 3. November

DEUTSCHLAND.

Dresden . . . 15., 16. April, 19., 21., 23. Mai, 3. Juni, 22. September, 13. October
Carlshorst (Frühjahrs-Meeting): 15., 17., 24. April, 2., 8., 15., 22., 29. Mai
Frankfurt a. M. . . 21., 28. April, 9., 16. Juni, 18., 19. August
Berlin-Hoppegarten (Frühjahrs-Meeting): 22. April, 6., 7., 13., 14., 20. Mai
Hamburg-Horn (Frühjahrs-Meeting) . . . . . 28., 29. April
Mannheim . . . . . 5., 6., 7. Mai
Dortmund . . . . . 5. Mai
Bremen . . . . . 12., 13. Mai, 7. Juli
Hamburg-Gr.-Borstel: 19., 23. Mai, 2., 3. Juni, 21., 28. Juli
Leipzig . . . . . 25., 26. Mai, 28., 29. September
München . . . . . 26., 27. Mai
Carlshorst (Juni-Meeting) . . . . . 4., 19. Juni
Aachen . . . . . 16., 17. Juni
Hamburg-Horn (Sommer-Meeting) . . . . 16., 21., 23., 24. Juni
Hannover (Sommer-Meeting) . . . . . 29., 30. Juni, 2. Juli
Breslau . . . . . 14., 15. Juli
Königsberg . . . . . 21., 28. Juli, 4. August
Berlin-Hoppegarten (Sommer-Meeting) . . . . 22., 23. Juli
Neuss . . . . . 28. Juli, 4.. 5. August
Doberan . . . . . 29., 30., 31. Juli
Travemünde . . . . . 2., 4. August
Gotha . . . . . 11., 12. August
Baden-Baden . . . . . 25., 27., 29., 31. August, 1. September
Carlshorst (Sommer-Meeting) . . . . . 7. August
Berlin-Hoppegarten (Sept.-Meet.): 16., 17., 23., 24. September
Carlshorst (Herbst-Meet.) . 25. Sept., 2., 7., 12., 23., 30. October
Hannover (Herbst-Meeting) . . . . . 6., 7. October
Berlin-Hoppegarten (October-Meeting) . . . . 14., 15. October

ENGLAND.

Windsor . . . . . 22., 23. März
Lincoln . . . . . 25., 26., 27. März
Liverpool . . . . . 28., 29., 30. März

ITALIEN.

Pisa . . . . . 17., 19. März, 10. November
Rom . . . . . 24., 28., 31. März, 28. April, 2. Mai
Palermo . . . . . 4., 7. April
Neapel . . . . . 16., 18., 21. April
Florenz . . . . . 9., 12. Mai
Mailand . . . . . 19., 23., 26., 28., 30. Mai, 13., 20., 27. October
Turin . . . . . 2., 6., 9. Juni
Padua . . . . . 12., 16. Juni
Livorno . . . . . 15., 18. August, 1. September
Erba . . . . . 8., 9. September
Eupili . . . . . 8., 10. September
Varese . . . . . 29. September, 6 October

FRANKREICH.

Auteuil (Frühjahrs-Meeting): 17., 21., 28. März, 4., 14., 18., 20. April
Colombes . . . . . 20., 27. März, 10., 24. April
Maisons-Laffitte . . . . . 22., 29. März, 5., 9., 19., 26. April
Pau . . . . . 24., 26., 28. März
Paris . . . . . 24., 31. März, 7., 15., 21., 25., 28. April
Bordeaux . . . . . 7., 21., 25., 28. April
Vincennes . . . . . 8., 20., 22., 29. April
Saint-Ouen . . . . . 11., 17. April
Auteuil (Sommer-Meet.): 2., 5., 7., 10., 15., 20., 23., 30. Juni, 7. Juli
Auteuil (Herbst-Meeting): 31. October, 1., 3., 7., 10., 14., 17., 21., 24., 28. November, 1., 5., 8., 12., 15. December

DÄNEMARK.

Kopenhagen . . . . . 7., 9. Juli

NENNUNGSSCHLÜSSE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

(Der Schlusstermin ist, wo nicht anders bestimmt, um 10 Uhr Nachts.)

MÄRZ.

[illegible]

DEUTSCHLAND.

MÄRZ.

19. Hamburg-Horn: Frühjahrs-Hcp. 6000 Mk. — Montags-Hcp. 3000 Mk. — Godeffroy-Rennen. 7000 Mk. Dreij. — Frühjahrs-Hcp.-Jagdr. 4000 Mk., zu nennen.

26. Hamburg-Gr.-Borstel: Gr. Pr. v. Hamburg 1896. 90.000 Mk., zu nennen.

26. Hoppegarten: Potrimpos-Hcp. 3000 Mk. — Gr. Berl. Hcp. 8000 Mk., zu nennen.

31. Dresden: Gr. Sachsen-Pr. 10.000 Mk. Dreij., höh. Reug. erklären.

31. Hamburg-Horn: Deutsches Derby. 50.000 Mk. Dreij., höh. Reug. erkl.

31. Hoppegarten: Henckel-Rennen. Ehrpr. u. 10.000 Mk. — Gr. Pr. v. Berlin. 20.000 Mk. — Renard-Rennen. 20.000 Mk. Zweij., höh. Reug. erkl.

31. Leipzig: Gr. Teutonia-Pr. 10.000 Mk., höh. Reug. erkl.

AUCTIONEN.

Eleonorenhof bei Pressburg . . . . . 4. Mai
Napagedl . . . . . 29. Mai
Kisbér . . . . . 31. Mai

REUGELD-ERKLÄRUNGEN.

Wien, Frühjahrs-Meeting 1895.

Erster Tag. Ostermontag den 15. April.

IV. PRZEDSWIT-HCP. 12.000 K. 1200 M.

Es sind stehengeblieben

Kozma 4j.	65	Kg.	Hendrik 4j.	48	Kg.
Clifford 5j.	63½	»	Pitt 4j.	48	»
Perle d'or 4j.	62	»	Vincsi 3j.	47½	»
Kis-Iblya 5j.	62	»	Hekas 4j.	47	»
Panama 4j.	60	»	Varatlan 4j	47	»
Adonis 4j.	60	»	Anninger 4j.	47	»
Or-vert 5j.	60	»	Minister 4j.	47	»
Gar 4j.	58	»	Ambrosia 3j.	46	»
Demetrius 4j.	57	»	Serezaner 3j.	45	»
Mirevaló 5j.	57	»	Toborzó 3j.	43	»
Mindenes 4j.	56	»	Sujet mixte 3j.	42	»
Grisette 4j.	55	»	Spirifankerl 3j.	40	»
Almos 4j.	55	»	Beesheap 3j.	39	»
Mammon 4j.	52½	»	Geh' weg 3j.	[illegible]	»
Massenet 5j.	52½	»	Compagnon 3j.	[illegible]	»
Hero 4j.	51	»			

Dritter Tag. Sonntag den 21. April.

IV. FREIES HANDICAP. 12.000 K. 3j. 1600 M.

Es sind stehengeblieben.

Tokio	69	Kg.	Kipfelkoch	50	Kg.
Blondine	66	»	Megállj	50	»
Levente	60	»	Compagnon	49	»
Ambrosia	57	»	Fiddler	49	»
Toborzó	54	»	Kurucz	49	»
Unser Graf	54	»	Maharadsa	49	»
Grandezza	53	»	Irenke	47½	»
Marie Brizard	53	»	Mylady	47½	»
See me	53	»	Phryne	47½	»
Bathory	53	»	Gavaller	47½	»
Fadian	53	»	Abassi	47	»
Hradisko	53	»	Vis-à-vis	47	»
Interregnum	52	»	Arlequine	46	»
Bacsi	52	»	Beesheap	46	»
Egoist	52	»	Chance	46	»
Gobe	52	»	Byzanthiner	46	»
Vicine	52	»	Gogerl	46	»
Czifrasag	51	»	Nem kell	46	»
Folichonne	51	»	Veilchenfresser	46	»
Mimi Pinson	51	»	Pickerel	45	»
Alegretta	50	»	Armer Peter	44	»
Kritik	50	»	Sükkosd	44	»
Si-St.	50	»	Irmgard	43	»
Conjuror	50	»	Tricky-Boy	42	»
Gounod	50	»			

NENNUNGEN.

Auteuil 1895.

GR. COURSE DE HAIES. 50.000 Frcs. 5000 M. 109 U.

H. Andrew's 4j. dbr. H. *Damoiseau.*
W. Ashman's 4j. br. H. *Alfragan.*
B. Atkinson's 5j. br. H *Knight of Rhodes.*
Fürst Fr. Auersperg's 6j. F.-H. *Turul.*
A. Balensi's 4j. dbr. H. *Séraphin.*
Bar Bastard's 4j F.-St. *Caravelle.*
Gf. R. de Bearn's 5j. br. H. *Slave,* 5j br. H. *Moncontour,* 5j. br H. *Regal,* 4j. br. H. *Bouchon,* 4j. br. H. *Claret* und 4j. F.-H. *Boulacq.*
G. Beit's 6j. F.-H. *Ben Gough.*
J. Berthet's 4j. F.-St. *Confiture.*
Béthune's 4j. br. H. *Troubadour.*
A. Betti's 4j. br. St. *Kieton.*
C. Blanc's a. F.-H. *Mondeville,* 5j. F.-H. *Chandernagor,* 4j. F.-H. *Biberon,* 4j. F.-H. *Eperlan,* 4j. F.-H. *Sganarelle,* 4j. br. H. *Jubilé* und 4j. F.-St. *Antonia II.*
T. Cannon's 5j. br H. *Irish Wake.*
C Champouillon's a. br. H. *Le Mazarin.*
E. Clarke's 5j. br. H. *Xylophone.*
Holtzer's 6j. F.-H *Châtillon,* 5j F.-H. *Loutch,* 5j. br. St. *Brucette,* 5j. br. H. *Duc de Nevers,* 4j. br. H. *Bayan* und 4j. br. H. *L'Amour.*
Courtiol's 5j. br. H. *Ouistreham.*
Ch. Cunnington's 5j. br H *Oudon,* 5j. dbr. St. *Laure* und 4j. schw. H. *Gaulois II.*
Cuverville's 4j F.-St. *Tunisienne*
J. Desbon's 5j. br. St. *Toinon* und 4j. br. H. *Etendard.*
E. Deschamps' 4j. F.-St. *Feverolle.*
G. Desplanques' a. dbr. St. *Melusine,* 5j. F.-H. *Déficit,* 5j. br. St. *Nep* und 5j. F.-H. *Toussaint.*
D. Dorian's 5j. br. H *Galopin.*
G. Dreyfus' 5j. br. St. *Etincelle* und 4j. br. H. *Sabalos.*
Sir F. Duke's 4j. br. H. *Combury.*
E. Weevers' 4j. br H. *Uncle Joe.*
C. V. Fauvelt's 5j. F.-H. *Pitcher.*
R. Fouchet's 4j. br. H. *Longjumeau.*
E. Guilhon's 6j. br. H. *Honfleur.*
E. Guillaume's 4j. F.-H. *Loudunais*
A. Gorham's 6j. br. H. *Esmond.*
Bar Henry's 5j. br. H. *Senegal* und 4j. F.-St. *La Suede.*
Jacquemin's 4j. br. H. *Montastruc.*
Bar. Lamartiniere's 6j. F.-H. *Olifant*
McAuliffe's 4j. F.-St. *Yellow Girl.*
McCorkel's a. br. H. *Mariner.*
Max Lebaudy's 5j. F.-H. *Oatlands.*
Robert Lebaudy's 5j. F.-St. *Mahonia,* 4j. F.-H. *Chocolat,* 4j. F.-H. *Sauveterre* und 4j. F.-H. *Fleuron.*
G. Ledat's 6j. F.-H *Odin,* 5j. br. H. *Charlatan,* 5j. F.-H. *Joigny* und 4j. br. St. *La Jota.*
F. Lenoir's 4j br. St. *Hardie,* 4j. br. St. *Caressante* und 4j. br. H. *Milligramme*
J. Le Roy's 5j. F.-H. *Boudoir* und 4j. F.-H. *Caid.*
H. E. Linde's 5j. br. H. *The Jew* und 4j. br. St. *Double Primrose.*
M. A. Maher's 6j. br. H. *Detonator* und a. F.-H. *Kentish Fire.*
M. Mars-Brochard's 4j. br. St. *Lobelia.*
A. Menier's 5j. br. H. *Brocart,* 5j. br. H. *Dictator,* 5j. F.-H. *Fronsac,* 4j. br. H. *Drapeau* und 4j. br. H. *Languedoc.*
Miller's 5j. br. H. *Will o' the Wisp.*
S. A. Miller's 6j. br. H. *Black Duck.*
G. B. Milne's 4j. br. H. *Knockdolian.*
Prinz J. Murat's 5j. br. H. *Oeillet.*
M. de Nancy's 4j. F.-St. *Hesperides*
Col. North's 5j. br. H. *Royal Harry.*
Capt. F. Orr-Ewing's 6j. br. St. *Nelly Gray.*
S. Owen's 4j. br. H. *Quand Même*
Ouizille-Gallice's 6j. br. H. *Chorège.*
A. Paccard's 4j. br. H. *Faneur.*
A. Roche's 4j. F.-H. *Prist.*
E. Ribaucourt's 5j. dbr H. *Quickfoot* und 6j. br. H. *Saint-Bède*
Marquis de Saint-Vallier's 4j. dbr. H. *Le Pyrenéen* und 4j. br. H. *Veronius.*
L. C. Salkeld's 5j. F.-H. *Menelaus.*
Gf. A. Schönborn's 5j. br. H. *Leidi.*
P. Scully's 4j. br. H *Lord Percy*
Lord Shrewsbury's 4j. br H. *Solferino.*
G. Stern's 4j. br. H. *Troubadour.*
Gf. Talhouet-Roy's 4j. dbr. H. *Colibri.*
F. Tésio's 4j. br. H. *Kean.*
E. Veil-Picard's 4j. dbr. H. *Feuillage.*
J. Wysocki's 4j. br. H. *Emir* und 4j F.-H. *Valois*
J. H. Wright's 6j. dbr. H. *Montigny.*

AUSSCHREIBUNGEN.

Breslau 1895.

Dritter Tag. Sonntag den 14 Juli.

III. PREIS VON BRESLAU. 20.000 Mk., hievon 15.000 Mk. dem ersten, 4000 Mk. dem zweiten, 1000 Mk. dem dritten Pferde. Sweepstakes, in vorgenannter Höhe garantirt Für 3j. und alt. inland., österr.-ungar. und dänische Hengste und Stuten. Einschreibegebühr 100 Mk. Für am 28. Mai stehengebliebene Pferde 200 Mk. Eins., für Starter weitere 300 Mk Gew.: 3j. 54 Kg., 4j. 62 Kg., alt. Pferde 63½ Kg. Stuten 1½ Kg. erl. Sieger eines Rennens im Werthe von mindestens 20.000 Mk. 5 Kg., von mindestens 10.000 Mk. 2½ Kg., von mindestens 5000 Mk. 1 Kg. mehr. Pferden, welche kein Rennen im Werthe von mindestens 5000 Mk. gewonnen haben, 1½ Kg., die keines von mindestens 3000 Mk. gewonnen haben, 2½ Kg. erl. Die Mehrgewichte und Erlaubnisse nicht accumulativ. Dist. 2200 M. Zu nennen bis 16. April. 60 U., oder der Vorstand hat das Recht, das Rennen nicht stattfinden zu lassen.

RESULTATE.

Gatwick 1895.

Zweiter Tag. Mittwoch den 6. März.

INTERN. HURDLE-R. Hcp. 500 sovs. 3600 M.

F. Kay-Barnes' 5j. F.-W. *Swaledale* v. Esterling—Sophy, 11 St. (Armstrong) . . . . . J. Knox 1
C. Hibbert's 6j. br. St. *Golden Ring,* 11 St. 8 Pf. R. Nightingall 2
Coombe's 6j. br. H. *President,* 10 St. 10 Pf . Dollery 3
M. A. Maher's a. *Kentish Fire,* 10 St. 2 Pf Dowdell 4
O. Priaulx' 6j. *Grimpo,* 11 St. . . . . . Morrell 5
E. P. Ryan's a. *Caerlaverock,* 11 St. 10 Pf. Canavan 6
J. Hammond's 4j. *Glenlogan,* 10 St. 2 Pf. . . J. Jones 7
O. Mosley's a. *Mimram,* 11 St. . . . . . H. Barker 8
H. M. Dyas' a. *Gillstown,* 10 St. 13 Pf. T. Kavanagh 9
J. Widger's a. *Snaplock,* 11 St. 9 Pf. . . . J. Widger 0
H Hyams' 5j. *Charles III.,* 11 St. 6 Pf. A. Nightingall 0
J. A. Miller's 4j. *Nepcote,* 11 St. 2 Pf. R. Woodland 0
Bald's 6j. *Bruree,* 11 St. . . . . . Mr. Bewicke 0
Garrett Moore's a. *Theodosius,* 10 St. 11 Pf. G Williamson 0
J. W. Smith's 6j. *Hagiographer,* 10 St. 7 Pf. D. Read 0
E. Woodland's 5j. *Penzie,* 10 St. 3 Pf. H. Woodland 0

Wett.: 7 : 2 *Mimram,* 100 : 15 *Glenlogan,* 10 *Golden Ring, Grimpo* und *Gillstown,* 100 : 8 die Anderen. Sicher mit vier Längen gewonnen; drei Längen zwischen der Zweiten und dem Dritten. Werth: 520 Pfd. St.

Sandown Park 1895.

Erster Tag. Freitag den 8. März.

GR. MILITARY GOLD CUP. 500 sovs. 4800 M.

E. Loder's a. br. W. *Field Marshal* v. Border Minstrel —Rouge Gagne, 12 St. 3 Pf. (T. Cannon jun.) Capt. Crawley 1
Capt. Gordon's a. F.-W. *Leybourne,* 12 St. 7 Pf. Bes. 2
Murray-Threipland's a. br. W. *Dalkeith,* 11 St. 12 Pf. Bes. 3
Campbell's 6j. br. W. *The Soarer,* 12 St. 3 Pf. . Bes. 4
Powell's a. *The Midshipmite,* 13 St. 7 Pf. Capt. Hygate 0
F. Stanley's 6j. *March Hare,* 12 St. 7 Pf. Mr. Ricardo 0
A. Lawson's a. *Athlumney,* 11 St. 12 Pf. . . . Bes. 0
Maj Crawley's a. [illegible], 11 St. 7 Pf. Sir C. Slade 0
Capt. F. E. Lawrence's 6j. *Benediction,* 11 St. . . Bes. 0
E. Loder's 6j. *Brademond,* 11 St. . . . Capt. Johnson 0

Wett.: 5 : 2 *Field Marshal* und *The Midshipmite,* 7 *The Soarer,* 8 *Van der Berg,* 10 *Leybourne, Dalkeith* und *March Hare,* 100 : 8 die Anderen. Mr E. Loder erklärte, mit *Field Marshal* gewinnen zu wollen. Im Canter mit fünf Längen gewonnen; drei Längen zurück der Dritte. Werth: 445 Pfd. St.

Zweiter Tag. Samstag den 9. März.

GR. MILITARY HCP. ST.-CH. 200 sovs. 4000 M.

A. Lawson's a. F.-W. *Athlumney* v. Castlereagh a. e. Lord Gough-St., 11 St. 1 Pf. (Swatton) . . . . . Bes. 1
Stanley's 6j. br. W. *March Hare,* 12 St. 3 Pf. Mr. Ricardo 2
F. Graham's 6j. Sch.-W. *Blue Ribbon,* 11 St. 9 Pf. Bes. 3
Capt Lawrence's 6j. *Benediction,* 10 St. 10 Pf Bes. 4
Capt. Puresoy's a. *Grigou,* 11 St. 12 Pf. Capt. Yardley 0
C. Chriestie's a *Joe Miller,* 11 St. 12 Pf. . . Bes. 0
Lord Bentinck's a. *Seaside,* 11 St. 9 Pf. Mr. Campbell 0
E. Loder's a. *Blackmore,* 11 St. 3 Pf. . Capt. Crawley 0
R. Wewel's 6j. *Bloater,* 11 St. . . . . Capt Johnson 0

Wett : 11 : 4 *March Hare,* 4 *Seaside,* 6 *Grigou,* 100 : 14 *Athlumney,* 8 *Blackmore,* 10 *Bloater,* 100 : 8 die Anderen. Leicht mit acht Längen gewonnen; drei Längen zurück der Dritte. Werth: 219 Pfd. St.

Auteuil 1895.

Neunter Tag. Sonntag den 10. März.

PRIX VALENTINO. St.-ch. 8000 Frcs. 4000 M.
Holtzer's 6j. F.-H. *Châtillon* v. Master Kildare—Court, 75 Kg. (J. Cole) . . . . Newby 1
G. Ledat's 4j. F.-St. *Victoria II.*, 62 Kg. . Weech 2
A. Roche's 6j. F.-H. *Mhamed ben Gana*, 71½ Kg. Taylor 3
Tot.: 23 : 5. Wett.: 11 : 10 *Châtillon*, 2 *Victoria II.*, 4 *Mhamed ben Gana*. Nach Kampf mit einer kurzen Kopflänge gewonnen; sechs Längen zurück der Dritte. Werth: 7676, 932, 466 Frcs.

ST.-CH. NATIONAL. 30.000 Frcs. 4000 M.
C. Blanc's 4j. F.-H. *Biberon* v. Escogriffe—Stockhausen, 69 Kg. (F. Diggles) . . . . Boon 1
F. Thomas' 4j. dbr. H. *Endymion II.*, 65 Kg. Kellett 2
Bar. Finot's 4j. F.-St. *Concorde*, 60 Kg. . . . Dodson 3
A. Roche's 4j. F.-H. *Prist*, 63 Kg. . . . . Taylor 0
Holtzer's 4j. br. H. *Bayan*, 69 Kg. . . . . Newby 0
C. Blanc's 4j. F.-H. *Eperlan*, 69 Kg. . . . Tunlay 0
Tot.: 26 : 10. Platz: 23 : 10 und 27 : 10. Wett.: 5 : 2 *Prist*, 7 : 2 *Bayan* und *Biberon*, 6 *Eperlan*, 8 *Endymion II.*, 25 *Concorde*. Leicht mit anderthalb Längen gewonnen; fünf Längen zurück die Dritte. *Prist*, *Bayan* und *Eperlan* brachen aus. Werth: 28.655, 3430, 1715 Frcs.

Enghien 1895.

Dienstag den 12. März.

PRIX COURCOLET. Hürdenr. 10.000 Frcs. 3200 M.
L. Champouillon's a. br. H. *Le Mazarin* v. King Lud—Gem of Gems, 65 Kg. (Wallon) . . F. Morris 1
R. Lebaudy's 4j. F.-H. *Fleuron*, 62½ Kg. . Doggett 2
G. Ledat's 5j. br. H. *Charlatan*, 65 Kg. . . . Boon 3
E. Guilhou's 6j. br. H. *Honfleur*, 67½ Kg. . A. Clay 0
Cam. Blanc's 4j. F.-St. *Antonia II.*, 60 Kg. . Tunley 0
E. Malineau's 4j. br. St. *Astrapa*, 60 Kg. . . Guétin 0
F. Lenoir's 4j. br. H. *Milligramme*, 60 Kg. . . Horn 0
Tot.: 47 : 10. Platz: 16 : 10 und 29 : 10. Wett.: 3 *Le Mazarin*, 4 *Antonia II.*, 5 *Honfleur* und *Milligramme*, 6 *Fleuron*, 8 *Charlatan*, 40 *Astrapa*. Sicher mit vier Längen gewonnen; sechs Längen zurück der Dritte. *Astrapa* brach aus. *Milligramme* fiel. Werth: 11.000, 1000, 500 Frs.

PFERDE IN TRAINING.

PRIVAT-TRAINIRANSTALT IN KAPOSZTAS-MEGYER.

Trainer: H. Leiska.

Graf Wenzel Baworowski's:

Babieka, a. br. St. v. Prince Paris—La Garonne.
Dolores, 5j. br. St. v. Kalandor II.—Dahir Natha.
Hardzina, 4j. schwbr. St. v. Hastings—Hippokrene, Przedswit.
Fred, 3j. F.-H. v. Dictator—Fée.

Graf Josef Baworowski's:

Herr Bürgermeister, 3j. br. H. v. Pásztor—Mauve.

NOTIZEN.

AM MITTWOCH sind die Nennungen für das [illegible] Pressburg abzugeben.

TRAINER H. REEVES hat für die Leichtgewichte den englischen Jockey Prudhomes engagirt, der 39 Kg. reiten kann.

TRAINER PRICE war Anfangs der letzten Woche schwer erkrankt. Gegenwärtig ist sein Befinden erfreulicherweise zufriedenstellend.

DIE JOCKEYS Huxtable und Ch. Bowman trafen Montag aus England in Wien ein und ist Ersterer nach Remeteség und Letzterer nach Carlburg weitergefahren.

WALTER BULFORD, der Bruder der seit längerer Zeit bei uns thätigen Jockeys S. und A. Bulford, wird heuer die Pferde der Compagnie Grafen Sztáray-Andrássy reiten.

GRAF GRABOWSKI, der hervorragende polnische Rennstallbesitzer, hat den früher in den Diensten des Grafen Ribaucourt gestandenen Clément als ersten Jockey engagirt.

MISS CLARA MILNE, die Tochter des Totiser Trainers Harry Milne, feiert am 20. d. M. in Budapest ihre Vermählung mit Mr. John Beeson, dem jüngeren Bruder des Trainers Alfred Beeson in Sprendlingen.

R. CLEMINSON, der Leichtgewichtjockey des Herrn Nicolaus v. Szemere, ist Anfangs voriger Woche aus Indien in Totis eingetroffen. Cleminson gewann während des abgelaufenen Winters in Indien zwölf Rennen.

EIN BRUDER von George Hyams wird heuer in Deutschland als Jockey thätig sein. Es ist dies Jack Hyams, welcher seine Lehrzeit beim Trainer Ryan beendet hat und für den Bleichröder'schen Stall engagirt wurde.

A. HALL UND BARTON langten am Donnerstag aus Hoppegarten in Wien ein und begaben sich am selben Tage noch nach Totis. Letzterer kam wohl nur zum Besuche, dürfte aber bis 20. April im Inlande verweilen und bei der Morgenarbeit in Totis und später in Wien thätig sein, da der Frankfurter Stall, für den er engagirt ist, erst am 22. April in Hoppegarten auf seine Dienste reflectirt. Auch Hyams ist aus England in Schönfeld-Lassee wieder eingetroffen.

DAS »TURFBUCH 1895« von Victor Silberer erscheint demnächst. Dasselbe weist gegen das Vorjahr wieder bedeutende Erweiterungen auf und hat nunmehr einen so reichhaltigen Inhalt, dass selbst der anspruchsvollste Abnehmer desselben zufriedengestellt werden muss. Das für jeden Turffreund äusserst wichtige und unentbehrliche Buch enthält die vollständigen Ergebnisse und die Statistik der gesammten in Oesterreich-Ungarn 1894 gelaufenen Rennen, eine Reihe von Siegerlisten der classischen Rennen im In- und Auslande, ferner die Ausschreibungen für alle Rennen der Monarchie sowie die für 1895 und 1896 geschlossenen Nennungen. Neu aufgenommen wurden heuer die Siegerlisten des Freien Handicaps, des 10.000 fl.-Staatspreises zu Wien, des Alager-Preises, Directoriumpreises zu Krakau, des Austria-Preises, des Grossen Hansa-Preises zu Hamburg und des Prix du Conseil Municipal zu Paris. Preis 5 fl. = 9 Mk.

TRABEN.

TERMINE.

ÖSTERREICH-UNGARN.

Wien (Frühjahrs Meeting) . . . . . . 31. März, 4., 7., 14. April
Wien (Mai-Meeting) . . . . 2., 5., 7., 9., 12., 16., 19. Mai
Salzburg . . . . 26. Mai, 15. September
Triest (Frühjahrs-Meeting) . . . . 9., 13., 16. Juni
Wien (Sommer-Meeting) . . . . . 16., 20., 23., 26., 29., 30. Juni
Mährisch-Neustadt . . . . 16. Juni, 8. September
Baden . 7., 11., 14., 18., 21., 25., 28. Juli, 4., 8., 11., 15., 18. Aug.
St. Pölten . . . . 1., 5. September
Linz . . . . 8., 10., 12., 15. September
Triest (Herbst-Meeting) . . . . 8., 15., 22. September
Wien (Herbst-Meeting) . 26., 29. September, 3., 6., 10., 13. October

DEUTSCHLAND.

Hamburg-Mühlenkamp . . 15., 16. April, 7., 8., 14., 15. Juli
Berlin-Westend (Frühjahrs-Meeting): 23., 26., 29. April, 1. Mai
München (Frühjahrs-Meeting) . . . . 12., 14., 16. Mai
Berlin-Westend (Sommer-Meeting): 23., 27., 31. Mai, 3., 17., 19., 25., 27. Juni
Berlin-Westend (September-Meeting): 2., 4., 6., 9. September
Berlin-Westend (October-Meeting) . . 17., 21., 24., 28. October

ITALIEN.

Modena . . . . [illegible]
Mailand . . . . 12., 16., 19. [illegible]
Florenz . . . . [illegible]
Faenza . . . . [illegible]

FRANKREICH.

[illegible]

NENNUNGSSCHLÜSSE.

[illegible] letzte Einsatzzahlung

NOTIZEN.

[illegible] Fleischmann'schen [illegible]

UNTER DEN STUTEN, welche Mr. James Gordon-Bennet in Amerika zur Betheiligung an den Nizzaer Rennen gekauft hat, befinden sich auch *Autrain* (2 : 16½) und *Grace Simmons* (2 : 19¼).

ELY SEE, der vor einiger Zeit von der bayerischen Regierung erworbene Amerikaner, wurde in Pocking aufgestellt. Unter den ihm zugeführten Stuten mögen *Florentine* und *Flora III.* hervorgehoben werden, die von ihrer Thätigkeit auf unseren Bahnen her bekannt sind.

IN NEUILLY-LEVALLOIS fand am Mittwoch der Vorwoche die Eröffnung der diesjährigen französischen Trabrennsaison bei sehr starkem Besuche und gutem Sport statt. Die Rennen verliefen ganz normal, nur in einer Concurrenz siegte ein gewaltiger Aussenseiter, *Mandarin*, auf dem es auf der »Pelouse« eine Quote von 99 : 5 Francs gab.

EINE NEUE Bahn- und Fahrordnung des Wiener Trabrennvereines wurde im letzten Trabrennkalender publicirt. Dieselbe enthält Bestimmungen über Ertheilung von Licenzen an Herrenfahrer und Professionals, über die Bahnbenützung, über Fahrregeln, Start, Unfälle im Rennen etc. und zeichnet sich durch eine klare, keine Doppeldeutung zulassende Stylisirung aus.

IN ST. PÖLTEN findet das für den 24. und 25. März anberaumte Frühjahrs-Meeting nicht statt. Die ungeheuere Anhäufung von Schneemassen und der stark gefrorene Boden verhindern die nothwendigen Vorarbeiten am Trabrennplatze, und sieht sich der Verein genöthigt, die Reunion zu verschieben. Die diesjährigen Trabfahren in St. Pölten werden nunmehr am 1. und 5. September abgehalten werden.

DER GRAZER Trabrennverein hält am nächsten Sonntag seine diesjährige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Verificirung des Protokolles der letzten Versammlung. 2. Vortrag des Rechenschaftsberichtes pro 1894. 3. Entgegennahme des Rechnungsabschlusses pro 1894. 4. Befund der Rechnungsrevisoren. 5. Wahl der Rechnungsrevisoren pro 1895. 6. Wahl von sechs Ausschüssen mit dreijähriger Functionsdauer und von vier Ausschüssen mit einjähriger Functionsdauer. 7. Eventuelle Anträge von Vereinsangehörigen. Bei dieser Versammlung soll die Frage des Neupachtes der Rennbahn ihre Erledigung finden.

FÜR DAS JAHR 1895 werden die licenzirten Traberbahnen in Oesterreich-Ungarn folgendermaassen classificirt: Als Bahnen I. Classe (auf welchen das Renngesetz vollinhaltlich Anwendung zu finden hat): die Bahnen zu Wien, Baden und Triest; als Bahnen II. Classe (für welche das Renngesetz erleichternde Ausnahmen gewährt): die Bahnen zu Amstetten, Braunau, Graz, Kitzbühel, Klagenfurt, Linz, Mährisch-Neustadt, Marburg, Obernberg, Ried, Sachsenfeld, Salzburg, St. Pölten und Wels. Von den licenzirten Bahnen haben alle vorstehend als Bahnen I. Classe nominirten, officielle Zeitmessung, und zwar von folgendem Zeitpunkte ab: Wien vom Herbst-Meeting 1887 ab (Bahnlänge 1100 Meter); Triest vom Jahre 1893 ab (Bahnlänge ½ engl. Meile = 804·5 Meter); Baden vom Jahre 1895 ab (Bahnlänge 1000 Meter).

REITEN.

TERMINE.

OESTERREICH-UNGARN.

Budapest . . . . 18. Mai
Wien (Preis-Reitconcurr. der Camp.-Reiter-Gesellsch.) . . 24. Mai

OFFICIELLES.

Campagne-Reiter-Gesellschaft in Wien.

KUNDMACHUNG.

Den 24. Mai 1895, um 10 Uhr Vormittags, beginnt im k. k. Prater (Trabrennplatz) die von der obigen Gesellschaft veranstaltete dreiundzwanzigste

PREIS-REITCONCURRENZ.

I. Art der Preisbewerbung.

Preisreiten

auf hochstens 7jährigen Pferden aller Länder.

Anforderungen nach den Gesellschafts-Statuten.

a) Offen für jene Concurrenten, welche in dieser Art noch keinen ersten Preis erhielten.

1. Preis. Ehrenpreis Sr. Majestät des Kaisers und Königs nebst einem Gesellschafts-Geldpreise von 2000 K.

2. Preis. Ehrenpreis Sr. k. und k. Hoheit des Protectors Herrn Generalmajor Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Este und ein Gesellschafts-Geldpreis von 1600 K.

3. Preis. Ehrenpreis weiland Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Feldmarschalls Erzherzog Albrecht und ein Gesellschafts-Geldpreis von 1200 K.

4. Preis. Ehrenpreis Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Generalmajor Erzherzog Eugen und ein Gesellschafts-Geldpreis von 800 K.

5. Preis. Ehrenpreis des k. und k. Reichs-Kriegsministeriums und ein Gesellschafts-Geldpreis von 400 K.

6. Preis. Ehrenpreis des k. k. Ministeriums für Landesvertheidigung und ein Gesellschafts-Geldpreis von 300 K.

7. Preis. Ehrenpreis der k. ungarischen Landwehr und ein Gesellschafts-Geldpreis von 300 K.

8. Preis. Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Herrn k. und k. General der Cavallerie Josef Prinz zu Windisch-Graetz und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

b) Offen für jene Concurrenten, welche im Preisreiten I. Art Kategorie *a)* bereits einen ersten Preis erhalten haben. Anforderungen dieselben.

1. Preis. Ehrenpreis der k. und k. Cavallerie und ein Gesellschafts-Geldpreis von 1000 K.

2. Preis. Ehrenpreis des Gesellschaftspräsidenten und ein Gesellschafts-Geldpreis von 300 K.

Anmerkung. Im Falle der zweite Preis in dieser Kategorie nicht zur Vertheilung gelangen sollte, wird der Ehrenpreis sammt einem Gesellschafts-Geldpreise von 200 Kronen als 9. Preis in der Kategorie *a)* des Preisreitens und bei Nichtverwendung auch in dieser Art der Preisbewerbung alsdann als 8. Preis im Preisspringen angegliedert. Sollten gegen Erwarten mehrere Preise der Kategorie *a)* nicht vertheilt werden, so wird der verbliebene höchste Ehrenpreis sammt einem Gesellschafts-Geldpreise von 200 K. als 8. Preis im Preisspringen gegeben.

II. Art der Preisbewerbung.

[illegible]

auf Pferden jeden Alters und aller Länder.

Anforderungen: Wenigstens einmaliges Nehmen der Hindernisse der Springbahn; dieselben sind nicht über 126 Centimeter (4 Fuss) hoch, worunter eine feste Planke mit 110 Centimeter ($3^1/_2$ Fuss) Höhe und nicht über 379 Centimeter (12 Fuss) breit und sollen im Jagdgalopp ruhig und fliessend genommen werden.

1. Preis. Ehrenpreis Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin nebst der Allerhöchsten Spende von 40 Ducaten.

2. Preis. Geldpreis Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Oberst Erzherzog Otto von 1200 K.

3. Preis. Geldpreis Sr. k. und k. Hoheit des Herrn Major Erzherzog Franz Salvator von 1000 K.

4. Preis. Ehrenpreis des Jockey-Club für Oesterreich und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

5. Preis. Ehrenpreis des ungarischen Jockey-Club und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

6. Preis. Ehrenpreis der Pardubitzer Parforce-Jagdgesellschaft und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

7. Preis. Ehrenpreis Sr. Durchlaucht des Herrn Camillo Fürst von Starhemberg und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

III. Art der Preisbewerbung.

Jeu de Barre

auf Pferden jeden Alters und aller Länder.

Anforderungen: Nach der diesfälligen Instruction bei möglichst rascher Beweglichkeit und flinker Wendsamkeit des Pferdes.

1. Preis. Ehrenpreis der k. k. Reichshaupt- und Residenzstadt Wien und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K.

2. Preis. Ehrenpreis der Damen*) und ein Gesellschafts-Geldpreis von 200 K., und wenn mindestens vier Concurrenten erscheinen, noch als

3. Preis ein Geldpreis des Herrn General-Cavallerie-Inspectors, k. und k. Feldmarschall-Lieutenants Otto Freiherrn v. Gagern von 200 K.; für den Fall, als drei Gruppen auftreten, wird weiters als

4. Preis ein Geldpreis des Herrn General-Artillerie-Inspectors, k. und k. Feldmarschall-Lieutenants Carl Ritter v. Ludwig von 200 K., wenn mindestens vier Gruppen sich betheiligen, von der Gesellschaft noch als

5. Preis ein Geldpreis von 160 K., ferner als

6. Preis ein Geldpreis von 120 K., und endlich, wenn mehr Gruppen erscheinen, noch als

7. Preis ein Geldpreis von 100 K. gegeben.

Sollten jedoch nur drei Concurrenten auftreten, so wird blos der erste und zweite Preis ausgeworfen.

Zu nennen für sämmtliche Concurrenzen schriftlich oder telegraphisch bis Dienstag den 14. Mai, 8 Uhr Abends, beim Secretariate, Wien, I., Opernring 9:

a) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters;*)
b) das Nationale des Pferdes;
c) die Art der Concurrenz.

Eintrittspreise:

1. Für eine Person ausserhalb der Umfassungsbarrière des Productionsplatzes . . . . . . — fl. 30 kr. ö. W.
2. Für eine viersitzige Loge auf der gedeckten Tribüne . . . . 20 » — » »
3. Für eine Plaque an Nichtmitglieder . . . . 5 » — » »
4. Für einen einfahrenden Wagen inclusive der Dienerschaft . . . 1 » — » »
5. Für jede sonstige im Wagen befindliche Person, welche noch nicht im Besitze einer Loge oder einer Plaque ist . . . . — » 30 » »

Fremdländische Officiere in Uniform haben freien Eintritt in den Raum vor der Tribüne.

Cassa-Eröffnung am Productionsplatze um $^1/_2$9 Uhr Vormittags.

Logen-, Eintritts- und Wagenkarten, dann Plaques sind nur zu haben im Secretariate der Gesellschaft, Wien, I., Opernring 9, vom 1. April angefangen täglich zwischen 10 Uhr Vormittags und 1 Uhr Nachmittags, und an dem Productionstage an den Cassen am Platze.

Jene Besucher, welche ihre Wagen am Productionsplatze einfahren lassen, werden höflichst ersucht, die Personen- und Wagenkarten früher zu lösen, um etwaige Stockungen an der Casse zu vermeiden.

Die Zufahrt geschieht vom Praterstern durch die Ausstellungsstrasse, an dem Südportale der Rotunde [illegible]

Im Falle sehr ungünstiger Witterung wird das Preisreiten auf einen der nachstfolgenden Tage verlegt und wird eine solche Aenderung am 24. Mai, längstens bis $^1/_2$8 Uhr Vormittags, auf den Ankündigungssäulen im I. Bezirke und auf der Ringstrasse affichirt werden.

Die nachfolgenden allgemeinen und reglementaren Bestimmungen enthalten einige für die Herren Concurrenten erforderliche Details.

[illegible]

Um die Betheiligung an dem Preisreiten zu erleichtern, werden jene Concurrenten der I. Art der Preisbewerbung Kategorie *a)* und *b)* mit einer Pferdetransport-Kostenentschädigung betheilt, welchen in dieser Art der Preisbewerbung ein Ehrenpreis ohne Geldbeigabe oder die »belobende Anerkennung« zugesprochen wird.

Der auswärtige Concurrent erhält in diesem Falle bei einer Strecke von 150 Bahn-Kilometer — 20 Meilen bis einschliesslich 350 Kilometer = cica $46^1/_2$ Meilen Bahntransport 50 fl., von über 350 Kilometer 80 fl. ausgezahlt.

Certificate zur Ermässigung der Gebühren für den Transport der Pferde und Wärter auf Eisenbahnen und Dampfschiffen können im Secretariat, Wien, I., Opernring 9, behoben werden. Die Abfahrtsstation ist anzugeben.

Jene Concurrenten, welchen Preise oder die belobende Anerkennung zugesprochen werden, erhalten hierüber schriftliche Bescheinigungen.

Reglementare Bestimmungen aus dem »Anhang« der Gesellschafts-Statuten.

Zu nennen für sämmtliche Concurrenzen schriftlich oder telegraphisch bis Dienstag den 14. Mai, 8 Uhr Abends, beim Secretariate, Wien, I., Opernring 9:

a) den Namen des Pferdebesitzers und Reiters;*)
b) das Nationale des Pferdes;
c) die Art der Concurrenz.

Zum Jeu de Barre sind in der Regel drei bis vier Reiter für eine Gruppe nöthig. Da dieses Reiterspiel jedenfalls früher geübt werden muss, so wäre es sehr erwünscht, wenn die Nennungen hiefür womöglich gruppenweise erfolgen würden.

Jede nach dem Nennungsschlusse einlaufende Nennung ist absolut ungiltig, ausser wenn der Absender den Nachweis liefern kann, dass die Nennung enthaltende recommandirte Schreiben mindestens 36 Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Postamte oder die bezügliche Depesche mindestens 6 Stunden vor dem Nennungsschlusse dem Telegraphenamte übergeben wurde.

Pferde und Reiter haben sich um $^1/_2$10 Uhr Vormittags am Productionsplatz beim Nothstalle einzufinden und werden vom Obmann der Ordner über den Zeitpunkt ihres Auftretens verständigt. Das Zurückziehen von Nennungen ist — falls dies nicht etwa unmittelbar nach erfolgter Vorbesichtigung im k. und k. Militär-Reitlehrerinstitute beim Obmann der Ordner schon geschehen sein sollte — bis zum Vorabende des Productionstages schriftlich oder telegraphisch dem Secretariate, am Productionstage selbst schriftlich oder mündlich direct beim Obmann der Ordner im Nothstall bis $^1/_2$10 Uhr Vormittags anzuzeigen. Das Unterlassen der rechtzeitigen Anzeige sowie des rechtzeitigen Erscheinens zieht eine Ordnungsstrafe von 10 fl. in die Gesellschaftscasse nach sich. Die Bestimmungen der Statuten über die Benützung der Reitbahn am Productionsplatze werden in Erinnerung gebracht. Beim Eintritt aussergewöhnlicher Witterungsverhältnisse ist die Gewährung oder Nichtzulässigkeit des Reitens am Productionsplatze vom siebenten bis einschliesslich vierten Tage vor der Production dem Ermessen des Präsidenten anheimgestellt. Als Zeichen der Gewährung werden an den Ecken der kleinen Reitbahn Fahnen aufgesteckt. Für die drei letzten Tage vor der Production wird als Nothbehelf an anderer Stelle des Trabrennplatzes nach Zulässigkeit des vorhandenen Raumes eine beiläufig gleich grosse Reitbahn zum Abreiten der Concurrenzpferde ausgesteckt werden.

Die Reihe des Auftretens der einzelnen Reiter erfolgt bei allen Concurrenzen nach den gezogenen Losnummern, beim Jeu de Barre auch nach gegenseitigem Uebereinkommen.

Die Losung findet am 15. Mai im k. und k. Militär-Reitlehrerinstitute statt. Die Herren Concurrenten (Reiter) wollen behufs einer Vorbesprechung und Entgegennahme ihrer Losnummern gefälligst am 21. Mai, 10 Uhr Vormittags, im Rittersaale des genannten Institutes persönlich erscheinen und nur im Falle wichtiger Verhinderungsgründe sich hiebei vertreten lassen. Jene Herren, welche dieser Bestimmung nicht nachkommen, unterliegen einer Ordnungsstrafe von 10 fl.

Alle Concurrenten für das Preisreiten Kategorie *a)* haben ihre Pferde an den der Production unmittelbar vorangehenden zwei Tagen dem Richtercollegium für das Preisreiten vorzureiten. Diese Vorbesichtigung findet im k. und k. Militär-Reitlehrerinstitute statt und beginnt den 22. Mai um 10 Uhr Vormittags, den 23. Mai um 8 Uhr Vormittags.

Am 22. Mai reitet nach der arithmetischen Reihenfolge der Losnummern die erste Hälfte, am 23. Mai die zweite Hälfte der oberwähnten Concurrenten ihre Pferde vor.

Bei zahlreicher Concurrenz im Preisreiten hat der Präsident zu bestimmen, dass in jeder der beiden Kategorien des Preisreitens für sich je zwei oder höchstens drei Reiter gleichzeitig auftreten, und zwar nach der Reihenfolge der Losung, falls nicht etwa die erforderliche Zahl von Concurrenten zur Bildung von je einem Reiterpaare oder einer Reitergruppe sich freiwillig melden sollte, welche Meldung jedoch bis zum Nennungsschluss schriftlich oder telegraphisch beim Secretariate zu erfolgen hat. Später einlaufende Meldungen werden nicht berücksichtigt. Bei einer ungeraden Anzahl von Concurrenten hat bei Reiterpaaren die letzte Gruppe aus drei Reitern zu bestehen. Im Falle des Zurückziehens einzelner Nennungen aus den bereits gebildeten Reiterpaaren oder Reitergruppen werden die vereinzelt gebliebenen Reiter zu neuen Gruppen zusammengezogen.

Die Preisrichter wählen Einen aus ihrer Mitte, welcher bei dem Vorreiten die Gangarten durch die diesfälligen militärischen Hornsignale avisirt. Die Verschärfung des Tempos erfolgt auf die Wiederholung des gleichartigen Hornsignales. Die Reiter eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe verrichten gleichzeitig die Schritt-, Trab- und Galopparbeit, vollführen aber die Touren innerhalb dieser Grenzen unabhängig von einander nach eigenem Ermessen; das Ueberwinden der Hindernisse erfolgt nach den Weisungen des Vorsitzenden vom Preisgerichte.

Die Zeitdauer der Production eines Reiters, eines Reiterpaares oder einer Reitergruppe im Preisreiten soll 18 Minuten nicht überschreiten.

Die Concurrenten im Preisreiten haben am Schlusse dieser Art von Preisbewerbung ihre Pferde gleichzeitig [illegible]

Die Herren Concurrenten werden dringendst ersucht, die vorstehenden Bestimmungen gefälligst genau beobachten zu wollen.

Wien, den 14. März 1895.

Der Präsident:
Joelson m. p., Generalmajor.

Anmerkung. A[illegible] Reihenfolge der Losung werden am 1[illegible] „Allge[illegible]" veröffentlicht werden.

*) Sollte der vorläufig nur bedingungsweise angesetzte Ehrenpreis der Damen entfallen, so rücken die nachfolgenden Preise vor, und wird von der Gesellschaft noch ein siebenter Preis von 100 K. beigefügt.

*) [illegible]

NOTIZEN.

AUS BERLIN wird uns geschrieben: »Im Lützow-Tattersall in Berlin fand am 9. März ein von Herrn G. Göbel, dem Inhaber des Tattersalls, arrangirtes Reiterfest statt. Der Name des Arrangeurs hatte genügt, um die eleganten Räume, Tribünen und Logen der architektonisch schönsten Bahn Berlins mit einem distinguirten Publicum zu füllen. Den Beginn des Festes bildete ein Manöverreiten von sechzehn Herren, welches Herr Göbel commandirte; die einzelnen Touren, tadellos geritten, wie von dem aus vielen Officieren bestehenden Publicum allseitig zugegeben wurde, waren fesselnde, reizvolle Bilder. Einem Schleifenraub, welcher zweimal, von je drei Herren, hintereinander geritten wurde, folgten kaukasische Reiterspiele, mittelalterliche Carrousselübungen mit Lanze, Säbel und Pistol. Es ist ein Verdienst G. Göbel's, diese vorzüglichen Reitübungen in dieser Saison in das Repertoire der Berliner Reitinstitute eingeführt zu haben. Allerdings bedürfen Mann und Ross einer nicht gewöhnlichen Schulung; der Standartenraub, welcher dem Stechen und Schiessen nach cachirten Mohrenköpfen folgte, und bei welchem Stallmeister Fedor Hannmann die Standarte in schneidiger Weise durch rasche Schwenkungen und Wendungen zu sichern suchte, war ein kleines cavalleristisches Cabinetstück. Unterstützt wurde diese wunderhübsche Piece durch elegante Tscherkessencostüme, mit denen die brillanten Ausrüstungen der Pferde im besten Einklang standen. Ganz besonders gut gefielen der arabische Fuchshengst *Alarm* und der Schimmelwallach *Erlkönig*, welche dem Göbel'schen Marstall angehören. Den zweiten Theil des Festes bildete nach einer kurzen Pause eine flotte Fuchsjagd im Grunewald, welche, als geschickte Pantomime arrangirt und mit vieler erheiternden Momenten durchsetzt, die Zuschauer zu lauten Beifallsbezeigungen hinriss.« *V. H.*

RUDERN.

TERMINE.

Wien (Frühjahrsregatta)	16. Juni
Heilbronn (Heilbronner Rudergesellschaft „Schwaben")	16. Juni
Berlin (Berliner Regattaverein)	16., 17. Juni
Mainz (Mainzer Ruderverein)	22., 23. Juni
Triest (Società delle Regate)	29. Juni
Frankfurt a. M. (Frankfurter Regattaverein)	29., 30. Juni
Kiel (Kieler Ruderclub)	29., 30. Juni
Dresden (Sächsischer Regattaverein)	30. Juni
Stettin (Stettiner Regattaverein)	7. Juli
Raudnitz (Český Athletic Club)	7. Juli
Köln a. Rh. (Kölner Ruderverein 1877)	7., 8. Juli
Hamburg (Nordd. Regattaver. u. Allg. Alstercl.)	13., 14. Juli
Mannheim (Mannheimer Regattaverein)	14. Juli
Ems (Kaiser-Regatta)	21. Juli
Wien (Stromregatta)	28. Juli
Giessen a. d. L. (Giessener Rudergesellschaft)	28. Juli
Wien (Distanzrudern)	8. September

AUSSCHREIBUNGEN.

Frankfurt a. M. 1895.

Internationale Regatta auf dem Main an der Gerbermühle, veranstaltet vom Frankfurter Regattaverein.

Erster Tag. Samstag den 29. Juni.

I. BEGRÜSSUNGS-PR. Einser. Epr. Offen für Juniors Eins. 10 Mk.

II. PREIS des Deutschen Ruderverbandes. Vierer. Wanderpr. Der siegende Verein erhalt im nachsten Jahre bei Rückgabe des Preises einen silbernen Schild als Erinnerungspreis. Sieger von 1894: Berliner Ruderclub. Eins. 40 Mk.

III. STAATSPR. Vierer. Offen für Juniors. Eins. 20 Mk.

IV. DAMENPR. Einser. Epr. Offen für Ruderer, welche nicht zum Preis von der Gerbermühle, Nr. XVI, genannt sind und noch nicht im Meisterschaftsrudern für Deutschland gestartet haben. Eins. 10 Mkr.

V. STRAHLENBERG-PR. Vierer. Epr. Offen für Ruderer, welche nicht zum Preis vom Main, Vierer ohne Steuermann, Nr. X, und zum Kaiserpreis, Vierer, Nr. XII, genannt werden und noch in keinem offenen Rennen um einen Herausforderungs- oder Wanderpreis im Vierer gestartet haben. Eins. 2· Mk.

VI. PR. V. FRANKFURT a. M. Vierer. Wanderpr. Gastrennen. Offen für alle Vereine mit Ausnahme derjenigen von Frankfurt a. M. und Oberrad. Der siegende Verein erhält eine Ehrengabe. Sieger von 1894: Berliner Ruderclub. Eins. 40 Mk.

VII. INSELPR. Zweier ohne Steuermann. Herausforderungspr. Die siegende Mannschaft erhält zwei Ehrenbecher. Dreimal in ununterbrochener Reihenfolge zu gewinnen. Sieger von 1894: Berliner Ruderclub. Eins. 20 Mk.

VIII. BÜRGERPR. Achter. Epr. Offen für Juniors. Eins. 30 Mk.

IX. PR. V. SACHSENHAUSEN. Vierer. Epr. Offen für Ruderer, welche nicht zum Pr. v. Frankfurt a. M., Vierer, Nr. VI, zum Preis vom Main, Vierer ohne Steuermann. Nr. X, zum Kaiserpr., Vierer, Nr. XII, und zum Regattavereinspreis, Vierer, Nr. XV, genannt werden. Eins. 20 Mk.

X. PR. V. MAIN. Vierer ohne Steuermann. Herausforderungspr. Die siegende Mannschaft erhält vier Ehrenbecher. Dreimal in ununterbrochener Reihenfolge zu gewinnen. Sieger von 1894: Berliner Ruderclub. Eins. 60 Mk.

Zweiter Tag. Sonntag den 30. Juni.

XI. ERMUNT.-PR. Vierer. Epr. Offen für Ruderer, welche bis zum 30. Juni noch kein offenes Rennen im Vierer-Auslegerrennboot gewonnen haben. Eins. 20 Mk.

XII. KAISERPR. Vierer. Wanderpr., verliehen von Sr. Majestat Kaiser Wilhelm II. Der siegende Verein erhalt eine Ehrengabe. Sieger von 1894: Mainzer Ruderverein. Eins. 60 Mk.

XIII. PR. V. ROTHEN HAMM. Einser. Epr. Offen fur Ruderer, welche vor dem 29 Juni noch in keinem offenen Rennen im Einser gestartet haben. Eins. 10 Mk.

XIV. PR. V. OBERRAD. Achter. Epr. Offen für Ruderer, welche bis zum 30. Juni noch kein offenes Rennen im Achter gewonnen haben. Eins. 30 Mk.

XV. REGATTAVEREINSPR. Vierer Epr. Offen für Ruderer, welche nicht zum Preis vom Main, Vierer ohne Steuermann, Nr X, und nicht zum Kaiserpreis, Vierer, Nr. XII, genannt werden. Eins. 20 Mk.

XVI. PR. V. D. GERBERMUHLE. Einser. Wanderpr. Der Sieger erhalt einen Ehrenbecher. Sieger von 1894: Herr Albert Rübsamen von der Giessener Rudergesellschaft. Eins. 20 Mk.

XVII. UNIVERSITATSPR. Vierer. Epr. Offen für immatriculirte Studenten an Universitaten und Hochschulen des In- und Auslandes. Eins. 20 Mk.

XVIII. TAUNUS-PR. Doppel-Zweier ohne Steuermann. Epr. Eins. 20 Mk.

XIX. ZUKUNFTSPR. Achter. Epr. Offen für Ruderer, welche nicht zum Germania-Preis, Achter, Nr. XXI, genannt werden und bis zum 29. Juni noch kein offenes Rennen um einen Herausforderungs- oder Wanderpreis im Achter gewonnen haben. Eins. 30 Mk.

XX. PR. V. D. KAISERLEY. Vierer. Epr. Offen für Ruderer, welche vor dem 29. Juni noch in keinem offenen Rennen gestartet haben. Eins 20 Mk.

XXI. GERMANIA-PR. Achter. Wanderpr. Die siegende Mannschaft erhalt neun Ehrenbecher. Sieger von 1894: Berliner Ruderclub. Eins. 80 Mk.

Bestimmungen.

Die siegenden Mannschaften erhalten Ehrenzeichen.

Die Meldungen sind unter Beifügung der Einsatze, sowie der Bezeichnung eines Obmannes an den Vorsitzenden des Frankfurter Regattavereines, Herrn Ernst Ladenburg, Junghofstrasse Nr. 14, zu richten.

Länge der Bahn: 2000 Meter, stromabwarts. Die Startnummern zahlen vom linken Ufer aus.

Meldeschluss: für auslandische Vereine Freitag den 31. Mai, 8 Uhr Abends, für Verbandsvereine Freitag den 14. Juni, 8 Uhr Abends.

Nennungsschluss der Mannschaften Freitag den 14. Juni, 8 Uhr Abends.

ZUR GESCHICHTE DES AMATEURISMUS.

Von *Spectator*.

IX.

Die Amateurdefinition, wie sie die »National Association of Amateur Oarsmen« am 20. Janner 1876 geschaffen hatte, fand natürlich nicht nur unter den diesem Ruderverbande angehörigen Rudervereinigungen, sondern auch unter denjenigen Regattaverbanden etc. Anerkennung, welche der Association sich noch nicht angeschlossen hatten. Von Bedeutung ist die Annahme der neuen Amateurparagraphen durch die bereits des Oefteren hier erwahnte »North Western Amateur Rowing Association«, welche gelegentlich des Meetings derselben im Jahre 1876 erfolgte.

Am 16. August 1877 wurde dann die »Metropolitan Association of Amateur Oarsmen« in's Leben gerufen. Dieselbe adoptirte gleichfalls die nationale Definition, welche 1885 auch noch von der »Passaic River Amateur Rowing Association« und 1887 von der in diesem Jahre gegründeten »New England Amateur Rowing Association« in deren Satzungen aufgenommen wurde.

Manche Verbande hielten es naturgemass für zweckentsprechender, die nationale Amateurdefinition nicht zu acceptiren, sondern selbststandige Amateurgesetze aufzustellen. Bis in die Achtzigerjahre hinein lassen sich Beispiele hiefür nachweisen.

Die »Mississippi Valley Amateur Rowing Association« wurde am 16. October 1877 gegründet und nahm in ihre Verbandsgesetze folgende Amateurdefinition auf:

»Amateur ist, wer nicht in einem »offenen« Wettbewerbe, nicht um Einsatze, offentliche Preisoder Eintrittsgelder, oder nicht mit einem Professional oder gegen einen solchen um welch immer einen Preis concurrirt hat, niemals zum Zwecke der Erwerbung seines Lebensunterhaltes die Ausübung athletischer Sports betrieben, gelehrt oder bei deren Betrieb assistirt hat, dessen Mitgliedschaft bei irgend einem Ruder- oder Athletikclub nicht auf irgend einem Einverstandniss oder Uebereinkommen basirt, wonach die Angehörigkeit des Betreffenden zu dem Club für ihn irgendwie direct oder indirect von pecuniarem Vortheil sein konnte, wer ferner keinen Beruf gehabt hat, mit dem irgend ein unfairer Gebrauch des Ruders verbunden ist, und in jeder anderen Hinsicht den Satzungen und Vorschriften dieser Vereinigung nachkommt.«

Wie man sieht, ist diese Definition im Grossen und Ganzen jener nachgebildet, welche die »National Association of Amateur Oarsmen« gelegentlich ihres Meetings am 20. Janner 1876 in die Welt setzte, wenn sie auch vielfach dem Wortlaute nach von derselben abweicht. So ziemlich dieselbe Gestalt wie die erwahnten zwei Amateurgesetze hat auch die Amateurdefinition der am 1. Janner 1878 gegründeten »Pacific Amateur Rowing Association«, in welcher es heisst:

»Amateur ist Jeder, der ab 1. Janner 1878 nicht in »offenen« Rennen, um Einsatze, offentliche Preisoder Schaugelder, mit oder gegen einen Professional um welch immer einen Preis concurrirt, niemals zum Erwerbe seines Lebensunterhaltes athletische Uebungen gelehrt, betrieben oder bei deren Betrieb assistirt hat, dessen Mitgliedschaft bei einem Ruderoder Athletikclub nicht auf Grund irgend eines Uebereinkommens oder einer Abmachung zu Stande kam, wonach dem Betreffenden durch seine Vereinsangehörigkeit irgendwie direct oder indirect pecuniare Vortheile erwachsen wurden, ferner wer nie einen Beruf gehabt hat, mit dem ein (für den Amateur) unfairer Gebrauch des Ruders verbunden ist, und in jeder anderen Hinsicht den Satzungen und Vorschriften dieses Verbandes genügt.«

Diese Bestimmung ist, wie ersichtlich, etwas liberaler gehalten als die beiden anderen vorcitirten; bei ihr ist bereits das Princip der Nichtrückwirkung des Gesetzes in Geltung, indem sie nur jenen Ruderern, welche sich nach Inkrafttreten der neuen Definition wider dieselben vergehen, den Amateurcharakter abspricht. Im Allgemeinen trachten aber alle diese Bestimmungen danach, die Grenzen des Begriffes »Amateur« immer enger zu ziehen, und nahern sich in diesem Bestreben im Laufe der Zeit immer mehr den Grundsatzen des englischen »reinen« Amateurismus. Man sucht den Amateur mit immer wirksameren Cautelen zu umgeben. In diesem Sinne baute auch die »National Association of Amateur Oarsmen« ihr Amateurgesetz weiter aus. Im Nachstehenden seien einige Proben hievon gegeben.

So beschloss das Executivcomité der »National Association of Amateur Oarsmen« gelegentlich eines am 13. Janner 1877 abgehaltenen Meetings, dass jeder Ruderer, der als Amateur disqualificirt sei, als Professional angesehen werden müsse, und dass jede Concurrenz mit einem derartigen disqualificirten Amateur als Verletzung des Amateurparagraphen aufzufassen sei. Diese Bestimmung wurde im October desselben Jahres noch dahin verscharft, dass die Betheiligung an einem Rennen, an welchem ein derartig qualificirter Ruderer theilnahme, für einen Amateur selbst dann strafbar sei, wenn er gegen das Mitconcurriren des Disqualificirten einen Protest eingebracht und gesonderten Start verlangt hatte.

Man verstand überhaupt keinen Spass bei dem Executivcomité der »National Association of Amateur Oarsmen«, wenn es sich um Uebertretungen der Amateurparagraphen handelte. Das geht aus folgender Geschichte hervor, die sich im Jahre 1879 ereignete: Am 3. und 4. Janner genannten Jahres veranstaltete der »New-York Athletic Club« in Gilmore's Garden zu New-York athletische Wettspiele. Der »Empire City Athletic Club« siegte im Tauziehen; gegen den siegenden Theil wurde aber seitens der Besiegten Protest eingebracht auf Grund der Behauptung, dass einer von dem siegreichen Team nicht Amateur sei, speciell wurde dem Betreffenden vorgeworfen, dass er in den Jahren 1875 und 1876, als er sich in Vertretung seines Ruderclubs an Regatten ausserhalb New-Yorks betheiligte, von seinem Club nicht nur die legitimen Reisespesen, sondern auch noch den Gehalt sich ersetzen liess, den er erhalten haben wurde, wenn er in New-York seiner Beschaftigung nachgegangen ware. Das Executivcomite des »New-York Athletic Club« stellte über diese Behauptungen Erhebungen an, und da der Angeschuldigte das Gegentheil der ihm gemachten Vorwürfe nicht erweisen konnte, so wurde ihm einfach der Amateurcharakter aberkannt. Die Sache kam nachtraglich auch vor das Executivcomité der »National Association of Amateur Oarsmen«, welches den Beschluss des »New-York Athletic Club« bestatigte; gleichzeitig wurde die interessante Entscheidung gefallt, dass sich Ruderer unbeschadet ihrer Amateurqualification ihre wirklichen Auslagen für Reise etc. rückvergüten lassen könnten, dass aber eine Entschadigung fur Zeitverlust oder Verdienstentgang nicht statthaft ware. In dasselbe Jahr, und zwar in den October desselben, fallt übrigens noch eine andere bemerkenswerthe Entscheidung des Executivcomités der »National Association of Amateur Oarsmen«. Es erklarte namlich auf eine diesbezügliche Anfrage, dass die Theilnahme an Schiessconcurrenzen, bei welchen Geldpreise ausgesetzt waren, dem Charakter als Amateurruderer nicht zuwiderlaufe.

Das Jahr 1888 brachte abermals einen weiteren, und zwar den endgiltigen Ausbau der Amateurdefinition. Die »National Association of Amateur Oarsmen« beschloss namlich gelegentlich ihrer Jahreshauptversammlung, die am 18. Juli 1888 abgehalten wurde, ihrem Herrenrudererparagraphen noch einen Zusatz beizufügen, der da lautete:

»Amateur ist ferner nur, wer einzig des Vergnügens, der Erholung halber und blos in seinen freien Stunden rudert, und nicht des Trainings wegen sein gewohnliches Geschaft oder seinen Beruf aufgibt oder vernachlassigt.«

Bei demselben Meeting wurde übrigens die Amateurdefinition ausserdem noch um folgendes Postscriptum erweitert:

»Jeder Club, der eine Herausforderung zu einem professionellen Rennen erlasst oder acceptirt, soll fortan des Rechtes verlustig sein, einen Sculler oder ein Crew zu den Regatten dieser Vereinigung zu melden und, wenn er der Association angehört, von derselben ausgeschlossen werden.«

Diese zwei Bestimmungen sind die letzten Aenderungen, welche bis in die Gegenwart an der Amateurdefinition der »National Association of Amateur Oarsmen« vorgenommen wurden, denn im officiellen Handbuch des grossen amerikanischen Ruderverbandes vom Jahre 1894 finden wir folgende Amateurdefinition als giltige:

»Amateur ist, wer nicht in irgend einem offenen Wettbewerbe, nicht um Einsatze, offentliche Preisoder Schaugelder, nicht mit oder gegen einen Professional, sei es um welch immer einen Preis concurrirt, niemals zum Zwecke der Erwerbung seines Lebensunterhaltes athletische Uebungen betrieben, gelehrt oder bei deren Betrieb assistirt hat, dessen Mitgliedschaft in einem Ruder- oder Athletikclub nicht auf eine Abmachung oder ein Uebereinkommen

zurückzuführen ist, wonach seine Clubangehörigkeit für ihn irgendwie direct oder indirect von pecuniarem Vortheil sein wurde (diese Clausel soll verhindern, dass gewisse sogenannte Amateurs auf Hinterwegen für ihre Ruderthatigkeit quasi eine Compensation erhalten, indem man ihnen z. B. lucrative Sinecuren zu verschaffen sucht), ferner ist nur Amateur, wer nie berufsmassig mit dem Ruder zu thun gehabt hat, wer blos des Vergnügens, der Erholung halber und blos in seinen freien Stunden rudert, nicht sein gewöhnliches Geschaft oder seinen Beruf zum Zwecke des Trainings aufgibt oder vernachlassigt und auch in jeder anderen Hinsicht den Satzungen dieses Verbandes Genüge leistet.

Jeder Club, der eine Herausforderung zu einem professionellen Rennen erlasst oder acceptirt, soll fortan des Rechtes verlustig sein, einen Sculler oder eine Mannschaft zu den Regatten dieser Vereinigung zu melden und, wenn er der Association angehört, von derselben ausgeschlossen werden.«

Seit dem Jahre 1888 haben sich alle Rudererverbande in der Union der »National Association of Amateur Oarsmen« angeschlossen, und deren Amateurdefinition, wie wir sie vorhin gegeben haben, ist derzeit die allenthalben in der grossen Republik jenseits des Oceans allein giltige. Auch Canada, das nicht nur in der Politik, sondern auch im Sport gerne nach dem Sternenbanner schielt, hat sie mit einer unwesentlichen Modification adoptirt.

NOTIZEN.

DER SCHLESISCHE REGATTAVEREIN hat den Termin für seine diesjahrige Ruderregatta bereits gewahlt. Dieselbe findet Sonntag den 7. Juli in Breslau statt. Weiters hat der preussische Regattaverband beschlossen, am 26. Mai d. J. eine interne Verbandsregatta in Danzig abzuhalten.

DER WIENER REGATTAVEREIN, welcher heuer fleissige und langandauernde Sitzungen abhalt, ist mit einer gründlichen Revision der Vereinsstatuten beschaftigt, durch welche derselbe eine gesündere und stabilere Basis für den Bestand des Vereines zu schaffen hofft. So berichtet uns ein Eingeweihter. Ob die blosse — — »Revision der Statuten« genügt, dem Wiener Regattaverein aus dem Wasser zu helfen, wagen wir sehr zu bezweifeln. Dazu ware wohl weit mehr nothig!

DER HAMBURGER R.-Cl. »Favorite-Hammonia« nahm gelegentlich seiner jüngsten Hauptversammlung die Neuwahl des Vereinsvorstandes für das Jahr 1895 vor, welche folgendes Resultat ergab. L. Hauswedell, Ehrenvorsitzender; F. Kupfer, erster Vorsitzender; A. Glassen, zweiter Vorsitzender; G. Stucke, Schatzmeister; P. Millitzer, erster Schriftführer; L. Riebow, zweiter Schriftführer; P. Puhlmann, Instructor; O. Bartholomai, Materialverwalter; P. Horn und F. H. Langsdorff, Beisitzende

DER RADSPORT ist sozusagen der bose Feind der Ruderei. Er macht sich überall ungebuhrlich breit und verdrangt immer mehr die edle Kunst, den Riemen zu führen, von ihrem einstmals so weiten Besitz. Tag auf Tag bringt immer neue Nachrichten von dem Abfall dieser oder jener Grosse vom Rennboot zum Rennrad, das gefrassige Ungeheuer Radsport verschlingt eben allgemach Alles. Erst jüngst hat die Ruderei wieder eine ihrer Koryphaen an den Unersattlichen verloren. F. Schilling, der hollandische Meisterruderer vom vergangenen Jahre, hat die Ruderei aufgegeben, um sich künftighin auf der Radrennbahn zu versuchen.

IN REGENSBURG hielt am vorvergangenen Sonntag der Verband der Rudervereine an der oberen Donau, welchem zur Zeit die Rudervereine in Passau, Winzer, Salzburg, der R.-V. »Ister« in Linz, der Straubinger und Regensburger Ruderclub angehoren, seinen diesjahrigen Verbandstag ab, um Berathungen zu pflegen über die sportlichen Veranstaltungen des laufenden Jahres. Es wurde die Abhaltung einer Verbands- und internationalen Regatta in Regensburg beschlossen, und deren Vorbereitung und Durchfuhrung dem unter dem Protectorat Sr. Durchlaucht des Fursten Albert von Thurn und Taxis stehenden Regensburger Ruderclub übertragen.

DER MANNHEIMER R.-V. »Amicitia« hielt, wie seinerzeit berichtet, im vergangenen Monat seine diesjahrige Generalversammlung ab. Dieselbe beschaftigte sich u. A. auch mit der Vornahme der Neuwahlen der Vereinsfunctionare pro 1895, deren Resultat wir nun nachtragen. Mit der Leitung der Clubangelegenheiten wurden betraut: Dr. Eschellmann, erster Prasident; Nicol. Zilke, zweiter Prasident; Philipp Steitz, erster Schriftführer; Fritz Diehl, zweiter Schriftführer; Fr. Baumstark, Cassier; H. Apfel, erster Ruderwart; R. Belser, zweiter Ruderwart; F. Hess, Verwalter; D. Lutz, Mart. Koehler und Herm. Hauer, Ruderalteste; Eduard Ladenburg und Leo Stinnes, Beisitzende; Jacob Bitterich, Vertreter der Passivitat. Correspondenzen sind an Herrn Nicol. Zilke, Mannheim, zu adressiren.

IN OXFORD und Cambridge ist man eifrig daran, um das durch die bisherige Ungunst der Witterung und die Influenza am Training Versaumte in den wenigen Tagen nachzuholen, die noch bis zum 30. Marz, dem Tage der Entscheidung des classischen Achterkampfes, verbleiben. Beide Crews sind bereits an die Themse übersiedelt, um auf dem Meisterschaftscours selbst den letzten Schliff zu erhalten, Oxford, das sich seit Montag dort befindet, hat sichtliche Fortschritte im Styl gemacht; der Schlag ist lang, kraftig und rhythmisch. Das neue Boot, von Rough gebaut, scheint ein Cabinetstuck englischer Bootsbaukunst zu sein, wenigstens lauft es sehr gut. Cambridge hat bereits vorvergangenen Donnerstag sein Quartier in Putney bezogen. Die Mannschaft ist nicht besonders zusammengearbeitet, zeigt aber viel Kraft und verbessert sich von Tag zu Tag zusehends.

DER FRANKFURTER Regattaverein veröffentlicht soeben die Ausschreibungen für seine am 29. und 30. Juni stattfindende Regatta. Das Programm umfasst einundzwanzig Rennen fur alle Bootgattungen, und das Classensystem ist beibehalten und nach der Richtung hin erweitert worden, dass für den ersten Regattatag ein »dritter« Vierer (Preis von Sachsenhausen) eingefügt worden ist, welcher an die Stelle des unter diesem Namen seither geruderten »zweiten« Gastrennens getreten ist. Am zweiten Regattatage ist ein Rennen für Studenten neu eingeschoben, welches nicht nur den Studirenden an deutschen Universitäten offen ist, sondern auch den Horern der technischen Hochschulen aller Lander zuganglich ist. Es steht zu erwarten, dass dieser Versuch des Frankfurter Regattavereines von einem Erfolge begleitet ist, den er voll und ganz verdient. Die Einsätze sind für alle Rennen, welche nicht um Herausforderungs- oder Wanderpreise gerudert werden, auf die Halfte des früher ublichen Betrages herabgesetzt. Der Meldeschluss ist auf den nach den Wettfahrbestimmungen zulässigen kürzesten Termin von vierzehn Tagen für deutsche Verbandsvereine und vier Wochen für auslandische Vereine festgesetzt worden

IN FRANKREICH gab es bekanntlich bislang zwei Meisterschaften, eine nationale, die nur fur französische Sculler offen war, und eine internationale, an der sich auch auslandische Ruderer betheiligen konnten. Wie wir bereits in letzter Nummer zu berichten Gelegenheit hatten, kommt von nun an die internationale Meisterschaft von Frankreich in Fortfall und wird fortan nur mehr eine nationale beschrankte gerudert. An Stelle des internationalen Championats findet, wie gleichfalls bereits angekundigt, ein neues, erst zu begründendes hochwerthiges Rennen statt, das Ruderern aller Lander offen sein wird. Dasselbe wird den neuesten uns zugekommenen Nachrichten zufolge entweder Ende September oder Anfangs October ausgetragen werden. Das studentische Rudern, dem man bekanntlich in der franzosischen Republik schon seit Langem ein erhöhtes Augenmerk zuwendet, wird heuer wieder in der »Meisterschaft von Frankreich für Schüler« oder, wie sein Titel im Original lautet: »Championnat scolaire à un rameur«, das der »Cercle Nautique de France« veranstaltet, seinen Gipfelpunkt finden. Die Schüler-Meisterschaft gelangt übrigens in diesem Jahre am 6. October zur Entscheidung. Das alljährliche Achter-Match zwischen dem »Rowing Club de Paris« und der »Société Nautique de la Marne«, ein Pendant zu dem Oxford-Cambridge-Rennen, findet heuer am 19. Mai statt.

DER WOCHENKALENDER des Deutschen Ruderverbandes publicirt in seiner jüngsten Nummer eine statistische Uebersicht über die Zusammensetzung des Verbandes, die in mehrfacher Hinsicht von Interesse ist. Derselben zufolge gehoren dem Verbande gegenwartig neun Regattavereine (Berliner, Schlesischer, Sachsischer, Frankfurter, Norddeutscher, Mannheimer und Stettiner Regattaverein, Allgemeiner Alsterclub und Schweriner Segel- und Ruderverein) sowie 134 Ruderclubs an. Dem Sitze nach entfallen von diesen letzteren 11 auf Berlin, 8 auf Hamburg, 4 auf Frankfurt a. Main, je 3 auf Bremen, Hannover, Kiel, Leipzig, Magdeburg, Mannheim und Schwerin, je 2 auf Bonn, Breslau, Danzig, Dresden, Dessau, Elbing, Frankfurt a. d. Oder, Halle a. d Saale, Hanau, Munster i W., Offenbach a. M., Potsdam, Stettin, Strassburg, und je 1 auf Bamberg, Bernburg, Brandenburg a. H, Bremerhaven, Buckau, Calbe a. S., Cassel, Charlottenburg, Coblenz, Coepenick, Crefeld, Dusseldorf, Flensburg, Giessen, Glogau, Graudenz, Hammeln, Hamm, Heidelberg, Heilbronn, Höchst a. M., Ingolstadt, Karlsruhe, Kastel a. Rh., Koln a. Rh, Konigsberg i. Pr., Konstanz, Kreuznach, Kl.-Krotzenburg, Ludwigshafen, Lubeck, Mainz, Meissen, Metz, Mühlheim, München, Neusalz a. d. O., Neuwied, Nürnberg, Oberrad, Passau, Regensburg, Rosslau, Rostock, Saarbrucken, Schweinfurt, Spandau, Speyer, Spindlersfeld, Straubing, Stuttgart, Ulm, Verdem, Waren i. M., Weissenfels, Wetzlar, Wiesbaden, Winzer, Wismar, Witten a. Ruhr, Worms und Würzburg. Die grosste Zahl von Mitgliedern überhaupt besitzt der Bremer Ruderverein von 1882 (606), dann folgen die Frankfurter R.-G. »Germania« (507), der Mainzer Ruderverein (488), die Hamburger »Allemannia« (467), die Hamburger »Favorite-Hammonia« (452) u. s. f. Ueber die meisten ausubenden Mitglieder verfügt der Stettiner R.-V. »Sportgermania (219), hieran schliessen sich die Hamburger »Favorite-Hammonia« (205), der Hamburger Germania-Ruderclub (186), die Hamburger »Allemannia« (177) etc.

EISLAUFEN.

RICHARD MEIDINGER, vom Training-Eisclub, versuchte sich am 6. d. M. auf dem Engelmann'schen Eisplatze im Weitspringen. In Gegenwart einiger Herren des Training-Eisclubs und befreundeter Vereine sprang er zuerst 4·595 Meter (mit Anlauf auf Jackson Haynes-Schlittschuhen); bei einem zweiten Versuch verbesserte er noch diese Leistung, indem er 4·64 Meter weit sprang. Aehnliche derartige Leistungen gibt es nur wenige. J. Potucek, Prag, sprang am 2 und 3. Februar 1895 $4^1/_2$ Meter; S D. See, Amerika, Van Cortland, sprang am 17. Janner 1885 15 Fuss 2 Zoll — 4·65 Meter. Das diesbezügliche Protokoll wurde behufs Anerkennung des Records an den Deutschen und Oesterreichischen Eislaufverband gesandt.

RADFAHREN.

TERMINE.

Berlin (Internationales Radwettfahren)	28. April
Brünn (Internationales Radwettfahren)	12. Mai
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	12. Mai
Berlin (Internationales Radwettfahren)	19. Mai
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	26. Mai
Graz (Internationales Wettfahren, Pfingst-Meeting)	2., 3. Juni
Oberdrauburg—Unterdrauburg (Internat. Fernfahrt)	9. Juni
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	9. Juni
Berlin (Europa-Meisterschaften)	23., 24. Juni
Brünn (Internationales Radwettfahren)	7. Juli
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	7. Juli
Graz (XII. Bundestag des D. R.-B., Deutsche Meistersch.)	4., 5. August
Veldes (Internationales Radwettfahren)	11. August
Hamburg (Internationales Radwettfahren)	18. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	18. August
Frankfurt a. M. (Internationales Radwettfahren)	25. August
Berlin (Internationales Radwettfahren)	8. September
Berlin (Internationales Radwettfahren)	29. September

DAS NEUE RENNREGLEMENT DES B. D. R. Ö.

Das Thema »Wettfahrbestimmungen« ist gegenwartig ein recht viel behandeltes. In England, Amerika, Schottland, Italien beschaftigte man sich vor nicht allzu langer Zeit damit, der im Deutschen Reiche gemachte Versuch einer Aufstellung zweckentsprechender Wettfahrbestimmungen, welcher, wie bekannt, zur Gründung eines »Verbandes der Vereine für Radwettfahren« geführt hat, ist noch in frischer Erinnerung, und nun steht auch der »Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs« vor der endgiltigen Lösung der Frage eines Rennreglements und der mit demselben so eng verbundenen Capitel »Amateurismus« und »Geldpreise«. Die Vorgeschichte ist bekannt. Der »Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs« betraute den Prasidenten der R.-U. »Vorwarts«, Herrn Balduin Groller, mit der Ausarbeitung neuer Wettfahrbestimmungen. Der von demselben vorgelegte Vorwurf wurde denn auch, nachdem er allerdings in eingehenden Berathungen wesentliche Modificationen erfahren hatte, vom Bunde angenommen. Der Wiener Rennverband erhob jedoch aus mehrfachen Bedenken meist geschaftlichen Interesses gegen die Activirung des neuen Reglements Einspruch, und so stellte der ursprüngliche Autor desselben in der Generalversammlung des Rennvereines einen Vermittlungsantrag, um die bereits in Aussicht stehende Fehde zwischen Bund und Rennverband hintanzuhalten. Darnach sollte eine fünfgliederige Commission zur Ausarbeitung neuer Wettfahrbestimmungen constituirt werden, in die Bund wie Verband je zwei Mitglieder zu entsenden hatten, welche ihrerseits sich einen Vorsitzenden — das fünfte Mitglied der Commission — wahlen. Das von diesem Fünfercomité geschaffene Rennreglement hatte als Reglement des Bundes zu gelten und sei naturgemass auch vom Rennverein zu acceptiren. Um ferner einen Krieg zwischen den beiden Corporationen — Bund und Verband — für alle Hinkunft unmoglich zu machen, wurde des Weiteren in Aussicht genommen, dass die dergestalt geschaffene Commission spaterhin den Sportausschuss des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs bilden solle.

Der Bund deutscher Radfahrer Oesterreichs wie der Wiener Rennverein haben es lobenswertherweise nicht bei der blossen Annahme dieses Vermittlungsantrages bewenden lassen, sie machten sich vielmehr sofort an die That. Vor Kurzem hat sich, wie bereits gemeldet, die obgenannte Commission constituirt. In dieselbe wurden vom B. d. R. Oe. die Herren Josef Adametz, Bundes-Vorstandsmitglied, und Julius Stauda, II. Bundes-Fahrwart, entsandt, wahrend der Rennverein seinen derzeitigen Prasidenten, Herrn Hans Bayer, und den Cassier des Verbandes, Herrn Josef Meister, als seine Vertreter nominirte. Als Vorsitzender wurde von diesem Comité der I. Bundespräsident Herr Dr. Victor Ohnhauser gewahlt. Am 13. d. M. nun hielt die Commission bereits ihre erste Sitzung ab, in der eine Reihe bemerkenswerther Beschlüsse gefasst wurde, die namentlich insofern von hohem Interesse sind, als sie ja auch den heikelsten Punkt aller Rennreglements, die Capitel »Amateurismus« und »Geldpreisfrage«, tangiren.

Maassgebend bei der Abfassung der neuen Wettfahrbestimmungen war namentlich der Gesichtspunkt, dass man nicht nach Willkür Gesetze geben konne, dass vielmehr das Bedürfniss, nicht irgend eine bestimmte Doctrin das Princip sein müsse, nach welchem sich die legislatorische Arbeit zu richten habe. Der Zeitgeist, die allgemeinen Verhaltnisse erzwingen ja die Gesetze, welche sie brauchen. In Erwagung dieser Thatsachen hat sich das Comité entschlossen, einer speciellen Stellungnahme zu Gunsten irgend einer sportlichen Lehre — predige sie nun »reinen« Amateurismus oder »verkappten Professio-

nalismus« — einfach aus dem Wege zu gehen, indem es weder diese noch jene Amateurdefinition acceptirte oder etwa eine neue aufstellte. Die neuen Wettfahrbestimmungen werden somit weder Herren- noch Berufsfahrer, sondern einfach nur Rennfahrer kennen, und von diesen wird Jedermann, wofern er nur unbescholten ist, zu den Rennen, welche nach den Bestimmungen des B. d. R. Oe. ausgeschrieben werden, zugelassen werden.

Ausgeschlossen von diesen Wettfahren werden blos sein, und zwar unter jeder Bedingung:

1. solche Personen, welche gegen Entgelt athletische Schaustücke produciren,

2. solche Personen, welche sich einem Rennveranstalter gegen Entgelt verdingen, und

3. solche Personen, welche errungene Ehrenpreise gegen Geld veraussern.

Hinsichtlich der Art der Preise wurde keinerlei Beschrankung beschlossen; die Rennveranstalter konnen nach Belieben Geld- oder Ehrenpreise aussetzen. Der Standpunkt der Commission gegenüber der Frage der Baarpreise ist übrigens auch deutlich gekennzeichnet. In dem officiellen Communique, dem diese Mittheilungen über die Berathungen des Comites entnommen sind, ist neben den hier bereits angeführten allgemeinen Gründen, welche sich für die Aufstellung des Beschlusses bezüglich der Zulassung aller Rennfahrer zu den nach dem Rennreglement des B. d R. Oe. zu veranstaltenden Concurrenzen geltend machen lassen, noch eine ganz specielle Motivirung dafür gegeben, welche man als die Ansicht der Commissionsmitglieder hinsichtlich der Baarpreise betrachten kann. Dortselbst wird namlich gesagt, das Comité habe sich bei der Fassung seiner diesfalligen Beschlüsse insbesondere auch von der Erwagung leiten lassen, dass es ebensowenig unehrenhaft sei, seinen Lebensunterhalt durch Annahme von Geldpreisen zu bestreiten, die nach honorabel durchgeführten Kampfen und schwer errungenen Siegen erworben wurden, als etwa ein beliebiges ehrliches Gewerbe zu betreiben. Unbedingt verwerflich sei dagegen die Verdingung eines Rennfahrers an einen Rennveranstalter, damit dieser »Geschafte« mache.

Ein Punkt, weswegen die ursprünglich vom Bunde acceptirten Renngesetze im Rennvereine heftige Opposition fanden, war das in dieselben aufgenommene Licenzwesen. Die Bestimmungen hierüber schienen den Gegnern des Entwurfes mannigfache Harten zu enthalten. Im Interesse des gegenseitigen Einverstandnisses nun beschloss die Commission, die Einführung eines Licenzsystemes fallen zu lassen.

Das sind so ungefähr der Hauptsache nach die Grundzüge, nach welchen laut Beschluss der Commission die neuen Wettfahrbestimmungen des B. d. R. Oe. ausgearbeitet werden sollen. Feste Gestalt werden sie erst in der nächsten Sitzung des Comités erhalten, welche am 20. d. M. stattfindet. Hoffentlich entspricht das Elaborat allen Bedürfnissen, allen Meinungen zu genügen, ist ja bekanntermaassen unmöglich.

—?—

TECHNISCHES VOM FAHRRADE.

II.

Im Anschlusse an den auch in letzter Nummer dieses Blattes unter obigem Titel publicirten Artikel des durch seine technischen Essays bekannten Merseburger Ingenieurs **P. Strauss** veröffentlicht der »Deutsche Radfahrerbund« nunmehr einen anregend geschriebenen Artikel aus anderer Feder über das Thema »Die Grosse der Kettenrader und die Nothwendigkeit des Kettenschutzes«. Bei dem Umstande, als darin mehrere von Strauss in seinem jüngsten Aufsatz besprochene technische Fragen einer Erörterung von neuen Gesichtspunkten aus unterzogen werden, entbehrt derselbe — sein Verfasser ist J. Gebhardt — nicht eines gewissen actuellen Interesses, weshalb wir ihn im Nachstehenden folgen lassen: »Herr Ingenieur P. Strauss, Merseburg, hat wiederholt die Theorie aufgestellt, dass grosse Kettenrader eine Reibungs-, beziehungsweise Lagerdruckverminderung gegenüber kleinen Kettenradern aufzuweisen haben. Eine thatsachliche Grenze für die Grosse der Kettenrader ist indessen nicht gezogen worden. Es ist nachgewiesen, dass je grösser die Kettenrader sind, desto kleiner erweist sich der Reibungs-, Spannungs- und Lagerdruckcoefficient. Das ist unanfechtbar. Wir erlauben uns jedoch im sportfachmannischen Interesse darauf hinzuweisen, dass ein Schluss hieraus auf die leichtere Gangart der Maschine gleichwohl noch nicht voll und allseitig technisch berechtigt [illegible]

Entsprechend der unbegrenzten Theorie, dass je grosser die Kettenrader, desto leichter der Gang, die Bewegung der Maschine sei, musste diejenige Maschine den leichtesten Gang haben, deren vorderes Kettenrad so gross ware, dass man es nach seiner Schrittweite gerade noch treten könnte und dementsprechend das hintere Kettenrad fast so gross ware als das Hinterrad selbst. Es leuchtet jedem auch nicht in technischen Dingen bewanderten Radfahrer ein, dass das nicht der Fall sein wurde Es muss also eine Grenze für die zweckentsprechende Grosse der Kettenrader gefunden werden. Abgesehen davon, dass ein solches Rad mehr als doppelt so schwer sein wurde als ein normales modernes Rad mit gewöhnlichen Kettenradern und somit die Rucksicht auf die Schwere der Maschine, der Grosse der Kettenrader schon eine gewisse, wenn auch noch verhaltnissmassig weite Grenze zieht, so kommen noch weitere Factoren in Betracht, die sich noch bestimmender als die Rucksicht auf das Gewicht der Maschine geltend machen. Diese Factoren sind die bedentend vergrösserte Berührungs- und somit Reibflache der Kette mit dem Kettenrad bei sehr grossen Kettenradern, sowie die bedeutend vermehrte Geschwindigkeit der Kettenumdrehung selbst, verbunden mit der grösseren Lange und dem vermehrten Gewicht der Kette Diese Factoren potenziren einander.

Diese Umstande sind an gedachtem Beispiel mit extrem grossen Kettenrädern für Jeden demonstrativ einleuchtend. Es kommt noch hinzu, dass die Reibung und Spannung durch auch nur ganz geringe Mengen Staubes, mit denen doch immer gerechnet werden muss, vermehrt wird. Das findet bei grossen Kettenrädern in Folge der grösseren Berührungs- und Reibflache mit der Kette in höherem Maasse statt als bei kleinen. Dem Factor der Reibflache der Kette mit dem Kettenrade und der Schnelligkeit der Kettenumdrehung kommt eine viel grössere Bedeutung zu, als man gemeinhin anzunehmen geneigt ist. Um dies wieder am Extrem klar zu machen, führen wir an, dass erfahrungsgemass bei aufspritzendem nassen Sande bei Regenwetter auf sandigen Wegen die Kettenreibung und Spannung in Folge des sich auf die Berührungsflachen setzenden Sandes so sehr zunimmt, dass auf ebener Strasse so stark in die Pedale getreten werden muss, als ob man einen Berg zu nehmen hatte Die Reibung und Spannung der Kette steigert sich dabei schliesslich bis zur gänzlichen Ungangbarkeit eng gespannter Ketten und zum Kettenbruch.

Dagegen ist der vorwiegend betonte Factor des Druckes auf die Lager in Folge der technischen Errungenschaft der Kugellager für den Reibungscoefficienten von minimaler Bedeutung geworden. Viel wichtiger ist jetzt der Umstand der Reibung der Kette in Folge ihrer Spannung einerseits und der Grosse ihrer Berührungsflache mit den Kettenradern wie der Geschwindigkeit ihrer Umdrehung und ihres Gewichtes andererseits. Wenn sich nun auch die Spannung und somit Reibung der Kette durch grosse Kettenrader vermindert, so wird andererseits eben diese Reibung wieder durch die Grosse der Berührungsflache zwischen Kettenrad und Kette, verbunden mit der grösseren Geschwindigkeit der Kettenumdrehung und ihres grösseren Gewichtes vermehrt. Es fragt sich nun eben. Wo liegt die richtige Grenze und Mitte?

Der Effect der Reibung der Kette durch grössere Kettenrader und schnellere Umdrehung der Kette, verbunden mit ihrer Gewichtszunahme, ist grosser und die leichte Gangart eines Rades mehr beeinflussend, als der Effect der Reibung in Folge grösserer Kettenspannung und vermehrten Lagerdruckes der jetzigen normalen Kettenrader. Deshalb sind auch die hinteren Kettenrader unserer jetzigen normalen Maschinen viel kleiner als das Hinterrad selbst, ihr Radius stellt nur einen minimalen Bruchtheil vom Radius des Hinterrades dar; in dem Verhaltniss dieses Bruchtheiles stehen ungefahr die beiden eben angeführten sich gegenüberstehenden Reibungseffecte. Die richtige Grenze zu finden, ist lediglich der Praxis vorbehalten. Wir glauben, die richtige Grenze ist bereits ausgeprobt und es kann sich höchstens noch um ganz geringfügige Grössenunterschiede handeln bei weiterer praktischer Erfahrung über die Zweckmassigkeit der Grosse der Kettenrader.

Da der Factor der Kettenreibung in der Praxis eine wesentliche Bedeutung hat, so halten wir den Kettenkasten für sehr zweckdienlich und die leichte Gangart der Kette schützend und regulirend

Die vermehrte Reibung in Folge der grossen Berührungsflache des vorderen Kettenrades mit der Kette zu vermeiden, bezwecken die neuen Zahnradgetriebe.

Sie vermeiden lieber das vordere grosse Kettenrad und nehmen ein Zahnradgetriebe zu der einfachen Kettenübertragung hinzu Es entsteht hier nun allerdings die Frage, ob nicht der Vortheil der Verkleinerung des vorderen Kettenrades zu der Ausdehnung des hinteren Kettenrades durch die Reibungsvermehrung des Zahnradgetriebes wieder paralysirt wird. Das Boudard-Getriebe bietet die Möglichkeit, die beiden Kettenrader gleich und beliebig gross zu gestalten. Gleichwohl hat man die beiden Kettenrader in der ungefahren Ausdehnung der normalen hinteren Kettenrader unserer einfach geketteten Maschinen gehalten, obwohl man beide ebenso gut hatte so gross machen konnen wie das jetzige vordere Kettenrad bei befürworteten recht grossen Kettenradern. Trotz des Hinzutrittes des Zahnradgetriebes ist das Boudard-Getriebe bei Vermeidung des vorderen grossen Kettenrades wohl ebenso schnell als die einfach gekettete Maschine. Man behauptet sogar, dass das Boudard-Getriebe einen noch leichteren Gang habe als die einfache Kettenübertragung. Dies auszuproben mussen wir der praktischen Erfahrung wieder überlassen Jedenfalls spricht Alles dafür, dass Kettenrader in der Grosse der vorderen bei befürworteter weiterer Ausdehnung kein Vortheil, sondern ein Nachtheil sein werden.

Der Factor der Kettenreibung, Schwere, Schnelligkeit und der Umdrehung und Spannung erfordert unsere fortgesetzte Aufmerksamkeit. Tonangebende Fabriken haben deshalb das hintere Kettenrad, welches ja für die Grosse der vorderen je nach der Uebersetzung bestimmend ist, nicht grosser gemacht, sondern die Kette innerhalb der Grenzen ihrer Haltbarkeit erleichtert und vervollkommnet. Mit dieser Vervollkommnung ist die Kette natürlich auch gegen äussere Einwirkung, wie Staub, Schmutz u. s. w, weit empfindlicher geworden. Es ist auch eine genauere Kettenspannung erforderlich, welche aussere Einwirkungen von Staub und Schmutz umsoweniger vertragt. Das starke Abschleissen der Kette zeigt, in welchem Maasse diese Reibung stattfindet. Wir halten deshalb einen Kettenschutz und das Oelen der Kette jeden Getriebes namentlich bei recht leicht gebauten Rädern für unerlasslich. Nur der Kettenschutz ermöglicht eine von ausseren Einwirkungen freie gleichmassige Spannung der Kette, die ein unbedingtes Erforderniss bei allen Fahrten ist. Eine trockene, nicht geölte, aber geschützte Kette vergleichen wir mit einem nicht geölten Kugellager im Punkte der Reibung, eine nicht geschützte Kette mit einem nicht geölten und nicht staubfreien Kugellager. Auch bei Rennrädern halten wir einen leichten (vielleicht angelötheten) Kettenschutz für nothwendig, ebenso wie man Rennrader mit staubfreien Lagern versieht und diese ölt. Selbst auf einer Holzbahn ist bei nasser Witterung die Kette so sehr dem Verschmutzen ausgesetzt, dass man sich wundern muss

warum an Rennradern der Vortheil eines leichten und zweckmassigen Kettenschutzes noch nicht ausgeprobt wurde. Unseres Erachtens würde damit namentlich bei Dauerfahrten ein Vortheil leichteren Ganges und vermehrter Geschwindigkeit wie grösserer Haltbarkeit der Kette erzielt.«

NOTIZEN.

DER WIENER B.-Cl. »Los« veranstaltet am 20. Marz sein diesjahriges Kranzchen. Dasselbe findet im Ballsaale des Etablissements Ronacher statt, und wurde der Beginn auf 9 Uhr festgesetzt.

DAS GROSSE 24 Stunden-Rennen um »Le Bol d'Or«, bekanntlich das franzosische Seitenstück zu dem berühmten englischen 24 Stunden-Fahren um den »Cuca Cocoa Cup«, wird in diesem Jahre am 23. Juni stattfinden.

PARIS hat nunmehr drei taglich erscheinende Radsportblatter. Ausser den zwei bekannten Fachblattern »Le Velo« und »Paris-Vélo« wird seit Kurzem auch »Paris-Pédale«, ein vor drei Jahren in's Leben gerufenes Fachjournal, das bisher wöchentlich publicirt wurde, alltaglich ausgegeben.

DER WIENER Touren-Bicycleclub hat bereits den Termin für die von ihm alljährlich veranstaltetete »Meisterschaft von Oesterreich im Bergfahren« festgesetzt. Das Rennen, welches wie bisher auf der Strecke Schottwien—Semmering stattfindet, wird in der nahenden Saison am 29. Juni zur Entscheidung gelangen.

DIE ENGLISCHEN Meisterschaften werden in diesem Jahre am 22. und am 29. Juni ausgetragen werden. Die Rennen des ersten Tages werden auf der Londoner Herne-Hillbahn zur Entscheidung gelangen, die Concurrenzen des zweiten sollen in Hull ausgefahren werden, vorausgesetzt, dass sich die dortige Rennbahn hiezu eignet.

MÜNCHEN erhalt bekanntlich in der kommenden Saison eine neue Rennbahn. Wie man uns mittheilt, wird dieselbe bereits am 28. April mit einem Wettfahren eröffnet werden, dessen einzelne Rennen mit hohen Preisen dotirt werden sollen. Gefahren wird nach den neuen Wettfahrbestimmungen des »Verbandes der Vereine für Radwettfahren«, welcher, wie gemeldet, am 17. Februar zu Leipzig gegründet wurde.

IN MANNHEIM hat sich bereits Mitte des vorigen Monats aus vier dortigen Radfahrclubs ein Rennverein constituirt, dessen Zweck die Veranstaltung von Radrennen und Hebung des Wettfahrsports in der Rheinstadt ist. Der neu gegründete Club, dessen officieller Titel »Verein für Radwettfahren in Mannheim« lautet, ist laut Beschluss seiner jüngsten Generalversammlung vom 1 Marz dem kürzlich zu Leipzig in's Leben gerufenen »Verbande der Vereine für Radwettfahren« bedingungslos beigetreten.

GEO. A. BANKER, der auch in Wien bekannte amerikanische Rennfahrer — war er doch Zweiter in unserem Radfahrerderby — hat seine Heimat Pittsburg wieder verlassen und ist am 5. d. M. in der französischen Hauptstadt eingetroffen, um sich dortselbst in der kommenden hohen Saison der Radrennen an verschiedenen Wettfahren zu betheiligen. Spater beabsichtigt der Bezwinger Lehr's und Zimmermann's in Italien sich auf der Rennbahn zu versuchen, woselbst er bekanntlich im Vorjahre seine hochsten Triumphe feierte.

DIE GRÜNDUNG eines ungarischen Radfahrerbundes beabsichtigt man, wie schon gemeldet, jenseits der Leitha Nachdem Alles bereits hiezu im Gange schien, sollen sich nun jetzt auf einmal Schwierigkeiten ergeben haben, welche das Inslebentreten einer alle magyarischen Radfahrervereine umfassenden Centralvereinigung in Frage stellen. Namentlich soll sich ein Gegensatz zwischen den Vertretern der Hauptstadt und jenen der Provinz herausgebildet haben, welch Letztere angeblich allen Ernstes daran denken, einen speciellen Provinzialverband zu [illegible]

VON DEM NEUGEGRÜNDETEN »Verband der Vereine für Radwettfahren« werden wir um die Aufnahme nachstehender »Verlautbarung« ersucht: »Die verehrlichen Vereine, welche ihren Beitritt bereits erklart haben, werden hoflichst aufgefordert, den Jahresbeitrag pro 1895 mit 20 Mk. an den Unterzeichneten einzusenden. Zugleich wird ergebenst darauf aufmerksam gemacht, dass die Frist, bis zu welcher Anmeldungen ohne Erhebung des Eintrittsgeldes von 10 Mk. entgegengenommen werden, mit dem 26 Marz d. J. ablauft. Der Vorstand. I. A.: C. G. Renkert, Cottbus, Hubertstrasse 2.«

IN BRÜNN wird schon am 12. Mai die heurige Rennsaison eröffnet, und zwar ist es der als erster mahrischer Rennverein rühmlichst bekannte Brünner Radfahrerbund, welcher an diesem Tage sein IX internationales Radwettfahren veranstaltet. Das Renncomité dieses Vereines befindet sich bereits in vollster Thatigkeit, um seine Wettfahren zu einem Meeting ersten Ranges zu gestalten. Es ist zu erwarten, dass zu diesem Rennen nicht blos österreichische Rennfahrer, sondern auch deutsche sich mit Nennungen einfinden werden, da das Programm interessante Nummern aufweisen wird. In den nachsten Tagen wird das Renncomité in der Lage sein, das Menu der Reunion zu veröffentlichen.

JOSEF FISCHER, der bekannte deutsche Dauerfahrer und Sieger in den Distanzfahrten Berlin—Wien und Mailand—München, beabsichtigt in kommender Saison einen Record Berlin—München—Mailand aufzustellen und auf der Rückfahrt am Rennen Wien—Graz—Triest theilzunehmen. Fischer hat uberhaupt grossartige Plane für die vor der Thüre stehende Rennsaison, wie der »Radfahr-Humor« zu melden weiss. Er soll willens sein, das grosse Distanzfahren Warschau—Kalisch—Warschau, 485 Kilometer, mitzumachen, dann Franz Gerger, Budapest, als Schrittmacher bei dessen Recordfahrt Hamburg—Budapest zu dienen und möglicherweise auch in dem Rennen Bordeaux—Paris, das nun bekanntlich auch für Amateurs offen ist, zu starten.

DER WR BICYCLECLUB halt am 22 d. M seine ordentliche Generalversammlung ab. Als Beweis des hohen Ansehens, welches sich dieser führende Verein in der Wiener Gesellschaft erfreut, mag wohl die Thatsache dienen, dass sich in den letzten Tagen nebst anderen illustren Persönlichkeiten folgende Angehörige der hohen Aristokratie anmeldeten und als ordentliche Mitglieder ballotirt wurden: Clotilde Grafin Festetics, Kalman Graf Festetics, Albert Freiherr v. Rothschild, Dionys Graf Draskovich v. Trakostjan, Franz Graf Clam-Gallas, k. und k. Kammerer, Alfons Markgraf Pallavicini, Johanniter-Ordensritter, Max Carl Prinz Lichnofsky, kaiserlich deutscher Botschaftssecretar, und Johann Carl Fürst Khevenhüller-Metsch, k. und k. geheimer Rath und Kammerer, Herrenhausmitglied etc. Der Wiener Bicycleclub kann hiezu nur bestens beglückwünscht werden und werden hoffentlich dem gegebenen Beispiele noch viele Mitglieder der Wiener Aristokratie folgen und so zur Förderung und Hebung des schönen Radfahrsports beitragen.

DER VERBAND Grazer Radfahrvereine für Wettfahrsport halt morgen in der Puntigamer Bierhalle zu Graz eine Vollversammlung ab, für welche nachstehende Tagesordnung festgesetzt wurde 1. Bericht der Rechnungsrevisoren durch den Verbandsvorstand 2. Nachtragliche Genehmigung der Verbands-Vollversammlung zur Abhaltung eines zweitagigen Pfingstrennens. 3. Antrage des Verbandsvorstandes auf Beibehaltung der bisher in Graz üblichen Bons als Rennpreise. 4. Allfallige Antrage. Punkt 3 der Tagesordnung ist, wie ersichtlich, geeignet, auch ausserhalb des Grazer Rennvereines ein weiteres Interesse wachzurufen Bekanntlich werden die Grazer Rennen nach dem Rennreglement des Deutschen Radfahrerbundes ausgetragen, und dieser letztere hat bekanntlich auf dem letzten Bundestage zu Hannover das Bonwesen ab 1. Janner 1895 in Acht und Bann gethan, so dass in Graz eigentlich nur Ehrenpreise zur Vertheilung gelangen konnten In Graz weiss man aber sehr gut, dass dies bei dem heutigen Stande der Geldpreisbewegung nicht geht, und daher der Antrag.

DAS PROJECT einer »Vergnügungsradreise Wien—Constantinopel«, welches bisher in der Gestalt eines frommen Wunsches sich in den Spalten verschiedener Radblattchen breit machte, soll nun Aussicht auf Realisirung haben, da sich unterschiedlichen Mittheilungen zufolge angeblich bereits eine grössere Zahl von Radfahrern gefunden hat, welche bereit sind, an der Fahrt theilzunehmen. Ein »Centralcomité« versendet übrigens schon die Propositionen zu derselben. Sie soll in der Zeit vom 12. Mai bis 9. Juni unternommen werden, über Niederösterreich, Steiermark, Ungarn, Croatien, Slavonien, Serbien, Bulgarien und die Türkei nach Constantinopel führen und nebst den verschiedenen Rasttagen sowie dem Aufenthalt in der turkischen Hauptstadt nicht weniger als drei und nicht mehr als vier Wochen in Anspruch nehmen. Die Rückreise geschieht mittelst Bahn. Die Gesammtkosten der Fahrt sind per Person auf circa 300 fl. praliminirt. Die Anmeldung zur Theilnahme hat bis langstens 15. April beim Centralcomite zu erfolgen, welches — für Wissbegierige sei das gleich hier bemerkt — es merkwürdigerweise unterlassen hat, auf den von ihm versandten Prospecten seine Adresse ersichtlich zu machen

DIE R.-U »VORWARTS«, dieser zweitgrösste der Wiener Radfahrerclubs, veranstaltete kürzlich im Ballsaale des Etablissements Ronacher ein ausserordentlich animirtes Kranzchen. Unter den Ehrengasten befanden sich der Prasident des heimischen Bundes, Dr. Ohnhauser, sowie Vertreter des Wiener Bicycleclubs, des Schottenfelder Bicycleclubs, der Radfahrer am Schottenfeld, der »Favorita«, der »Rudolfsheimer«, der Radfahrer vom IX. Bezirk, des »Los«, des Damen-Bicycleclubs etc. Der Ehrenprasident der R.-U. »Vorwarts« Herr Josef Meister, sowie die beiden Viceprasidenten, Herr Dr. Sigismund Fessler und Herr Julius Pachernegg, dieser in seiner Eigenschaft als Präses des Kranzchencomites, machten in liebenswürdigster Weise die Honneurs. Herr Dr. Fessler

richtete wahrend der mitternachtlichen Tanzpause an die erschienenen Delegirten der befreundeten Clubs eine herzliche Begrüssungsansprache, auf welche Herr Dr. Ohnhauser nicht minder herzlich erwiderte. Das junge Volk huldigte dem Tanze bis sur sechsten Morgenstunde. Die Damenspende, welche eine Miniaturnachbildung des Vereinsbanners darstellte, wurde einmüthig als eine der schönsten des heurigen Carnevals anerkannt.

IN NEW-YORK hielt am 18. und 19 v. M. der nordamerikanische Radfahrerbund, die »League of American Wheelmen«, ihre diesjahrige Hauptversammlung ab. Bei derselben gelangten u. A. auch mehrere Fragen von allgemeinem Interesse zur Entscheidung, weshalb im Nachstehenden von dem im Uebrigen belanglosen Congresse Notiz genommen sei. Zunachst lag ein Amendement vor, wonach auch die farbigen Burger der Vereinigten Staaten als Mitglieder in die »League« aufgenommen werden und die Berechtigung zur Theilnahme an Radrennen erhalten sollten Dasselbe wurde, wie vorauszusehen, abgelehnt. Ferner beschaftigte sich die Versammlung mit den Bestimmungen der Bundessatzungen uber die Classification der Amateurs Es wurde beschlossen, dass Amateurs der Classe A nur Ehrenpreise im Werthe von höchstens 50 Dollars, bestehend einzig und allein aus Medaillen, Diplomen, Kunstgegenstanden und Radzubehortheilen, annehmen dürften, dagegen ist es den Amateurs der Classe A gestattet, Unterricht im Radfahren zu ertheilen und im Radhandel beschäftigt zu sein, nur dürfen sie nicht von ihren Firmen für die Rennbahnthatigkeit engagirt sein. Ferner wurde beschlossen, dass jeder zum Professional declarirte Fahrer seine Restituirung in die Amateurclasse B verlangen konne, aber nur in dem Fall, dass seine Disqualification auf einen Irrthum des »Racing Bord« zurückzuführen sei. Diese Bestimmung ist insofern von Interesse, als die zu Professionals erklarten bekannten Fahrer Zimmermann und Wheeler vor Kurzem um ihre Restituirung als Amateurs der Classe B ansuchten. Damit wird es nun nichts sein.

SCHOTTLAND hat nunmehr wie die nordamerikanische Union zum Zwecke einer Regelung der Amateurfrage ebenfalls das Zweiclassensystem bei der Eintheilung seiner Rennfahrer adoptirt. Die zwei Classen bestehen in Classe A, Herrenfahrer, welche niemals für Geld oder Geldeswerth athletische Sportfeste mitgemacht, dabei assistirt oder irgend einen athletischen Sport gelehrt haben, ferners wissentlich niemals mit oder gegen einen Professional um irgend einen Preis öffentlich (ausgenommen mit specieller Erlaubniss der National Cyclists Union) gekampft haben; welche in keiner Weise mit der Fabrication oder dem Verkaufe von Fahrradern oder Fahrradtheilen in Verbindung stehen oder sich in dienstlicher Stellung bei einem Fabrikanten, Agenten oder einer sonstigen beim Fahrradhandel beschaftigten Personlichkeit befinden. Classe B besteht aus Radfahrern, welche nie um einen Geldpreis gefahren sind, sowie aus denjenigen Fahrern, welche mit der Fabrication und dem Verkaufe von Fahrradern oder Fahrradtheilen in Verbindung stehen und sich bei Fabrikanten und Agenten in Stellung befinden. Wenn ein Classe B-Fahrer eine andere Maschine fahrt oder andere Reifen benützt als diejenigen, an welchen sein Arbeitgeber Interesse hat, so darf er mit den Classe A-Fahrern in Concurrenz treten. Ob dieses System eine Lösung der Amateurfrage in wünschenswerthem Sinne herbeizuführen geeignet ist und uberhaupt als eine Verbesserung gegenüber den bisherigen Uebelstanden anzusehen ist, muss man allerdings fuglich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls hat es einen Hauptfehler, namlich den, dass es den Fabrikanten-Amateurismus direct fördert.

EINE ERFINDUNG interessanter Art hat ein Frankfurter Erfinder Namens Louis Peter gemacht Es ist dies ein Verfahren zur Herstellung eines treppenförmigen Stosses von Luftradreifenmänteln, d h solchen Manteln, deren Seitenrander sich innerhalb der Felge treppenartig ubereinander lappen Diese Mantel mit Treppenstoss haben anderen Constructionen, namentlich denen, bei welchen die Seitenrander schrag oder gerade gegeneinander stossen, gegenüber den Vortheil, dass sie niemals, selbst wenn der Luftschlauch beschadigt sein sollte, aus der Felge springen konnen, und dass somit auch ein Fahren ohne Luftschlauch möglich ist Weiter schliessen sich aber noch derartige Mantel ganz von selbst so fest ineinander, dass sie dem eingeschlossenen Luftschlauch eine vollstandig glatte Umhüllung bieten und eine Beschadigung kaum moglich ist, da ein Einquetschen des Schlauches in etwa vorhandene Fugen oder ein Reiben gegen Kanten, da solche nicht vorhanden, nicht stattfinden kann. Ferner ist durch das Selbstschliessen des Mantels erreicht, dass der Hauptdruck mitten auf die Radfelge ausgeubt wird und sich somit nach der Laufflache zu ausdehnt und nicht wie bisher nach den Kanten der Felge; hierdurch ist aber die andernfalls auftretende Reibung von Mantel gegen Felge aufgehoben Diesen grossen Vortheilen steht aber der Nachtheil gegenüber, dass die Herstellung solcher Mantel mit grossen Schwierigkeiten verbunden war. Bekanntlich werden Radreifenmantel in gusseisernen Formen vulcanisirt und jede Aenderung der Querschnittsgestaltung des Mantels, welche eine complicirtere Form zum Vulcanisiren bedingt, macht das Verfahren theuer und liefert mehr Ausschuss. Diesen Treppenstoss durch einfache Vulcanisirungformen zu erhalten, ist nun der Zweck vorliegender Erfindung. Zu diesem angegebenen Zweck verfahrt man in der Weise, dass man in den Mantel vor dem Vulcanisiren ein rings um den Reifen herum laufendes Band aus Stahl oder dergleichen einlegt und nunmehr das Vulcanisiren vornimmt Hierauf wird in der Innenseite des Mantels ein ringsherum laufender Schnitt geführt, wobei einleuchtet, dass ein zu tiefes Einschneiden durch das Band unmöglich gemacht ist. Da das Band nicht mit dem Gummi zusammenklebt, so kann man umsomehr leicht die untere Stufe aufbiegen und das Band herausnehmen; hierauf theilt man den Mantel und erhalt so die gewünschte Mantelform.

DER SPORTAUSSCHUSS des Bundes deutscher Radfahrer Oesterreichs veröffentlicht folgende Bekanntmachungen: »Anerkennung der besten Zeiten pro 1895. — Wir machen die Rennveranstalter sowie die Rennfahrer darauf aufmerksam, dass fur das Jahr 1895 die Anerkennung einer besten Zeit folgende Beweise bedingt· 1. Die Beglaubigung der genauen Lange der be-

treffenden Wettfahrbahn, welche 35 Centimeter von der inneren Kante von einem geprüften Geometer zu prüfen ist; 2. beim Wettfahren die Anwesenheit des vollständigen Wettfahrausschusses; 3. bei Fahren gegen Zeit die Anwesenheit eines aus einem Fahrwart, drei Zeitnehmern und einem Rundenzähler bestehenden Ausschusses, welcher für den betreffenden Rennplatz vom Sportausschusse anerkannt sein muss; 4 die Benützung zuverlässiger und gutgehender Stoppuhren. Die Zeiten müssen von der stillstehenden Uhr genommen werden, über den richtigen Gang der Uhr ist eine Bescheinigung einzureichen. Die betreffende Leistung ist von dem Wettfahrausschusse zu bestätigen und muss dem Sportausschusse (unter der Adresse der Bundeskanzlei) innerhalb 8 Tage eingesendet werden. Der Sportausschuss veranlasst nach Prüfung und Annahme die Veröffentlichung in der Sportpresse. — Prämiirungen der besten Zeiten Der B. d R Oe. prämiirt für das Jahr 1895 folgende Leistungen auf Wettfahrbahnen, auf welchen nach den Wettfahrbestimmungen des B. d. R. Oe. gefahren wird: Mit einer Ehrenurkunde sämmtliche anerkannte beste Zeiten bei Wettfahren oder bei Fahren gegen Zeit auf Wettfahrbahnen über die Strecken von 1000, 1609, 3000, 5000 und 10.000 Meter auf Hochrad und Niederrad. Mit einer goldenen Medaille für die am Schlusse des Jahres 1895 bestehen bleibende beste Zeit im Wettfahren über 1609 und 10 000 Meter auf Hochrad und Niederrad. Anmerkung. Die besten Zeiten müssen von Siegern bei Fahren über die gleichen Strecken (also nicht Theilstrecken oder Zeit des Zweiten) erzielt sein. Geht also ein Rennen über die Strecke von 10.000 Meter, so wird nur eine etwaige beste Zeit über diese Strecke, nicht etwa eine bei diesem Fahren verbesserte beste Zeit über 5000 Meter prämiirt. Bei Fahren gegen Zeit wird nur die beste Zeit prämiirt, bei welcher das Fahren abschliesst, nicht etwa beste Zeiten über kürzere Strecken. Jedes übersetzte Rad wird dem Niederrade gleichgeachtet. Dagegen haben alle Rennvereine und sonstige Veranstalter von Zeitfahren auf Wettfahrbahnen dem Sportausschusse für das laufende Jahr einen Fahrwart, drei zuverlässige, geübte Zeitnehmer und einen Rundenzähler sowie Ersatzmänner bekanntzugeben, widrigenfalls die auf ihren Bahnen erzielten besten Zeiten weder anerkannt noch prämiirt werden können.«

IN BERLIN rührt und regt man sich eifrig, um, wie wir bereits in letzter Nummer dieses Blattes zu berichten wussten, eine Action behufs Freigabe des Strassenverkehrs für das Zweirad anzubahnen. So macht in den dortigen Tagesblättern derzeit folgender »Aufruf an die Freunde des Fahrrades« die Runde: »Die Berliner »Polizeiverordnung über das Fahren auf Velocipeden« ist vor elf Jahren erlassen worden Zwar hat man sie durch einige spätere Zusätze gemildert, doch längst nicht in dem Maasse, wie es bei ihrer innigen Beziehung zu dem so raschen Wandlungen unterworfenen öffentlichen Verkehrswesen, der seitherigen Vervollkommnung des Fahrrads und der stark zunehmenden Zahl des radfahrenden Publicums wünschenswerth scheint. Nicht nur der Sportsman, sondern weit mehr Jeder, der das Zweirad im Dienste seiner Gesundheit oder in seinem Berufe benützen möchte, leidet unter dieser Verordnung. Mit dem Dreirad kann keiner von Beiden sich begnügen, weil es im Strassenverkehre viel mehr Raum beansprucht, weil es schwerfälliger, für den Fahrer und das Publicum gefährlicher und weniger gesundheitszuträglich ist. Am empfindlichsten trifft das summarische Verbot des Zweirades die, welche es in ihrem Berufe benützen möchten. Der Arzt, der gern schnell zu einem bedrohten Patienten, der Rechtsanwalt, der von einem Termin zum andern, der Angestellte, der in's Geschäft eilen möchte — können sie es darauf ankommen lassen, an der nächsten Ecke herunter befohlen und gezwungen zu werden, sich zu Fuss mit Zeitverlust und Gefahr — denn auch die Gefahr beginnt erst dann — zwischen den Wagen hindurchzuschieben? — Und all die Tausende bewegungsbedürftige Menschen, die es sehnsüchtig in's offene Land hinauszieht, und wäre es auch nur für ein paar Stunden in der Woche, für sie wäre das Fahrrad ein wirklich befreiendes Werkzeug, das einzige, das ihnen während der knapp bemessenen Erholungsfrist das Aufathmen in der freien Natur ermöglicht, natürlich nur, falls sie es dort, wo sie sich gerade befinden, auch besteigen dürfen. Viele andere Tausende würden gern aus dem dumpfigen Centrum der Stadt in die freien und gesunden Vororte ziehen, wenn dann nur nicht all die belastenden Ausgaben für Pferdebahn, Stadtbahn u. s. w. entstünden, wenn sie dann nicht ferner noch so viel Zeitverlust für das Warten auf die Züge und Wagen, für die Wege zu den Stationen und Haltestellen rechnen müssten. Auch für all diese liegt in der Freigabe des Zweirades eine Art Lebensfrage. Das Zweirad ist in Paris, London, New-York, Wien, Hamburg, Frankfurt a. M., Rom, Mailand, Petersburg und Moskau, kurz, wohin wir unser Auge richten, schon längst freigegeben, und überall dort befindet sich das Publicum sich wohl dabei Warum müsste es da in Berlin allein, und gerade in Berlin mit seinen geraden, breiten Strassen anders sein? Es ist hienach unsere Aufgabe, die um das Wohl der Stadt aufrichtig bemühte Polizeibehörde zu überzeugen, dass die Freigabe des Zweirades nicht der Wunsch einer Handvoll egoistischer und vergnügungssüchtiger junger Leute, sondern eine Lebensbedingung für die grossstädtische Bevölkerung ist. Die gegenwärtige Verordnung war vor elf Jahren einer so gefährlichen und ausschliesslich sportlichen Maschine wie dem Hochrad gegenüber am Platze, gegen das moderne Niederrad bedeutet sie aber eine Ungerechtigkeit. Das Niederrad ist nachgerade ein unentbehrliches Verkehrsmittel und ein ausserordentlich wichtiger Factor in der Volksgesundheitspflege geworden. Es lässt sich auf den Fleck zum Halten bringen und ist eine nach jeder Richtung so vollkommene Maschine, dass es in Bezug auf Ruhe, Reinlichkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit über jedem anderen modernen städtischen Verkehrsmittel steht. Trotzdem verkennen wir die Möglichkeit nicht, dass sich das königliche Polizeipräsidium noch nicht zur Freigabe aller Strassen ausnahmslos entschliessen möchte. Es wird vielleicht an seinen Bedenken bei der Leipziger- oder Potsdamerstrasse, so lange deren Verbreiterung noch aussteht, bis zur Lützowstrasse und anderen der Art noch festhalten, wenigstens für die Hauptverkehrsstunden und bis es sich gezeigt hat, dass das Fahrrad auch dort so gut wie jeder Wagen verkehren kann. Auch lassen sich Vorschläge zur leichteren Controle über die flüchtigen Radfahrer machen. Aber der Grundsatz wäre festzuhalten, dass es dem radfahrenden Publicum nicht länger unmöglich sein darf, ohne allzu grosse Umwege dieselben Punkte zu erreichen, zu denen die beispielsweise genannten Strassen führen, also die minder verkehrsbelasteten Parallelstrassen jener Hauptverkehrsadern müssen ihnen in der ganzen Stadt freigegeben werden, ebenso wie die menschenleeren Chausseen des Thiergartens, deren Sperrung für das Zweirad den Charakter der bestehenden Verordnung am besten kennzeichnet. Das unterzeichnete Comité theilt deshalb allen Freunden des Fahrrades mit, dass vom Montag den 4. März ab in allen Fahrradgeschäften und durch freundliches Entgegenkommen der Eigenthümer in allen Cigarrengeschäften der Firmen Loeser & Wolff und Krüger & Oberbeck in Berlin und Charlottenburg eine Petition an das Polizeipräsidium und an Se. Excellenz den Herrn Minister des Innern ausliegt, deren Sinn dahin geht, das ganze Stadtgebiet mit den allernothwendigst scheinenden Ausnahmen für das Zweirad freizugeben. Diese Petition kann von jedem Herrn über zwanzig und jeder Dame über achtzehn Jahren unterschrieben werden, wobei wir freundlichst Beruf, Alter und Wohnung anzugeben bitten. Wir bitten Jeden, der ein Interesse an der normalen Entwicklung unseres öffentlichen Verkehrswesens nimmt, um rege Betheiligung. Zum Schluss bemerken wir, dass das Verbot des Zweirades eine Zurücksetzung der minder Bemittelten gegen die Wohlhabenderen bedeutet, die sich der Droschken und Equipagen bedienen können. Jede Unterschrift mehr unter unserer Petition ist deshalb ein Verdienst um das allgemeine Wohl. Das Comité: gez. Freiherr v. Broich, Vorsitzender des Centralvorstandes, und L. Viereck, Generalsecretär des Nationalvereines zur Hebung der Volksgesundheit. Freiherr v. Magnus. Professor H. W. Vogel, königlich technische Hochschule. Professor Dr. Waldeyer. Dr. med. Th. S. Flatau. Friedrich Spielhagen. Dr. Remling, Rechtsanwalt. Ernst Louis, Ingenieur. G. Krickel, Maler. Dr. jur. Richard Wrede. Felix Heinemann.«



ATHLETIK.

CARL ABS.

Am 18. Februar 1895 starb zu Hamburg Carl Abs, der populärste Kraftmensch und Ringer der zweiten Hälfte unseres Jahrhunderts, der schon jetzt einen Nachruhm unter den stärksten Menschen geniesst, wie ihn sich in der ersten Hälfte des Jahrhunderts nur der Tiroler Carl Rappo erworben hatte. Der moderne Hercules und Milo in einer Person, verstand es Abs, in hervorragender Weise die Athletenkreise in Athem zu halten und einen Mythus zu entwickeln, bei dem es schwer ist, Wahres und Falsches auseinanderzuhalten. Als ich vor mehr als zehn Jahren die ersten von mir gemessenen Leistungen von Abs mittheilte, wollte mir Niemand recht glauben. Was Abs wirklich in gemessenen Kraftleistungen damals zu Stande gebracht hatte, war mehr, als die besseren der damaligen Athleten mit — dem Munde geleistet haben wollten.

Der Kraftsport war in Amerika wenig geübt, aber in Europa so ausser Mode gewesen, dass damals Jemand, der mit einem Arm ein wirkliches Gewicht von 55 bis 65 Kg. oder mit beiden Armen von 70 bis 75 Kg. regelrecht hochreissen oder stemmen konnte, schon für sehr stark galt. Die professionellen Athleten durften damals ruhig solche Gewichte mit 20 bis 30 Kg. mehr angeben, ohne irgend eine ernste Kritik befürchten zu müssen, da sie sicher waren, dass ihnen doch Niemand die Gewichte nachhob.

Wie ganz anders ist es damit jetzt bestellt, seitdem durch die »Allgemeine Sport-Zeitung« Ordnung geschaffen und die deutsche Athletenwelt veranlasst wurde, stets genaue Messungen der Leistungen vorzunehmen und dadurch wirkliche allgemein anerkannte Records zu schaffen. So liegen denn heute zuverlässige Weltrecords von Oesterreichern und Deutschen vor, welche die Thaten der Athleten des Alterthums in den Schatten stellen. Zu diesen glänzenden Leistungen hat aber Abs theils direct, theils indirect sehr viel beigetragen, und sein Name wird daher in den Annalen der hervorragendsten Kraftmenschen aller Zeiten fortleben.

Auf seinen Sondergebieten, dem Kraftsport und der Ringkunst, hatte Abs ganz die Führung übernommen, und das hat ihm zu der ganz ungewöhnlichen Stellung verholfen, trotzdem einige seiner gemessenen Leistungen durch die besten lebenden Athleten, Türk, Eberle und Lutz, bereits übertroffen worden sind.

Als Besitzer der Wirthschaft »Athletenkeller« in Hamburg war Abs auch von Beruf Gastwirth, und als solcher scheint er dem Ringer und Athleten Abs schliesslich gefährlicher geworden zu sein als viele seiner berühmten Kraftgegner. Als ich Abs im September 1892 in Hamburg, wo ich mich zu Studien über die Cholera aufhielt, zum letzten Mal sah, bevor er sich zu einem Auftreten in einem Circus in Wien begab, warnte ich ihn ernstlich. Dasselbe war 1894 seitens des Oberarztes Dr. Engel-Reimers in Hamburg geschehen, der damals in unzweideutigster Weise den Anfang seines tödtlichen Leidens feststellte. Abs war scheinbar kein starker Trinker, aber er konnte viel vertragen, war sehr träge, wenn er nicht trainiren musste, und ass für seine Figur sehr wenig. Diese drei Momente zusammen dürften es erklären, dass er an einer in Schrumpfung übergehenden Leberentzündung litt, in deren Verlauf sich Wassersucht einstellte, so dass er in der letzten Zeit sehr schwer daniederlag. Mit seinem Berufe hatte seine tödtliche Krankheit also wohl etwas zu thun, aber nicht in dem Sinne, dass er durch »Verheben« sich ein Leiden zugezogen hatte. Wer Körperübungen treibt, muss in Bezug auf Alkohol sehr mässig sein. Die Anforderungen an Herz, Leber und Nieren verlangen stärkere Selbstenthaltung, als bei den herrschenden Gewohnheiten üblich ist, besonders wenn Jemand so viel eingeladen und mit Zutrinken gefeiert wird, wie es bei Abs der Fall war.

Mit Rücksicht auf derartiges Gelegenheitstrinken kann man auch jetzt oft zum grossen Schaden der betreffenden Leute noch feststellen, was die Römer an den griechischen Athleten tadelten: inter oleum et vinum occupati sunt, d. h. auf gut deutsch, ihr Leben bewegt sich zwischen Ueben und Saufen, und der Alkohol hat schon manchen unbesiegbaren Athleten überwunden.

Gerade weil Abs im gewöhnlichen Sinne kein starker Trinker war, lehren seine Krankheit und sein Tod in erschreckender Weise die Gefahren des Alkohols für Leute, die berufsmässig an ihren Körper hohe Anforderungen stellen müssen. Die Natur lässt sich nicht zum Besten haben, und deshalb finden wir so

häufig ausgezeichnete Athleten vorzeitig an Herz-, Leber-, Nieren- und selbst Lungenleiden eingehen, die scheinbar unverwüstliche Körper besassen. Was »man« vertragen kann, ohne im Sinne des Gesetzes betrunken zu sein, und was die Natur wirklich verträgt, sind eben ganz verschiedene Mengen. Abs war rechtzeitig von zwei Aerzten gewarnt, die Interesse und Verständniss für Athletik besassen und ihm ausserdem persönlich wohlwollten.

Vielleicht hilft diese Warnung einigen Anderen, die auch alles besser wissen und sich einbilden, dass ihnen nichts schadet.

Bei Abs kann man das körperliche Zurückgehen genau verfolgen Ich habe Abs in seiner Glanzperiode mehrmals gemessen, wo er ein ebenso schöner wie guter Athlet war. Dr. Kolb hat ihn nach der Rückkehr von Amerika genau untersucht und genaue Messungen von Herz- und Pulsthätigkeit aufgenommen. Hienach war Abs von einer geradezu idealen körperlichen Verfassung. Seine Grösse betrug barfuss 183·5 bis 184 Centimeter, je nachdem ich ihn Abends oder Morgens gemessen hatte. Die frühere Angabe von 187 Centimeter bezog sich auf die Messung in Schuhen. Das Gewicht schwankte je nach dem Training von circa 100—110 Kg., der Brustumfang betrug 110—125 Centimeter, die Ausdehnungsfähigkeit der Brust demnach 15 Centimeter! Der Umfang des Oberarmes schwankte bei mehreren Messungen in Ruhe und nach Arbeit seitwärts abgestreckt von 37·5 bis 38 Centimeter und bei seitlicher Haltung frei gebeugt von 42 bis 43 Centimeter, der Unterarmumfang betrug 35, Oberschenkel 65 und Unterschenkel 44 Centimeter. Die Musculatur war dabei stahlhart und sehr gleichmässig entwickelt, so dass Abs einen schlanken Eindruck machte, der durch kein einseitiges Vordrängen einer Muskelgruppe unschön gestört wurde.

Bei der Messung im Sommer 1894 fand Doctor Engel-Reimers zu einer Zeit, als schon die ersten Zeichen der Krankheit anatomisch sicher waren, nur noch eine Länge von 183 Centimeter, was sich wohl aus schlechter gewordener Haltung erklären dürfte, Brustumfang 114 mit einer Athmungsweite von nur 2·5 Centimeter, Oberarm gestreckt 35 (gebeugt wurde er nicht gemessen), Unterarm 32, Oberschenkel 66, Unterschenkel 40 Centimeter.

Hienach ist der Niedergang von Abs 1894 bereits ganz objectiv festgestellt.

Thatsächlich war Abs bereits 1892 ganz fertig. Statt sich aber zurückzuziehen, suchte er des Geschäftes halber noch zu arbeiten. Besonders das Ringen ist von ihm in den letzten Jahren nur als Geschäft betrieben worden. Der letzte Ringkampf, der Abs noch auf der Höhe der Leistungsfähigkeit zeigte, war der mit Tom Cannon 1891, wo er sehr schön durch Gewandtheit siegte. Was von da ab kommt, ist Mumpitz. Ob Abs Pierri oder Pierri Abs wirft, ist Geschäft, nichts weiter, und ich habe von deutschen Berufsringern sehr scharfe, aber durchaus berechtigte Ausdrücke des Zornes darüber gehört, wie Abs und Pierri in den letzten beiden Jahren ihren Beruf geschädigt haben. Am ehrlichsten scheint noch der Ringkampf mit Roeber 1894 gewesen zu sein, bei dem Roeber sich anheischig gemacht hatte, Abs in 15 Minuten zu werfen, was ihm allerdings nicht gelang. In seiner Glanzzeit war Abs, der in Amerika 1885 Bibby, Sorakichi, Muldoon geworfen hat, bis 1891 sicher der beste Ringer, der seit undenklicher Zeit gelebt hat. Alle Ringer mussten sich ihm damals beugen. Wenn auch viele dieser Ringkämpfe sicher nur Geschäft waren, so zeigt sich gerade darin die Ueberlegenheit von Abs, dass er nie nöthig hatte, sich aus localen oder nationalen Gründen werfen zu lassen, dass er nie auf solche Anträge einging, wie sie ihm in Paris z. B. gemacht worden waren. Das Anerbieten von Roeber zeigt am besten, wie weit Abs in den letzten Jahren zurückgegangen war.

Leider war Abs, nachdem er die grösseren geschäftlichen Vortheile des Ringens kennen gelernt hatte, später weder durch Kolb noch durch mich zu bewegen, für Records in Kraftübungen zu trainiren. Er verliess sich darauf, dass er immer noch einige Kilogramm zulegen konne. In den letzten Jahren hat er überhaupt nicht mehr gern mit Gewichten gearbeitet, und besonders der Record von Türk mit 150·5 Kg. beidarmig ging ihm gegen den Strich. Auch Lutz übertraf ihn schliesslich im einarmigen Stemmen, und Eberle, sein Schüler, hat ihn und Türk im Hochreissen und Hochstossen mit einem Arm gründlich überboten.

Aber die gemessenen Leistungen von Abs sind trotzdem noch interessant, weil sie die ersten genau gemessenen Leistungen dieser Art und weil einzelne noch Weltrecords sind:

Einarmig: Von der Erde aus Hochreissen einer langen Kugelstange 72·5 und 80 Kg ;

von der Erde aus ohne Absetzen an der Schulter langsam in einem Zuge rechts hochgedrückt eine kurze Hantel von 92 Kg ;

von der Erde aus eine lange senkrecht gestellte Kugelstange nach Senken des Oberkörpers in Kniebeuge horizontal auf die Schulter gebracht und sofort hochgedrückt 100 Kg.;

in militärischer Grundstellung 50 Kg. dreimal langsam von der Schulter rechts gestemmt,

mit beiden Händen zur Schulter gehoben und rechts gestemmt eine kurze Hantel von 110 Kg. einmal;

horizontal vorwärts gehalten rechts 40 Kg. und mit leichtem Rückwärtsneigen des Körpers 50 Kg.;

Beidarmig: *a*) Mit getheiltem Gewicht, und zwar in jeder Hand 30 Kg. langsam senkrecht gestemmt, dann seitlich horizontal niedergelassen und langsam horizontal nach vorne geführt;

in militärischer Grundstellung in jeder Hand 50 Kg. vom herabhängenden Arm aus, ohne an den Schultern aufzuhalten, langsam in gleichmässigem Zuge einmal gestemmt;

b) lange Kugelstange mit Ruck zur Schulter gehoben und dann 110 Kg. dreimal, 130 Kg einmal rein gestemmt, 150 Kg. einmal hochgestossen.

Im Geschirr hat Abs einmal 1200 Kg. gehoben, was aber gegenüber Curtis, der 1469 Kg., und Cyr, der 1669·8 Kg. hob, stark zurücktritt.

Mit Vorliebe hob Abs im Geschirr Pferde oder kleine Elephanten, während der eine Rasso später sogar ein kräftiges Pony mit dem kleinen Finger hob.

Viel interessanter war ein Trick, den Abs ausführte und mit dem er die Erinnerung an ein vielgenanntes Kraftstück Milo's wachrief. Milo hatte nach sorgfältiger Uebung es fertig gebracht, einen jungen Stier eine Strecke weit in der Rennbahn zu Olympia zu tragen. Unter Kaiser Augustus hob in Rom ein gewisser Fusius, der den Beinamen der »Bauernhercules« erhalten hatte, einen Maulesel hoch, und 1388 trug der Ritter Ernaulton in Bearn einen Esel, zu dessen Seiten je ein Korb mit Holz hing, eine Treppe hinauf und warf den Esel mit dem Holz am Kamin nieder. Abs machte nun 1891 folgendes Stückchen ohne Vorbereitungen. Er trat unter ein ruhiges Pferd von etwa 8 Centnern Gewicht, was also einer Last wie der Milo's entsprechen, aber etwas mehr sein durfte als bei den beiden Anderen, hob das Pferd hoch, wie Metzger Kälber zu tragen pflegen, und trug es eine Strecke weit.

Unter den Kraftmenschen und Freunden körperlicher Uebungen wird sich wohl die Erinnerung an den modernen Hercules und Milo lange erhalten.

Professor Hueppe.

FECHTEN.

DER STOSS IM SÄBELDUELL.

Es ist ein bei uns in der Allgemeinheit und auch in vielen Fechterkreisen fest eingewurzeltes Vorurtheil, dass sich die Säbelduelle durch Zulassung des Stosses ungemein gefährlich gestalten müssten. Dementsprechend wird auch getrachtet, den Stoss womöglich von jedem Säbelduelle auszuschliessen.

Dieses auf ganz falscher Grundlage beruhende Vorurtheil benimmt dem Fechter im Duelle das mächtigste Vertheidigungsmittel und bewirkt das gerade Gegentheil des angestrebten Desideratums.

Ein solcher Ausspruch mag zwar Vielen paradox klingen, wer sich jedoch die Mühe nehmen will, den folgenden Erörterungen vorurtheilslos zu folgen, wird sich von der Richtigkeit des Gesagten überzeugen können.

Die ständigen Besucher der Fechtsäle haben als Ausübende und als Beobachter bei entsprechendem Eifer und Verständniss reichlich Gelegenheit, die vielfachen Manifestationen des Instinctes und ihre psychologischen, mitunter auch pathologischen Grundlagen bei jenen Fechtern studiren und begreifen zu können, welche, durch Masken und schützende Umhüllungen vollständig gesichert, im Assaut einander gegenübertreten.

Unter diesen Verhältnissen manifestirt sich Angriffen gegenüber der Selbsterhaltungstrieb durch zumeist unbewusste Vertheidigungsmaassnahmen; diese bestehen beim geschulten Fechter gewöhnlich darin, dass er die Hiebe parirt, während der Ungeübte in der Regel durch Zurückgehen den Hieben des Angreifers auszuweichen trachtet.

Dies ist die allereinfachste Auffassung einer — anscheinend wirksamen — Vertheidigung; man studire nun eingehend die Wirkung einer der Brust des Angreifers regelrecht entgegengehaltenen Spitze, und man wird finden, dass sie schon im Assaut, wo doch die Fechter vollständig geschützt sind, den Attaquen der »Drauflosgeher« etwas von ihrer Energie und fechterischen Rücksichtslosigkeit zu benehmen geeignet ist.

Ich möchte nun fragen, ob selbst diejenigen, welche gewohnt sind, rücksichtslos anzuspringen, sich im Duelle auf eine ihnen in der Vertheidigungs-

linie richtig entgegengehaltene Spitze stürzen oder es vorziehen werden, die gebotene Mensur einzuhalten. Die Antwort dürfte wohl dahin lauten, dass unter solchen Verhaltnissen kaum Jemand tollkuhn genug sein wird, anzuspringen und sich die gegnerische Spitze durch den Leib zu rennen, um nur dabei eventuell noch einen gewiss höchst problematischen Hieb austheilen zu können; man wird vielmehr stricte Mensur halten, und derjenige, welcher seine Waffe gut führt und genügend kaltblütig ist, um die vielen Hilfsmittel seiner fechterischen Fertigkeit auszunützen, wird in der Regel das Duell durch eine Verwundung des zunachst befindlichen gegnerischen Körpertheiles — d. h. des fechtenden Armes oder unter Umstanden des zuweit vorgeneigten Kopfes — beenden können.

Wie schwierig gestaltet sich nun dem gegenüber — besonders im beschrankten Raume — das Verhalten eines des machtigen Hilfsmittels der Spitze beraubten Fechters, der es mit einem energischen, rücksichtslos anspringenden, Hieb auf Hieb austheilenden Naturalisten zu thun hat?

Selbst der beste Fechter wird unter diesen Verhaltnissen viel zu thun haben, um ein »Double« zu vermeiden, welches bei zwei Unerfahrenen, die naturgemass im energischen »Drauflosgehen« ihr Heil suchen, fast unfehlbar eintreten muss.

Ob nun bei dem durch Anwendung der Spitze bewirkten kaltblütigen und vorsichtigen Klingenspiel oder beim Anrennen und »Drauflosdreschen«, welches nur bei Ausschluss der Spitze möglich ist, sich gefahrlichere Verwundungen ergeben werden, brauche ich wohl nicht erst zu erörtern.

Diejenigen, welchen es nicht um einen tragischen Ausgang des Duelles zu thun ist, werden also wohl jene Fechtmethode begunstigen, welche zum Mensurhalten und zu einem ruhigen, vorsichtigen Klingenspiel geradezu zwingt.

In Italien, wo der Gebrauch der Spitze beim Sabelduell allgemein ist, sind in zehn Jahren 2759 Duelle, darunter 2489 Sabelduelle ausgefochten worden. Von diesen Duellen wurden etwa 90 Percent durch leichte Verwundungen beendet, und die allermeisten der schweren Verwundungen sind der Unerfahrenheit der Kampfer — zuweilen auch der Secundanten — zuzuschreiben.

Diese Statistik spricht um so deutlicher, als ja in Italien bei Duellen keinerlei Bandagirung des Handgelenkes oder Halses zugelassen wird.

Von den 467 Duellen, welche in Frankreich in den Jahren 1880—1889 stattfanden, sind 329 mit dem »epée de combat« — also nur auf Stoss — ausgefochten worden; bekanntlich haben ausserst wenige dieser Duelle, und zwar zumeist wegen Unerfahrenheit der Kampfer, einen tragischen Ausgang gehabt.

Hieraus geht hervor, dass die Spitze die beste Medicin gegen ernstliche Verwundungen ist, welche beim Sabelduell zumeist dadurch entstehen, dass einer der Kampfer oder beide wüthend anspringen und »drauflosdreschen«, ohne Rücksicht zu nehmen, dass ja auch der Gegner eine Waffe in der Hand hat.

Nehmen wir nun den Fall an, dass ein Fechter ernstliche Gründe hatte, eine schwere Verwundung seines Gegners auszustreben.

Wenn dieser Fechter nicht blos ein »sogenannter«, sondern ein »wirklicher« Fechter ist, welcher sich aller Hilfsmittel seiner Kunst zu bedienen gedenkt, so wird er durch den Gebrauch der Spitze das angestrebte Ziel viel sicherer erreichen können als durch ein Pistolenduell, bei welchem zumeist der Zufall entscheidet und das auch bei mehrmaligem Kugelwechsel resultatlos verlaufen [illegible]

Da aber bekanntlich »wahre Fechter« von anerkannter Starke in der Regel nicht nur keine Krakehler sind, sondern sich durch höfliches, correctes Wesen auszeichnen, und da selbst Professionsraufer mit solchen Gegnern nicht gerne anbinden, wird die Macht, welche der Gebrauch der Spitze dem »Starken« an die Hand gibt, kaum eine Vermehrung der Duelle mit tragischem Ausgange, sondern nur eine betrachtliche Verminderung der »Ankrakehlereien« zur Folge haben.

Von welchem Gesichtspunkte also das in Rede stehende Thema betrachtet wird — der Gebrauch der Spitze beim Sabelduell erscheint nicht nur wünschenswerth, sondern geradezu nothwendig, und wenn eine das Duell regelnde Gesetzgebung denkbar ware, so musste jeder aufgeklarte Gesetzgeber den Gebrauch der Spitze beim Sabelduell geradezu decretiren.

Wir können also nur wünschen, dass alle für den Modus der Austragung eines Duelles Maassgebenden unseren Gesichtspunkt theilen. Die Secundanten können überzeugt sein, dass durch die allgemeine Anwendung der Spitze die Sabelduelle sich minder gefahrlich gestalten müssen und hiedurch auch die Verantwortung, die sie eventuell zu tragen haben, eine minder haufige und schwere wurde.

B.

JAGD.

EIN POLARWINTER UND SEINE FOLGEN.

Was seit 1889 die eifrigste Hege und Pflege der Jagd an Wildstanden aller Art, sowohl der hohen wie auch der niederen Jagd, durch milde Winter und andere meteorologische Verhaltnisse begünstigt, geschaffen, sie sind den ganz ungewöhnlichen und viele Wochen andauernden Schneestürmen, und zwar dem grösseren Theile nach, zum Opfer gefallen. Jahre und Jahre wird es bedürfen, um die Jagd im Allgemeinen wieder auf jene Höhe zu bringen, auf der sie zu Beginn der letztverflossenen Saison stand, im Verlaufe derselben die ungewöhnlichsten Strecken ergeben hatte und trotz dieser von jeder Art Wild einen weitaus entsprechenden Besatz als Grundstock für die Saison 1895 schonen liess.

Noch ist der erlittene Schaden nicht abzuschatzen, namentlich in Gebirgsrevieren, nur so viel steht fest, dass er dort eine enorme Höhe erreicht haben muss, da selbst in den zuganglicheren Vorbergen und ebenso in der Ebene Wild unter den Augen seiner Heger einging.

Die Elemente haben in vollstem Sinne des Wortes verheerend gehaust, und zwar in einer Weise, dass ihnen selbst der opferwilligste und muthigste Schützer seines Wildes völlig muth-, ja rathlos gegenüberstand.

In diesem oder jenem Jahre hat so manches Kronland der österreichisch-ungarischen Monarchie, aber selbst dieses nur in einzelnen Gebieten, durch ungewöhnliche Winterstrenge zu leiden gehabt, so dass einzelne Wildarten hart mitgenommen wurden. In diesem Jahre aber ist in der Beziehung nicht nur die Gesammtmonarchie, sondern der grösste Theil von Europa, der Süden nicht ausgenommen, auf das Harteste heimgesucht worden. Es wirkten aber auch vereint drei Factoren, denen schliesslich alles Organische nur schwer zu widerstehen vermag; es waren das die heftigsten und lang andauernden, sowie Wochen hindurch sich wiederholenden Schneefalle im Verein mit Sturm und einem so harten Frost, dass selbst viele der zahlebigsten Vögel erstarrt aus der Luft zur Erde fielen.

Wie musste es da dem schon halbverhungerten Federwild ergehen!

Verhaltnissmassig gut sollen Fasanen durchgekommen sein, selbstverstandlich nicht ohne Beihilfe des Hegers, der diesmal bald da, bald dort Schüttungen vornehmen musste, die mitunter auch anderen Arten Federwild zu Gute kamen.

Das Schwarzwild allein hat nicht nur sehr wenig gelitten, sondern im Gegentheil den seit Jahren reichlichsten Frass gefunden, das Fallwild, bei dem es besonders gedeihen, d. h. gut an Wildpret und feist werden muss.

Der polarmassige Winter und der kaum anders zu bezeichnende Nachwinter haben jedoch nicht nur den Continent heimgesucht; ein grosser Theil von England, namentlich aber Schottland und besonders dessen nordwestlicher Theil, haben unter ihm verhaltnissmassig noch schwerer gelitten, da — Schottland ausgenommen — strenge Winter daselbst selten anhalten. Diesmal aber war das Gegentheil der Fall, so zwar, dass die speciell Schottland betreffenden Mittheilungen, was die Noth des Wildes und dessen Eingehen betrifft, jene aus unseren Alpenlandern noch übertragen.

Wie konnten aber die namentlich auf Rothwild sich beziehenden Missverhaltnisse zwischen der Starke des Wildstandes und dem Vorhandensein von Aesung — einen ungewöhnlich harten Winter vorausgesetzt — etwas Anderes als die enormsten Wildverluste erwarten lassen!

Die Schneedecke war so hoch, dass von den neuen Aufforstungen, die bereits weit über zwölf Fuss erreicht, nur einzelne Gipfel herausragten. Dabei war die Kalte enorm streng; sie erreichte in der Nacht vom 9. auf den 10. Februar eine solche Intensitat, dass die Temperatur als die tiefste festgestellt wurde, die seit dem 24. bis 26. December 1860 geherrscht und damals speciell unter allen Federwildarten im vollsten Sinne des Wortes verheerend gehaust. Waldschnepfen und alle möglichen ihnen verwandte Arten, Moorhühner, ja selbst Birkwild, wurden an unzahligen Orten durch den Einfluss der Kalte eingegangen aufgefunden, und unter dem Rothwilde hatte man Jahre vor- und nachher keine nur halbwegs ahnlichen Verluste erlitten.

Doch kehren wir zu unseren heimischen Jagdgebieten zurück, in erster Reihe zu denen Ungarns. Dort hat der grimmige Winter seine Verheerungen nicht nur auf das Gebirge beschrankt, es sind die weiten Ebenen nicht minder schwer heimgesucht worden. Wie speciell über Trappen, diese so prachtige Federwildart, berichtet wird, haben dieselben in einer Weise gelitten, deren Folgen sich vorlaufig nicht abschatzen lassen. Es ist bekannt, dass im Winter namentlich Rapssaaten die Hauptasung von Otis tarda bilden; diese waren aber trotz der hohen und starken Stander, mit denen genanntes Wild ziemlich hohe Schneedecken wegzuscharren im Stande ist, heuer ganz und gar unzuganglich. Demzufolge wanderten ungeheure Züge dem Südosten zu, wahrend schwachere Trappen in die Nahe von Dörfern und selbst Stadten zogen und daselbst an allen möglichen Stoffen sich zu asen suchten.

Nicht geringen Schaden haben in Ungarn die von Tag zu Tag an Zahl zunehmenden Wolfe bewirkt. Man musste staunen, woher binnen wenigen Tagen zahlreiche Rudel einpassirten, die dann die verwegensten Raubzüge unternahmen und in bewohnten Orten Nutzvieh ebenso wie in Feld und Wald das kümmernde Wild rissen.

Wahrlich, die ersten drei Monate des Jahres 1895 werden für jeden Heger eine der traurigsten Erinnerungen bilden!

NOTIZEN.

IN PRAG wird die diesjahrige Geweihausstellung am 16., 17. und 18 d. M stattfinden. Die Exposition wird nur Geweihe und Gehorne von im Jahre 1894 in Bohmen erlegten Hirschen, Reh- und Damböcken enthalten.

EINE JAGD auf Wolfe, am 15. Februar d. J. in der Nahe von Semlin, im Kupinovoer Riedwalde, veranstaltet, ergab eine Strecke von fünf Stück genannter Rauber. An der Jagd nahm auch Se. k. und k. Hoheit Erzherzog Leopold Salvator theil.

IN MECKLENBURG, wo Wild jeder Art reichlicher als wo immer anders gefüttert wird, soll trotzdem eine so bedeutende Zahl an Roth- und Rehwild eingegangen sein, dass das Schwarzwild jeden anderen Frass wie den, der aus dem Fallwild besteht, verschmaht.

GEMSEN, die bekanntlich das scheueste Wild reprasentiren, sollen in der Schweiz manchmal durch Hunger so vertraut geworden sein, dass sie, wie z. B. bei Schangau, bis zum Dorf herabwechseln und vorgelegtes Futter, allerdings mit aller Vorsicht, gierig aufnehmen.

IN BARTHOLOMA bei Reichenhall, wo sich die Hauptfutterplatze für das Rothwild der umliegenden Reviere befinden, finden sich taglich an 600 Stück desselben ein. Trotz reichlicher Fütterung mit süssem Heu und Kastanien wird sich im Frühjahr dennoch mancher Verlust feststellen lassen.

DER ABSCHUSS an Nutzwild, auf der dem Landgrafen E. v. Fürstenberg gehorenden Herrschaft Weitra in Niederosterreich im Jahre 1894 bewirkt, bezifferte sich auf 3687 Stück, und zwar 55 Stück Roth-, 147 Stück Rehwild, worunter 136 Böcke, 1792 Hasen, 16 Auer-, 7 Birkhahne, 3 Hasel-, 1588 Rebhuhner, 31 Wachteln, 4 Wald-, 1 Moosschnepfe und 43 Wildenten.

AUS DEM SCHWARZWALDE wird mitgetheilt, dass Rehe, die wie jedes andere Wild furchtbare Noth leiden, in Folge dieser überaus vertraut sind; wo sie Personen gewahr werden, sei es im Feld oder Wald, ziehen sie diesen entgegen, und ob sie irgend ein Futter erhalten oder nicht, begleiten sie Erstere eine Strecke weit. Charakteristischer kann die Hohe der Noth des Wildes wohl nicht dargethan werden.

AUS UNGARN finden neuester Zeit bedeutende Transporte lebenden Wildes und namentlich nach England statt. Anfangs Februar erhielt die Firma Cross in Liverpool eine Sendung von 15 Stück Rehwild, 1100 Fasanen und 3000 Rebhühnern, deren Fang durch den hohen Schnee und die damals in Ungarn überaus strenge Kalte sehr erleichtert worden war. Nebenbei sei bemerkt, dass auch 11 starke Wolfe mitgesendet wurden, die für zoologische Garten bestimmt sind.

DIE REVIERE der Domane Ernstbrunn in Niederosterreich, einem Besitze Sr. Durchlaucht des Fürsten von Reuss, ergaben im Jahre 1894 einen Gesammtabschuss von 7256 Stück diversen Nutzwildes. Es gelangten zur Strecke: an Rothwild 17 Stück, darunter 5 Hirsche, weiter 182 Rehe, 3452 Hasen, 668 wilde Kaninchen, 1 Birkhahn, 11 wilde Truthühner, 725 Fasanen, 1976 Rebhuhner, 216 Wachteln, 90 Wildtauben und 18 Waldschnepfen. An Schadlichem wurden 1896 Stück erlegt.

JENE GROSSEN ZUGE von Waldschnepfen, die in stürmischen Spatherbstnachten an den Küsten von Irland einfallen und nach kurzer Rast in das Innere des südlichen Theiles der »Grünen Insel« ziehen, um daselbst zu überwintern, werden daselbst auch jetzt noch in einem Maasse bejagt, wie z. B. auf den Mittelmeerinseln. Auf einer Besitzung Lord Ardilaun's im Galway County schossen Ende Janner acht Herren im Verlaufe einiger Tage nicht weniger als 508 Stück. Nebenbei bemerkt, wurden auch nahezu ebensoviele Fasanen erlegt.

DIE JAGDPACHTE schottischer Reviere sind geradezu enorm hoch. Fur etwa 2500 Acres der Besitzung Moncrieffe in Perthshire, die soeben fur die Dauer von

neun Jahren verpachtet wurden, zahlt der Ersteher jahrlich 1000 Pfund Sterling. Der Abschuss an Federwild, zumeist Fasanen und Rebhühner, erstreckt sich auf 1000 Stuck, der an Haarwild auf ebensoviele wilde Kaninchen und einige Hasen Die Fischerei, welche mit dem Jagdrecht verbunden ist und Lachse betrifft, somit die Ausübung des hervorragendsten Angelsports gestattet, ergab bisher ein Landen von jährlich 100 Stuck genannter Fischart.

DER WILDABSCHUSS des Jagdjahres 1894 betrug auf den Majoratsherrschaften Galgócz und Pöstyen des Grafen Franz Erdödy insgesammt 17.393 Stuck, und zwar 2 Stuck Schwarzwild, 84 Rehböcke, 6 Gaisen, 8825 Hasen, 1274 wilde Kaninchen, 1660 Fasanen, 1153 Rebhühner, 656 Wachteln, 2 Haselhühner, 6 Waldschnepfen, 66 Wildenten, 18 Wildtauben, 38 wilde Truthühner und 1 Wasserhuhn, 50 Füchse, 3 Wildkatzen, 2 Fischotter, 10 Dachse, 1 Marder, 223 Hunde, 1496 Katzen, Wiesel etc., 515 Sperber, Habichte, 1302 Krahen und Elstern. Hievon entfallen auf die am 17., 18., 19. und 20. December abgehaltenen Hauptjagden: 1 Rehbock, 3881 Hasen, 995 Fasanen, 24 Rebhühner und 259 Kaninchen, das ist auf vier Jagdtage 5160 Stuck.

DIE JAGD auf Moorhühner wird sich in der nachsten Saison in einem grossen Theile der höher liegenden Moore des Nordens von Schottland, so z B in Aberdeen-, Sutherlandshire, sowie in den Nachbargebieten, wenig ergiebig gestalten, da diese Federwildart ungemein gelitten hat. Am verderblichsten wirkten ausser dem hohen Schnee die nebelartigen Niederschläge, welche den Erdboden nach und nach mit einer bedeutenden Eiskruste deckten; diese machte es den Moorhühnern unmöglich, mittelst Scharren ihre Nahrung aufzusuchen, so dass ganze Ketten derselben eingingen, wozu der Mangel an hochwüchsigem Haidekraut wesentlich beitrug. In den tiefer gelegenen Gebieten, namentlich in Perthshire, hingegen, wo die Höhe der Schneedecke nur wenige Zoll erreichte, kam das so geschatzte Federwild bisher sehr gut durch. Man sah ungewöhnlich starke und überaus zahlreiche Ketten desselben, die augenscheinlich in bester Condition, d. h. gut an Wildpret waren.

UBER DAS MASSENHAFTE EINGEHEN von Rothwild in einzelnen Theilen der schottischen Deer Forests aussert sich ein Kenner dieser letzteren und der daselbst herrschenden Wildstandsverhaltnisse in nachstehender Weise: »So traurig es auch immer ist, Wild irgend einer Art durch Hunger eingehen zu sehen, so sind die auf diese Weise bis jetzt erlittenen Verluste doch kaum zu beklagen; denn ein grosser Theil der hervorragendsten Jagdgebiete wies so starke Wildstande auf, dass diese im Verhaltniss zur Ernahrungsfahigkeit des Bodens weit über die ausserste Grenze gingen. Das wird durch die Thatsache bewiesen, dass da und dort die Halfte des Gesammtstandes an Rothwild einging, das uberhaupt als kummerud anzusprechen war, die in der letztverflossenen Saison erlegten Hirsche daher auch im Allgemeinen nur geringe Geweihe trugen. Jetzt ist die Gewissheit vorhanden, dass der unter den ungünstigsten Umstanden überwinterte Stand im Fruhjahr und Sommer reichliche Aesung findet und demgemass sich auch in jeder Beziehung vollkommen entwickeln wird.« Als Curiosum fügt der Betreffende noch hinzu, dass auf den mehr oder weniger geschützt liegenden Schafweiden sich ein Rudel Rothwild nach dem anderen einfindet und nur mit grosser Mühe von diesen vertrieben werden kann, was leider geschehen muss, um die Wolltrager nicht ebenfalls dem Verhungern auszusetzen.

DER ZWINGER.

DER ÖSTERREICHISCHE Hundezuchtverein halt am 26. Marz seine diesjahrige ordentliche Generalversammlung ab.

MR. RAPER wird ein Preisrichteramt für die heurige Hundeausstellung in Wien übernehmen und Foxterriers richten.

FÜR DAS AUSSTELLUNGS-DERBY, welches der Oesterreichisch-ungarische Erdhund-Club heuer in Wien abhalt, sind zehn Dachshunde und 22 Foxterriers gemeldet worden.

DIE ERSTE NUMMER der neugegründeten »Illustrirten österreichisch-ungarischen Hunde-Sport-Zeitung« ist vor Kurzem in Wien erschienen. Als Herausgeber und verantwortlicher Redacteur steht auf dem Blatte Herr Dr. Gustav Tichy verzeichnet.

KINCS, die bekannte Champion-Pointerhündin der Frau Baronin Dewitz in Göd, brachte im vorigen Monate zwölf Junge, von denen ihr vier belassen wurden. Frau Baronin Dewitz hat übrigens fur die Field Trials der Société St. Hubert in Brüssel die Pointers *Igen* und *Trevnot* gemeldet.

HERR MAX GUTBROD, ein in Bradford in England ansassiger Deutscher, wurde für die Hundeschau in Otley zum Preisrichter für Foxterriers, Irishterriers und Airedaleterriers nominirt. Nachdem die Engländer über so ausgezeichnete Hundekenner verfügen, ist die Uebertragung des Richteramtes an einen Deutschen gewiss bemerkenswerth.

DAS PROTECTORAT über die diesjahrige internationale Hundeausstellung in Wien hat Se. k und k. Hoheit Herr Erzherzog Franz Ferdinand ubernommen. Der Erzherzog ist bekanntlich nicht nur ein gewaltiger Nimrod und ausgezeichneter Schütze, er ist auch ein verstandnissvoller und warmer Forderer der Reinzucht auf dem Gebiete der Kynologie und, was wohl von besonderem Interesse ist, selbst ein hervorragender Züchter. Die von dem hohen Herrn gezogenen Pointers und Dachshunde haben auf den früheren Wiener Ausstellungen stets durch typische Formen und gute Ausgeglichenheit einen hervorragenden Platz eingenommen und weist das Oesterreichische Hundestammbuch eine erkleckliche Anzahl von Hunden auf, die Se. k. und k Hoheit zum Eigenthümer oder Züchter haben. Vor Allem hat derselbe den Dachshunden stets ein besonderes Interesse entgegengebracht und leitete er seinerzeit in Enns, wo er in Garnison stand, mit seltenem Eifer und aussergewöhnlicher Sachkenntniss die Arbeiten im Kunstbau.

DER ENGLISCHE KENNEL CLUB hat kürzlich einstimmig die Frage des Ohrencoupirens definitiv entschieden. Rule XXII lautet in Zukunft: »Kein nach dem 31. Marz 1895 geborener Hund oder nach dem 31. December 1889 geborener Irishterrier kann, wenn er coupirt ist, einen Preis auf irgend einer Ausstellung unter Kennel Club Rules gewinnen.« An den einzelnen Specialclubs wird es jetzt sein, festzusetzen, welche Form den uncoupirten Ohren anzuzüchten sei. Der Bullterrier-Club hat sich bereits für ein schmales, dünnes Ohr entschieden, das dem coupirten Ohr soviel als moglich gleicht. In Kreisen von Black and tan Terrier-Züchtern neigt man zu einem kleinen, halb aufrechtstehenden Ohr, wahrend die deutschen Doggenzüchter sich fur das Mastiffohr entscheiden durften. Noch in letzter Zeit suchte man das Gesetz auf Abschaffung des Coupirens mit folgendem, erweitertem Antrage zu Fall zu bringen: Kein Hund, geboren nach 1. Janner 1895 kann einen Preis unter Kennel Club Rules gewinnen, wenn er nicht in völlig naturlicher Form ausgestellt ist. Indessen konnte dieser Antrag aus formellen Gründen nicht eingebracht werden, da er nicht die nöthige Unterstutzung fand.

FISCHEN.

DER DEUTSCHE Fischereiverein begeht am 18. d. M. die Feier seines 25jahrigen Bestehens.

DER WERTH der im Monate Janner dieses Jahres an den Küsten von England und Wales gelöschten Fischereierträge belief sich auf 363.111 Pfd St.

DAS MINIMALMAASS für die Regenbogenforelle wurde auf dem letzt abgehaltenen österreichischen Fischereitage auf 30 Centimeter vorgeschlagen, jenes für den Bachsaibling auf 20.

DER MAHRISCHE LANDTAG hat kürzlich einen neuen Fischereigesetzentwurf angenommen, der das Princip der Bildung von eigenen und zusammengelegten Revieren mit ungetheilter Bewirthschaftung beobachtet.

ZWEI LACHSE, einer 50, der andere 40 Pfund schwer, wurden Ende Februar und Anfangs Marz dieses Jahres in einem und demselben Fischwasser, und zwar in Shanou bei Limerich in Schottland gefangen.

DER FISCHEREIGESETZ-ENTWURF fur Oberösterreich, welcher, wie seinerzeit mitgetheilt wurde, die Allerhöchste Sanction nicht erhalten hat, wurde im Landtage genannten Kronlandes abermals durchberathen und bezüglich der beanstandeten Punkte abgeandert.

DIE RUSSISCHE REGIERUNG hat einer neu gegrundeten Gesellschaft das Privilegium verliehen, in den zu Russland gehörenden Gebieten des Grossen Oceans sowie in dem Polarmeer alle Arten von Pelzthieren zu bejagen sowie den Fang von Seevögeln und Fischen im Grossen zu betreiben.

DIE ANGELSAISON hat im südlichen Schottland am 25. Februar begonnen, jedoch unter so ungunstigen Verhaltnissen, wie es seit 1860 nicht der Fall war. Von den vielen hunderten von Anglern, die sich je nach den Vereinen an den verschiedensten Lachs- und Forellengewassern eingefunden, kehrte auch nicht ein einziger befriedigt nach Hause zurück.

DIE LACHSFISCHEREI nimmt nun das Interesse der Fischer, denen die Befischung von Küsten- oder Binnengewässern, welche vom Salmo salar bevölkert werden, zu Gebote steht, ganz und gar in Anspruch. Nach London allein wurden in der Woche vom 23. Februar bis einschliesslich 1. Marz d. J. 61.800 Pfund dieses Fisches zu Markt gebracht. Den Hauptantheil lieferte Schottland mit 34.200 Pfund.

EINE REGE THATIGKEIT entfaltet die Fischzuchtanstalt des bayerischen Landes-Fischereivereines. Aus derselben wurden im abgelaufenen Jahre 878.000 Stuck Eier, 922.500 Stuck Jungbrut und 10.310 Jahrlinge abgegeben. Neben der Gewinnung und Vertheilung von Eiern erstreckt sich die Thatigkeit der Anstalt auch auf Einrichtung neuer Brutanstalten, Anlage von Wasserwirthschaften, Abhaltung von Vortragen, Ordnung der Fischereiverhaltnisse an den Seen, künstliche Besetzung und rationelle Bewirthschaftung der Seengebiete, Abgabe von Bruteinrichtungen und Otterfallen, endlich auf Besichtigung der Fischereiwirthschaften. Hauptsachlich wurden solche Eier gewonnen, welche der Gefahr ausgesetzt waren, unbenutzt verloren zu gehen, wie Huchen-, Hechten- und auch Forelleneier. Fur die Einrichtung von Wasserwirthschaften ist ein Fischmeister angestellt, der den Interessenten mit Rath an die Hand geht und von denselben vielfach in Anspruch genommen wird. Umfassende Besetzungen mit Fischbrut haben stattgefunden: am Starnberger See (Felchen vom Bodensee, Seeforellen und Hechte), am Kochelsee (Saiblingsbrut, Forellenbarsche u. s. w), am Ammersee (Felchen, Saiblinge, Seeforellen) und am Simsee (Forellenbarsche, Aale u. s. w) Im Ammersee wird die Seeforelle und der Saibling in neuerer Zeit wieder regelmassig gefangen. Im Simsee ist der prachtige Forellenbarsch, gleich werthvoll als Speise- wie als Sportfisch, bereits heimisch und wird in Exemplaren bis 0·5 Kg. gefangen. Im Steigen ist die Nachfrage nach Zander, Barsch, Hecht, Regenbogenforelle und Karpfen. Uebrigens besitzt Bayern noch keine Zuchtanstalt, welche Zander und amerikanischen Barsch in grösseren Mengen liefert. Auch dem fur Moranenseen mit steinigem Grunde sehr wichtigen Schwarzbarsch dürfte erhöhtes Interesse zugewendet werden.

UBER STANDLACHSE in der Eider enthalt die neueste Nummer der »Allg. Fisch.-Ztg.« einen Artikel, den wir seines besonderen Interesses wegen reproduciren In demselben wird gesagt: »Die von der Nordsee bis hinauf zu Rendsburg unter dem Einflusse der Ebbe- und Fluthbewegung stehende Eider ist stark mit Lachsen bevölkert, welche im Laufe des Sommers und Herbstes die grösseren und kleineren Zuflüsse aufsuchen Es gewinnt den Anschein, dass der Lachs wahrend des ganzen Sommers auf allen Strecken der circa 14 Meilen langen Eider anzutreffen ist, weil an mehreren ein dauernd lohnender Fang betrieben wird. Dies folgt jedoch noch sicherer aus nachfolgender Beobachtung: Bei ruhigem Wetter wird das Herannahen der Fluthwelle oft von einem weithin vernehmbaren Geplatscher begleitet. Erstere bewegt sich rasch stromauf und wandelt plötzlich den abwarts fliessenden Strom zu einem hinaufschiebenden Gewasser. Mit dem Passiren der Fluthwelle vor unserem Standpunkte folgt auch das starke Geplatscher — und was sehen wir! — riesige Lachse tauchen aus dem Wasser heraus, um in glattem Bogen wieder in ihr Element zurückzufallen. Diese Beobachtung ist auch von Fischern und Schiffern bestatigt. Wandert nun der Lachs mit der Fluthwelle oder wird er von dieser nur in seinem Lager aufgerüttelt, um dasselbe oder in dessen Nahe ein anderes sofort wieder aufzusuchen? Ersteres ist wohl ausgeschlossen, weil man doch nicht annehmen kann, dass alle Lachse oder eine grosse Zahl derselben mit der Fluthwelle auf und ab wandern. Auch die Lachsfänge weisen hierauf nicht hin. Es ist daher wohl moglich, dass die Lachse im Flussbette ihr Lager haben, welches denselben ohne Ortsveranderung durch den Strom reichliche Nahrung an Kleinfischen, Crustaceen etc gewährt. Der Kopf ist natürlich gegen den Strom gerichtet. Die plötzlich durch die Fluthwelle veranderte Stromrichtung zwingt den Fisch, sich umzuwenden, wobei derselbe sein Lager verlässt, an die Oberflache steigt und wahrscheinlich an der anderen Seite des Stromes ein neues Lager aufsucht, weil Ebbe- und Fluthstromrichtung sich fortwahrend kreuzen, so dass eine rechtsseitige Uferstrecke vom Fluthstrom und die gegenüber liegende linke Seite vom Ebbestrom berührt wird. Ein solcher fetter Sommerlachs wird daher vermuthlich nur geringe Ortsveranderungen vornehmen.«

FEUILLETON.

EIN KRAFTMEIER.

Jahre sind darüber dahingegangen, seit ich das Vergnügen hatte, Master Swift, einen Englander, kennen zu lernen, der sich an einem unserer schönsten Hochgebirgsseen ein comfortables Heim nach seinem höchst eigenen Geschmacke geschaffen hatte; der Bau- und Gartenkünstler hatten ihm seine reizende, am Seegestade liegende Villa mit ihrer lauschigen Umgebung ganz nach seinen Angaben errichtet. Die ganze Anlage trug ein eigenartiges, ich möchte sagen persönliches Geprage!

Die Hauptfaçade war im reichsten griechischen Style gebaut; vor dem Hause war ein Parterre, das tief gegen den See hinablief, errichtet; es war mit feinem Kies bestreut, der stetig etwas feucht, wenn die goldenen Sonnenstrahlen darauf fielen, wie Diamanten glitzerte. In den See war eine Aufstiegtreppe hineingebaut, in einiger Entfernung davon rechts erhob sich eine wohlbestellte Schifferhütte. Von diesem Parterre aus gelangte man über eine wohllautend geschwungene Freitreppe aus rothem Salzburger Marmor zu einer Saulenhalle, welche einen schonen, mit Reliefs geschmuckten Giebel trug. Die Saulen waren Monolithe aus gelb-weissem Untersberger Marmor. Von dieser Saulenhalle gelangte man in einen geraumigen Saal, dessen Wande mit Marmor bekleidet waren und der hauptsachlich durch ein grosses Oberlichtfenster beleuchtet war, aber auch durch kleine schönumrahmte viereckige Fenster das Tageslicht empfing. In den Ecken dieser Halle standen Bronzefiguren, die Beleuchtungsampeln trugen, der forensische Hercules, eine sorgfaltig durchgebildete »Anatomie«, Apollo vom Belvedere und eine Rossebandigergruppe. An den Wanden waren ungefahr zwanzig Messingplatten angebracht, auf denen die Körpermaasse verschiedener Kraftmenschen, ihr Alter, ihre Leistungen, die Records, deren sie sich rühmen durften, ihr ganzes Nationale, ja sogar ihre Haar- und Augenfarbe und dann das Datum und die Stunde des Tages, an welchen sie sich mit dem Herrn des Hauses im Ringkampfe gemessen, und endlich der Erfolg, mit dem dies geschehen, genau angegeben waren; von dieser Halle aus gelangte man rechts in das Schlafzimmer des Herrn, dann in das Turngerathzimmer, in die Waffenkammer und das Badezimmer, links in ein Gesellschaftszimmer, in das Speisezimmer, in das Rauchzimmer; aus der Mitte der Halle kam man geradeaus in einen reichlich mit Palmen und Blattpflanzen ausgestatteten Wintergarten, an dessen Seiten die Fremdenzimmer gelegen waren. Alle erdenklichen Gerathe zu gymnastischen Uebungen und Kraftproben waren in den einzelnen Wohnraumen zu sehen: von den mannigfachsten Hanteln und Stangen, Riemen bis zu der Keule, welche offenkundig heuchelte, ein Spazierstock zu sein.

Betrat man den Vorraum des Hauses, so wurde man zuerst von einem riesigen Neufundlanderhunde begrüsst, der schweifwedelnd, in den Zahnen ein Eisenhantel tragend, einem entgegenkam, denn dieser Hund war nahezu ein ebenso experimentirter Kraftmeier wie sein Herr, von einer colossalen Genickstarke, einer fabelhaften Sprungfertigkeit und ein Schwimmer, der in den drei vereinigten Konigreichen des grossen Insellandes seinesgleichen suchte; er hiess selbstverstandlich *Nero*, wie alle fraglos echten Neufundlander, und war schwarz wie die Sünde, schwarz das Fell, schwarz die Fahne und schwarz der Rachen, »ein Muster constanter reiner Zucht«, wie sein Herr, der ihm mit einer wahren Affenliebe zugethan war, nicht müde wurde zu versichern.

Trat man nun naher an das offenbar ausserst gutmüthige Thier heran, so legte es das Hantel, wie höflich grussend, zu seinen »Pfoten« nieder und stiess dann ein lustiges, dreimal wiederholtes Gebell aus, das durch das ganze Haus drohnte und das Echo der nahen Berge weckte.

Das war offenbar für den Herrn das Signal, dass ein Besuch sich nahe. Denn gleich, nachdem der Hund zu bellen aufgehort und sein Hantel wieder aufgenommen, sprang die Thür der Halle auf, eilenden Schrittes erschien ein Prachtmann unter den Saulen und setzte mit einem Sprunge über die Freitreppe, sagte dann, stramm und fest vor dem Besuche stehend bleibend: »Ich begrüsse Sie in diesem meinem der Kraftubung gewidmeten Hause; wundern Sie sich nicht, dass ich Ihnen nicht entgegengegangen, sondern entgegengesprungen, das ist einmal hier so Sitte, über diese Treppe springe ich aus dem Haus und durch jenes Fenster an der Seitenwand rechts springe ich in das Haus. Sie werden übrigens in den Parkanlagen, welche an das Haus stossen, reichlich Gelegenheit finden, zu voltigiren, ja, wenn Sie mit mir gleichen Schritt halten wollen, auch nicht selten springen müssen.«

Der Mann, der die Kraftmeierei so bis in das kleinste Detail seines Lebens und Handelns pflegte, sah auch so aus, dass man es ihm wohl glauben musste, dass die Pflege seiner korperlichen Kraft die allerwichtigste, seine Hauptlebensaufgabe für ihn sei. In der That, es hat wenige Menschen gegeben, welche ihre körperliche Kraft so umsichtig, so consequent und mit so unbeugsamer Energie ausgebildet hatten wie dieser Enthusiast für physische Kraft; was an Kraft in seinen Muskeln vom Anfange an als Anlage vorhanden war, war im Laufe der Zeit zur ausgesprochensten Fahigkeit geworden; er war immer von dem Streben beseelt, nicht nur sich so stark zu erhalten, wie er geworden, sondern seine Kraft noch moglichst zu erhöhen; seine gesammte Lebensweise hatte er mit Bezug auf diesen vornehmlichsten Zweck seines Daseins geregelt; er versagte sich jeden Genuss, der da eine Störung hervorzubringen geeignet erschien, seine Diat war geradezu mustergiltig, und er that in Bezug auf Nahrung, auf Kleidung, auf Schlaf, Arbeit, Ruhe stets — weder zu wenig, noch zu viel, und da er sehr wohlhabend und vollig unabhangig war, konnte er sein Dasein führen, wie er wollte.

Der herculische Mann, dem ich durch die Empfehlung eines anderen ihm befreundeten Kraftmeiers empfohlen war, empfing mich mit gewinnendster Freundlichkeit, und nachdem ich kaum fünf Minuten mit ihm verkehrt, hatte ich schon die Ueberzeugung gewonnen, dass er einer der gutmüthigsten Menschen sei, die mir je vorgekommen, und dass er zu jenen Enacksöhnen gehore, welche, wie das Volkssprichwort sagt, »keiner Fliege etwas zu Leide thun konnen«; er führte mich durch sein ganzes Besitzthum und erzahlte mir sehr eingehend alle Kampfe, welche er mit den berühmtesten Ringern »der Gegenwart« mehr oder minder rühmlich bestanden, er machte auch gar kein Hehl daraus, dass er mehr als einmal nach vollster Kraftanstrengung auf den Rücken zu liegen gekommen sei; ja, er gestand, dass es einem dieser Kraftmenschen, welche sammtlich mitunter wochenlang seine Gäste gewesen seien, gelungen sei, ihm so den Leib zusammenzupressen, dass er sich, athemlos geworden und in ein peinigendes Angstgefühl gerathen, als vollstandig besiegt erklaren musste.

Als ich ein paar Tage sein Gast gewesen war, fragte ich ihn einmal, wie es denn bei ihm mit der Beziehung zum Weibe stehe, und was er über das, was Heine »die grosse Passion« nenne, denke.

Darüber, erwiderte er lachend, sei er langst hinaus. Ich blickte ihn, der damals kaum das dreissigste Lebensjahr erreicht hatte, ganz verblüfft an, liess mich aber mit dieser lakonischen Erwiderung nicht abspeisen und fragte weiter: »Ja, Sie, der auf jedes Weib, das empfindet, was wahre Mannlichkeit sei, den tiefgehendsten Eindruck machen muss, der ohne alle Frage ein starkes sinnliches Vermögen, sagen wir »Erganzungsbedürfniss« haben muss, werden mich doch nicht glauben machen wollen, dass Ihnen das Weib völlig gleichgiltig oder von jeher gleichgiltig gewesen sei?«

»Nun,« erwiderte er, »ich habe keinen Grund, Ihnen nicht die volle Wahrheit zu beichten; als ich sechzehn Jahre alt war, und die Wichtigkeit der bis an die ausserste Grenze der Möglichkeit entwickelten korperlichen Kraft vollkommen zu begreifen begann, hatte ich in Bezug auf das Weib jene heftigen Regungen wie jeder Jungling, in welchem das Geschlechtsbewusstsein erwacht ist, und ich erzahlte davon meinem Vater, den ich von jeher wie auch noch heute abgottisch verehre, wie ich diesem herrlichen Manne denn auch gar keinen meiner Regungen Hehl machte, es bestand ja wahrhaftig niemals ein Geheimniss zwischen uns, und mein Alter sagte: »Höre an, was ich dir jetzt sage: Die Macht der Sinnlichkeit, auf welche sich so viele Viveurs »ausreden«, ist etwas, das man beherrschen muss, wenn man davon nicht unterjocht sein will, man kann sich davon befreien, indem man sich daran gewöhnt, ihrem stürmischen Andrangen den Gehorsam zu verweigern; unerbittliche Consequenz in der Pflege korperlicher Uebungen ist das beste Mittel dazu, ihr die heischenden Pratensionen abzugewöhnen; gehorchst du ihren Anforderungen, so wird sie dein Tyrann werden, weist du sie wiederholt energisch von dir, so wird sie es nach und nach aufgeben, dich zu behelligen; du hast sie vollstandig besiegt, wenn du die Kraft, welche du in ihrem Dienst anzuwenden hattest, auf eine andere Passion übertragst, und zwar wohlgemerkt auf eine leibliche, übertrage die Lebenskraft, die in dir ist, auf ein anderes Gebiet der korperlichen Thatigkeit, und du wirst sie vollstandig getödtet haben.« Und sehen Sie, nachdem ich das mit einigen, mich mit brennender Reue erfullenden Unterbrechungen gewissenhaft geübt, finde ich, dass mein Vater Recht hat, mich interessirt das Weib uberhaupt nicht.«

Wir kamen auf das Thema nicht mehr zurück, ich verliess ihn nach einigen Tagen und habe, da er mich versicherte, dass er ein sehr lassiger Briefschreiber sei, im ersten Jahre nach unserem Zusammensein nur sparlich Nachricht von ihm und dann gar keine erhalten; aber ich vergass den Mann, der mir als ein echtes Original erschien, niemals.

Bei einem langeren Aufenthalt in Venedig, wohin mich das Geschick fünf Jahre spater geführt, erhielt ich wieder Nachricht von ihm, und zwar durch eine Zeitungsnotiz, die ich hier in wortgetreuer Uebersetzung folgen lasse, sie lautete:

»Der englische Sonderling M. Swift, der Allen, welche für körperliche Kraft schwarmen, bekannt sein durfte, hat sich hier in seinem Hotel gestern Morgens erschossen. Als Grund wird ungluckliche Liebe zu einer stadtbekannten Künstlerin und Schonheit vermuthet.«

Ich ging der Sache nach und erfuhr Folgendes: Swift hatte sich bei einem langeren Aufenthalt in der Lagunenstadt, wo er durch excentrische Kraftproben Aufsehen gemacht, in eine gefeierte, vielumworbene Sangerin, welche aber ein »reiches Leben« hinter sich hatte, sterblich verliebt, und auch die Schöne zeigte sich ihm gewogen, aber verlangte, dass er sie zu seiner Frau mache, und er wollte dies, aber sein Vater, dem er blindlings ergeben war, verweigerte seine Einwilligung; ein Brief desselben, den man auf dem Nachttisch des Unglücklichen fand, enthielt die Worte: »Thust Du dies, so hast Du Dich von mir losgesagt, wahle zwischen mir und ihr.«

Der arme Swift konnte das Dilemma nicht anders lösen als dadurch, dass er seinem Leben selbst ein Ende machte.

Wenn nun aber ein Leser, der so freundlich gewesen, mir bis zum Schlusse seine Aufmerksamkeit zu schenken, fragen sollte, warum ich diese wunderliche Geschichte erzahlt, so erwidere ich, weil sie, da sie vollkommen wahr ist, ein Beleg zu dem Satze ist, dass alle einseitige Ausbildung der menschlichen Anlagen von Uebel sei und unter Umstanden fur das Glück, ja, für die Existenz eines Menschen verhangnissvoll werden konne.

Swift hatte stahlerne Muskeln und uberhaupt einen trefflich trainirten Körper, aber sein Wille war schwach und weich wie Wachs, und nun, da ich wiederholt so energisch gepredigt, dass sich Jedermann einen kraftigen Körper anerziehe, kann ich nicht umhin zu mahnen, dass Jedermann auch danach strebe, dass diesem stahlharten Körper ein unbeugsamer Wille, ein kraftiger Geist entspreche. *R—n—i.*

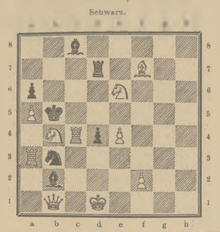
SCHACH.

Redigirt von Carl Schlechter (Wien).

Problem Nr. 968.

Von Emil Polkoska in Prag.

(Aus dem Problemturnier der »Münchner Neuesten Nachrichten«.)

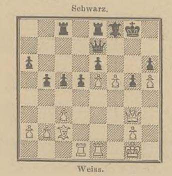


Weiss zieht und setzt in drei Zügen mat.

Partie Nr. 217. (Spanische Eröffnung.)

Gespielt im Meisterturnier der Wiener Schachgesellschaft am 24. Februar.

Weiss: CARL SCHLECHTER.			[illegible]: ST. LOUIS.		
1.	c2—c4	e7—e5	15.	Lc2—b3	Ta8—d8
2.	Sg1—f3	Sb8—c6	16.	Ta1—d1	Lc5—e7 [3]
3.	Lf1—b5	Sg8—f6	17.	Tf1—e1	Sc6—a5
4.	0—0	Sf6×e4	18.	Sf3—d4	c7—c5? [4]
5.	d2—d4	a4—a6 [1]	19.	Sd4×e6	f7×e6
6.	Lb5—a4	b7—b5	20.	Lb3—c2	Le7—f8
7.	La4—b3	d7—d5	21.	Lh6—g5	Td8—c8
8.	d4×e5	Lc8—e6	22.	Dd3—g3	Sa5—c6
9.	c2—c3	Lf8—c5	23.	h2—h4!	Sc6—e7
10.	Sb1—d2	0—0	24.	[illegible]	Dd7×e7
11.	Lb3—c2	Se4×d2	25.	h4—h5	g6—g5
12.	Dd1—d2 [2]	Dd8—d7	26.	f2—f4	h7—h6
13.	Dd2—d3	g7—g6	27.	f4—f5	e6×f5
14.	Lc1—h6	Tf8—e8			



Stellung nach dem 27. Zuge von Weiss.

[illegible]	Lc2×f5	Tc8—c7 [5]	[illegible]	Dg3—g4	Tc7—c6
[illegible]	Td1×d5	Te8—d8	33.	Dg4—e4	Tc6—c5?
[illegible]	Te1—d1	Td8×d5	34.	Td5—d7	Aufgegeben [6]
[illegible]	Td1×d5	[illegible]			

[1]) Diese Vertheidigung der spanischen Partie hielt schon Morphi für die beste.

[2]) Der von Dr. Tarrasch empfohlene Zug, welcher zunächst Dd3 droht.

[3]) Um Lh6—g5 zu vermeiden.

[4]) Schwach gespielt; Schwarz musste zuerst den Läufer tauschen und behielt dann ein ganz gutes Spiel.

[5]) Auf Td8 geht durch Lg6 die Qualität verloren.

[6]) Wie Schwarz auch spielt, es folgt stets Le6† nebst Dh7†mat.

NOTIZEN.

IN DER V. RUNDE des Meisterturniers der Wiener Schachgesellschaft (I., Giselastrasse Nr. 6) am 24. Februar gewann Schlechter gegen St. Louis eine fein geführte Spanische Partie. Die Partie Mandlbaum—Englisch wurde von Letzterem in seinem besten Style geführt und nach fünfstündigem Kampfe gewonnen. Die Partien Zinkl—Marco und Weiss—Schwarz endeten mit Remis. Sehr interessant gestaltete sich die VI. Runde am 3. März. Weiss gewann als Nachziehender gegen St. Louis eine Spanische Partie nach kaum einstündigem Kampfe. Die Partie Marco—Mandlbaum (Französisch) wurde von Herrn Marco, der das schwache Spiel seines Partners auf das Feinste ausnützte, auch sehr rasch gewonnen. Die Partie Dr. Reminet—Schlechter (Schottisch) wurde von Letzterem in später Abendstunde gewonnen. Als das schönste Spiel dieser Runde kann man die Partie Schwarz—Zinkl (Französisch) bezeichnen. Zinkl, einer der besten Kenner der französischen Eröffnung, eroberte durch wahrhaft brillantes Spiel eine Qualität, fand jedoch im Endspiel nicht die beste Fortsetzung und musste endlich den Remisantrag seines Gegners acceptiren. Stand nach der VI. Runde: Marco 4½, Schlechter 4, Weiss 4, Englisch 3½, Zinkl 3, Schwarz 2½, St. Louis 2, Dr. Reminet ¼, Mandlbaum 0.

VOM BÖHMISCHEN SCHACHLEBEN. Der Verein »Český spolek šachovní« in Prag hielt in der vorigen Woche seine XI. ordentliche Generalversammlung ab, an welcher dreissig wirkliche Mitglieder theilnahmen. Die einzelnen Berichte des Ausschusses wurden genehmigt und demselben das Absolutorium ertheilt. Hierauf wurden mehrere Anträge zur Hebung des Vereinslebens gestellt und dem neuen Ausschusse zur Durchführung überwiesen. Es wurde weiter beschlossen, dass sich der Verein in diesem Jahre an der böhmischen ethnographischen Ausstellung betheilige, um die dreissigjährige Thätigkeit der böhmischen Schachfreunde, besonders in der Problemkunst, darzustellen. Zur Zeit der Ausstellung soll auch im Monate August der vierte Congress der Schachspieler aus den Ländern der böhmischen Krone abgehalten werden, welcher mit einem National-Turnier verbunden werden soll. Ausserdem wurde auch am 1. März 1895 das dritte internationale Problemturnier des böhmischen Schachvereines in Prag ausgeschrieben, an welchem sich auch auswärtige Problemcomponisten betheiligen können. Die Preise betragen im Ganzen 300 Kronen. Als Preisrichter werden fungiren die Herren JUDr. Joh. Dobruský, Josef Paclt und Josef Pospíšil. Das Urtheil derselben wird zur Zeit des Congresses publicirt. Schliesslich wurde Herr Josef Paclt, Statthalterei-Revident, zum Ehrenmitglied des Vereines einstimmig gewählt. Bei den hierauf vorgenommenen Wahlen wurde zum Obmann Herr JUDr. Ant. Kvíčala, zum Obmann-Stellvertreter Herr Josef Pospíšil, zum Geschäftsleiter Herr Fr. Moučka, zum Cassier Herr JUDr. Josef Vančura, zum Schriftführer Herr Ing A. Klír, zum Bibliothekar Herr Joh. Kotrč und zum Schachwart Herr MDr. B. Bouček, zu Ersatzmännern die Herren J. Rott, J. Švejda, MDr. Jos. Těšík, zu Revisoren die Herren V. Freytag und B. Frohmann gewählt. Zuletzt wurden an die Sieger des heurigen X. Clubturniers die Preise vertheilt. Im Hauptturnier erhielten: I. Preis Ing. Alex. Popop, II. JUDr. Josef Vančura, III. JUC. Joh. Kvíčala, IV. Josef Švejda. V. exaeque J. Dyrhon und Josef Stefanides. Im Nebenturnier erhielten den I. Preis die Herren Carl Čermák, II. Ing. Ant. Klír, III. MUDr. Bazika, IV. exaeque Eman. Levič und Ing.-Cand. J. Cech.

LITERATUR.

»DAS VERBRECHEN: LIEBE.« Von Victor Grünberg. Verlag von Karafiat & Sohn in Brünn. — Dieser realistische Roman erzählt in spannender Weise ein Stück Leben aus der vornehmen Gesellschaft und bietet eine fesselnde Lectüre.

»GRILLPARZER'S sämmtliche Werke.« Herausgegeben und mit Einleitung versehen von August Sauer. Verlag der J. G. Cotta'schen Buchhandlung Nachfolger in Stuttgart. Vollständig in 40 Lieferungen à 25 kr. = 40 Pfg. — Die Lieferungen dieser in Folge ihres billigen Preises rasch verbreiteten Publication sind von Nr. 13 bis Nr. 20 vorgeschritten. Die letzten Hefte bringen: »Des Meeres und der Liebe Wellen«, »Der Traum ein Leben«, »Melusina«, »Weh' dem, der lügt!«, »Libussa«, »Esther«, »Ein Bruderzwist im Hause Habsburg«, »Die Jüdin von Toledo«, »Blanka von Castilien«, »Die Schreibfeder« und »Wer ist schuldig?«.

»ZUR GUTEN STUNDE.« Illustrirte Familienzeitschrift 1894/95. Herausgegeben von Richard Bong. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Wien, Berlin und Leipzig. Preis des Heftes 40 Pfg. — Von den interessanten, reich illustrirten Artikeln in der soeben erschienenen Nr. 15 dieses beliebten Journals sind hervorzuheben: »Meine Fahrt nach Helgoland« von Fritz Gehrke, »Das Patentamt in Berlin«, »Der Untergang der Elbe« etc. Die Romane »Ecce ego — Erst komme ich!« von Ernst von Wolzogen und »Der Fremde« von Robert Kohlrausch finden in dieser Nummer ihre Fortsetzung. Zu erwähnen ist noch die Gratisbeilage »Illustrirte Classiker-Bibliothek« mit Chamisso's Gedichten.

»FÜR ALLE WELT.« Illustrirte Familienzeitschrift. Herausgegeben von Richard Bong. Deutsches Verlagshaus Bong & Co. in Wien, Berlin und Leipzig. Preis des Heftes 40 Pfg. — Der Untergang zahlreicher Schiffe während des vergangenen Winters hat die Aufmerksamkeit in erhöhtem Grade auf das Thema von der »Strandung und Bergung« gerichtet, und beeilt sich diese Familienzeitschrift in ihrem jüngst erschienenen Heft (Nr. 19) auf dieses Thema einzugehen. Nicht minder anziehend ist der Artikel »Heiserkeit« von Dr. Fr. Ranzow. Auch des »starken Mannes« Abs, der kürzlich gestorben ist, wird in einem Artikel gedacht. Die zahlreichen bunten und schwarzen Illustrationen sind auch in diesem Hefte schon ausgeführt.

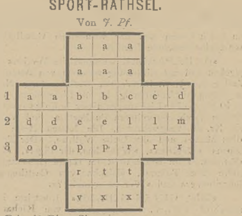
»WAS SOLL ICH DECLAMIREN?« Auslese der besten Declamationsstücke ernsten und heiteren Inhalts, unter Mitwirkung der ersten deutschen Bühnengrössen herausgegeben von Elise Henle. Broschirt 3 Mk. Schwabacher'sche Verlagsbuchhandlung in Stuttgart. — Mehr als 200 Künstler und Künstlerinnen aus allen Ländern deutscher Zunge haben zu dieser Sammlung ihre wirkungsvollsten Vorträge, Declamationsstücke, Solo- und Duoscenen u. s. w. mit Namensunterschrift beigetragen. Da unsere Bühnenkünstler aus Erfahrung wissen, was gefällt und Effect macht, so bildet dieses Declamatorium eine Fundgrube für Vorträge, wie solche kaum in einem anderen Buche zu finden sind, und wovon jeder ein Treffer ist.

»FRANZÖSISCHE REISESKIZZEN« einschliesslich Riviera und Canalinseln. Von Heinrich Pudor. Mit 5 Bildern und 1 Karte. Preis geheftet 3 Mark, gebunden 4 Mark. — Vorliegendes Buch enthält im ersten Theil eine anziehende Schilderung einer Riviera-Reise von Genua nach Nizza mit Illustrationen von Monte Carlo und poetischen Naturschilderungen jener herrlichen Gegenden. Dann folgt eine Reise von Newhaven-Dieppe über Amiens, Douai, Valenciennes nach Brüssel; hier ist besonders Brüssel anziehend geschildert. Der Haupttheil des Buches ist sodann die Normannische Reise, von München nach Paris — Pariser Sittenschilderungen —, von Paris nach Havre, Trouville und von da nach den Canalinseln, die sehr ausführlich geschildert werden. Und gerade nach dieser Richtung darf das Buch warm empfohlen werden, denn es ist bekannt, einerseits welche ausserordentlichen Schönheiten die normannischen Inseln bieten, und andererseits wie wenig sie von festländischen Reisenden aufgesucht werden.

RÄTHSEL.

SPORT-RÄTHSEL.

Von *J. Pf.*



1. Prix dé Diane-Siegerin.
2. und 3. Grand Prix-Sieger.

Auflösung des Sport-Leisten-Räthsels in Nr. 9:



Csapláros, der Sieger des Leopolds-Preises.

Richtige Lösungen haben eingesendet: Franz Oberkogler in Wien, J. H. in Wien, Otto Winckler in Budapest, Anton Körmendi in Budapest, Fritz Leiter in Klausenburg, J Geneld in München, Franz Umlauf in Bremen, Jos. Ueberlinger in Strassburg, Sch. P. in Paris, Antonie Penard in Nizza, D. Clemens in Bordeaux, Graf P. D in Mentone, Baron W. in Mailand, Franz Kitzler in Goding.

NACHTRAG.

NENNUNGEN.

Alag, April-Meeting 1895.

Dritter Tag. Dienstag den 9 April.

III. GR. ALAGER St.-CH. 10 000 K. 5000 M. 20 U.

Gf. T. Andrássy's 6j. br. St. *Délibab.*
Obl. Gf. G. Batthyany's a. br. St. *Divina.*
Obl. O. Calm's 5j. F.-H. *Athleta.*
Gf. E. Degenfeld's 4j. F.-St. *Raison.*
Gf. Nic Esterhazy's 4j. dbr. H. *Naturalist* (Hblt.).
Gf. L. Forgach's 4j. F.-W. *Délczeg.*
Rittm. Ldgf. Fürstenberg's a. F.-H. *Ischl*, 4j. br. H *Mursuk* und 4j. F.-St. *Jewel.*
C. v. Geist's 5j. F.-H. *Rubel*, 5j. br. St. *Syren*, 4j. schw. H. *Gentry* und 4j. F.-St. *Gurul.*
Gf. Zd. Kinsky's 5j. F.-St. *Sonora.*
R. Lebaudy's 6j. F.-W. *Esclandre*, 5j br. W. *Eglinton* und 5j. br. W. *Rhadost.*
G. v. Rohonczy's 6j. br. H. *Biró öcscse.*
J. Schawel's a. F.-St *Lady Anne.*
Pz. E. Taxis' 4j. br. H. *Tilay.*

BRIEFKASTEN.

B. D. in B. — Ihr Formular ist richtig eingelangt.

E. H. in A. — *Perle d'or* hat am Oesterreichischen Derby nicht theilgenommen. *Douglas* kam hier mit fünf Anderen zu Fall, brach sich ein Vorderbein und musste erschossen werden.

V. G. in N. — Von bei uns thätig gewesenen Jockeys haben Lemaire und Peake die Wokingham Stakes zu gewinnen vermocht, und zwar Ersterer im Jahre 1879 auf *Phillipine*, Peake 1889 auf *Bret Hart.*

G. K. in Wien. — Von dieser sportlichen »registrirten Genossenschaft mit beschränkter Haftung« ist uns bis jetzt weiter nichts bekannt, als was auch Sie darüber in der amtlichen »Wiener Zeitung« gelesen haben.

»TSCHAU« in Wien. — Freundlichen Dank. Die bezügliche Rede des Herausgebers dieses Blattes anlässlich der Budgetdebatte im Wiener Gemeinderathe ist im Druck erschienen und in unserer Administration gratis erhältlich.

ALFRED K. in Görz. — Ueber den Fuss und das Schuhwerk gibt es im Verlage von Braumüller in Wien ein gutes wissenschaftliches Fachwerk, betitelt »Die Hygiene und Aesthetik des menschlichen Fusses«, von Dr. Ludwig Schaffer.

»LUFTBLASE« in Berlin. — Das Project des schwedischen Ingenieurs Andree, eine Ballonfahrt nach dem Nordpol auszurüsten, ist offenbar eines jener tollen Hirngespinnste, mit welchen ab und zu reclame- und geldbedürftige Leute der leichtgläubigen Tagespresse Stoff zu Sensationsnotizen bieten. Ein solches Project kann die »Pol. Corr.« ernst nehmen, aber nicht ein Fachblatt

BARON K. in Karlsruhe. — »Fore's Sporting Notes & Sketches« sind eine englische Vierteljahrschrift über Rennwesen, Jagd, Fischen, und zwar in feuilletonistischer und novellistischer Art. Dieselbe existirt seit 1884, also seit zehn Jahren, und umfasst jetzt schon eine Fülle von interessanten Erzählungen und Mittheilungen, darunter solche von grossem sportgeschichtlichen Werthe.

S. S. in W — Die berühmte *Verneuil*-Tochter *Cintra*, welche Ende der Achtzigerjahre die Farben des Herzogs von Braganza und des Fürsten Max Fürstenberg so oft zu classischen Erfolgen getragen hat, ist bereits im Sommer 1892 eingegangen. Die denselben Namen führende Stute des Grafen Potocki, welche vor einiger Zeit in Kisbér einging, kann daher mit der ausgezeichneten Tochter der *Csillág* nicht identisch sein.

L. R. in K. — Der Foxterrier bedarf durchaus keiner besonderen Dressur auf Fuchs oder Dachs; seine natürlichen Anlagen, seine Schneidigkeit und Ausdauer allein befähigen ihn schon zu einer Reihe von Leistungen, die geradezu erstaunlich sind. Unseren Teckel hat man nach England nicht zu dem Zwecke gebracht, um ihn zur Jagd auf Raubzeug zu verwenden, sondern als Luxushund zu züchten, daher er auch schon gründlich verzüchtet ist.

ATHL.-CL. »PRAHA« in Prag. — Ein Amateur-Athletikclub mit einem »Professional-Abzweig« ist nach unserer Ansicht ein Unding! Ein »Zweig« ist doch ein mit dem Stamme oder den Aesten festverwachsener Bestandtheil des Baumes. Da müssen Baum und Zweig aus einem Holze sein; der Baum aber (der Verein) Amateurclub und der Zweig — die Unterabtheilung im Vereine — eine Professionalgruppe — also das ganz Entgegengesetzte, das gibt es nirgends in der Welt! Auf solche Spitzfindigkeiten und logische Verirrungen kommt man auch wohl nur in Vereinen, wo mehr spintisirt und getüftelt als — gestemmt wird, und an Orten, wo die kleinliche Vereinsrivalität in grösserer Blüthe steht als — der Sport und die wirkliche Leistung.

Eigenthümer, Herausgeber und verantwortlicher Redacteur: VICTOR SILBERER. Ch. Reisser & M. Werthner.